

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 949**

**ANFANG**

Künstler und Kunstwerke  
des Königs in den Künsten und Kunstwerken  
sowie allgemein Fragen der Kunstwelt

Band 17 Band 14

Oktober 1897 - Juni 1898



K 10

GESCHLOSSEN

K 10

Künstler und Kunstwerke

( Auskünfte über Künstler und Kunstwerke  
sowie allgemeine Fragen des Kunstlebens )

Band 17

1. Oktober 1937 - *Feu*

30. Juni 1938

W 1307  
6

Auf das Schreiben vom 20. d. Mts. erwidern wir,  
dass Sie sich wegen Herstellung von Abzügen von Kupfer-  
platten an die Firma O. Felsing & Co. Panpresse - Ber-  
lin-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 97/98 wenden können.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

*Qu*

Herrn

Dr. Horst v o n K a t t e

Hüttenwerke Siegerland A.G.

S i e g e n ( Westfalen )

Brandflecken

Dr. Horst v. Katte

Neustadt a. Rbge  
(Hannover)  
Fernruf: 256

und Düsseldorf  
Feldstrasse 67  
Fernruf: 3 23 26

z.Zt. Hüttenwerke Siegerland A.G.  
Siegen (Westfalen)  
den 20. Juni 1938.

22. JUN. 1938

An die  
Akademie der Künste  
B e r l i n

Die Direktion der staatlichen Schlösser und Gärten in Berlin gibt mir den Rat, mich mit an einer Anfrage an Sie zu wenden.

Es liegt mir daran, die Anschrift eines Handwerkers oder Institutes zu erfahren, der resp. das in der Lage ist, von Kupferplatten sachgemäß Abzüge herzustellen. Mir sind zu diesem Zweck Platten zur Verfügung gestellt worden, und ich suche jetzt eine Firma - möglichst in Berlin - der ich die Platten überantworten kann, und auf die ich das Vertrauen setzen darf, daß die Platten sachgemäß behandelt werden. Ist es Ihnen möglich, mir eine Firma zu nennen? Für Auskunft an meine vorübergehende Anschrift in Siegen wäre ich Ihnen zu Dank verpflichtet.

Heil Hitler !

*Lamm.*

*Felsing*



27. Juni 1938

W 5 m

Auf das Schreiben vom 18. Mai d. Js. erwidern wir, dass der Graveur Isaac Kyölstroem nach Ausweis unserer Matrikel nicht Mitglied der Akademie der Künste gewesen ist. Auch in dem Künstlerlexikon Thieme-Becker ist dieser Künstler nicht verzeichnet. Wir können Ihnen daher leider das Geburtsdatum des Isaac Kyölstroem nicht angeben.

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Joachim Reinhardt

Berlin W 50

Nachodstr. 26 I

K 10

Joachim Reinhardt

Berlin d. 5. 18. v. 38.

Karlsruhe 26<sup>7</sup>

An das Amt der Akademie der Künste, Berlin  
21. MAI 1838

Ab. vordringendes Trauerspiel  
am 22. 7. 1799

„Der Künste u. Kaufmann, wie auf künigl.  
sprachliche Querschnitt und Mitglied der künigl. Preuss.  
Akademie der Künste“

Haar Kögelschorn,  
Sohn des Kaufmanns in Norkeln Peter Kögelschorn,  
in Kaffaria vordringend Adm. geb. Gungor.

Für den Nachweis der arischen Abstammung  
mündig künftige ist die Geburtsdaten des Haar  
Kögelschorn.

Da die Künste u. Kaufmann von Norkeln, wo die  
Zuweisung stattgefunden hat, über die Geburt nichts  
angezeigt haben, bittet ich auch Herrn Adm.  
der Mitglieder der Akademie aller vordringend.  
nach Angaben. So ist es Ihre Zeit nicht so.  
längere, so bin ich ganz bereit, mir die Aus-  
zeige selbst zu machen. Ich bin in der  
Folge nicht übersehen der Künste falls für  
Begründung. Für möglich auch folgende Ange-  
ben bin ich Ihnen dankbar.

Mit besten Dank im Voraus mit

Sehr  
Joachim Reinhardt

--- 25. Juni 1938

--- 16 0414

W 5 27  
4

Auf die Anfrage vom 20. d. Mts. erwidern wir Jhnen, daß die Akademie in ihrem Archiv leider keinen ausführlicheren Lebenslauf von Johann Friedrich F r i c k besitzt, nur eine kurze Eintragung in ihre Matrikel. Aus dieser teilen wir Jhnen mit, daß Frick am 31. Oktober 1774 in Berlin geboren ist. Ordentliches Mitglied unserer Akademie wurde er am 11. Juni 1803, Professor 1808. Verstorben ist er am 21. September 1850 in Kreuznach.

Friedr. Frick war Kupferstecher und arbeitete in Aquatinta-Manier, in der er es zu großer künstlerischer Fertigkeit brachte. Sein Hauptwerk sind die Darstellungen des Schloßes Marienburg, innere~~x~~ und äußere~~x~~ Ansichten, die er nach 19 Zeichnungen von Friedrich Gilly geätzt hat ( 1799 ), ferner Prospekte des Schloßes Marienburg (1802).

Der Präsident

Jm Auftrage



Frau

Klothilde N a u n s e r c k

Haslach im Kinzigtal/Schwarzwald


Bezirksparkasse

K 10



Göteborg i. G., den 20. Juni 1938.

An den  
Akademien der Künste.

22 JUN. 1938  


Karin Ek.

Das Exzellenz Kommando hat mich an die  
besten Stellen empfohlen. Ich fühle die  
Gebühr in der besten Weise, in der ich  
meinen Wirkungskreis ausdehnen kann.

Lebende Freundschaft, Professor bei der Königl.  
Akademie der bildenden Künste zu Berlin.

Herrn Professor für Mathematik 1812 nach bei seiner besten Freundschaft  
geb. 21. X. 1774. 24. 8. 1811 Professor der Mathematik an der Universität  
zu Berlin. 1812 Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin.  
1808 Prof. d. Mathematik an der Universität zu Berlin. 1812 Prof. d. Mathematik  
an der Universität zu Berlin. 1812 Prof. d. Mathematik an der Universität zu Berlin.  
21. IX. 1850 geboren zu Berlin. 1812 Prof. d. Mathematik an der Universität zu Berlin.  
Lebende Freundschaft gibt es einen künftigen Lebenspartner.

Lebende Freundschaft?



Freie Willige Kommando  
Göteborg im Einzige, Lebenspartner  
Lebenspartner.

Lebende Freundschaft  
nachdem, Ma-  
triale Freundschaft.  
24. 6. 1938.

25. Juni 1938

J. Nr. 457 II ✓ *40 15 12/6*

Die der Akademie der Künste eingereichten Arbeiten  
bitten wir wochentags zwischen 10 und 4 Uhr ( Sonnabends  
bis 1 Uhr ) wieder abholen zu lassen.

Das Büro *N*

Herrn

Gerhard H a d e r t

Babelsberg ( Nowawes )

Althoffstr. 14 *die Arbeiten sind  
abgeholt 15 Uhr*

*ms. n. 1.8.38 Ed.*



Umschlag zu dem Randerlass des  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Ministers für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

vom 29. April 38 Nr. P-779

Eingang am 2. Mai 1938

J. Nr. 457 ✓

Betrifft: *Gipsabg. Malerb. i. Graphikarb. Gerhard Gerdert,  
Hansmann / Felsen, Altk. 14. im Über-  
nehmen ab Lager.*

Inhalt: Urschriftlich mit *allen* . Anlagen g.R.

an den Herrn Präsidenten

der Preussischen Akademie der Künste

Hier

*unter Leitzungsfragen auf den Leipzig vom  
4. Oktober 1935 - Nr. 920 - mit dem Spitzer  
nur vorläufige Grundsätze über  
Gedacht überfacht.*

Frist: 4 Wochen.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 21. Juni 1938

J. Nr. 457 / 555 ✓

Ueberreicht

Der Präsident

In Vertretung

Urschriftlich mit *allen* . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister

für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

*Gerhard*  
nach Kenntnisnahme

mit folgendem Bericht

ergebenst zurückgereicht:

Gerhard

K 10

Gerhard H a d e r t hat uns auf unser Ersuchen eine große Zahl seiner Arbeiten vorgelegt, die aus verschiedenen Zeiten stammen. Die Prüfung dieser Arbeiten hat ergeben, daß sie sehr ungleichwertig sind. Für die älteren Arbeiten, besonders der Landschaften, gilt das in unserm Gutachten vom 4. Oktober 19-J.Nr. 920 - Gesagte; sie sind durchaus schwach. Dagegen befindet sich unter den in den letzten Jahren entstandenen Aquarellen eine Anzahl geschmacklich ~~sehr~~ reizvoller Landschaften, besonders aus Potsdam und dessen Umgebung, darunter auch eine besonders hübsche Darstellung eines Potsdamer Weihnachtsmarktes. Andere neuerdings entstandene Arbeiten sind wieder etwas schwächer, aber im ganzen muß doch ein großer überraschender Fortschritt in den künstlerischen <sup>Lieferungen</sup> Arbeiten des Malers Hadert festgestellt werden. Die von uns hervorgehobenen neueren Arbeiten sind besonders reichvoll in der Empfindung und in der Darstellung. Als Lehrer an einer Kunsthochschule würde Hadert u. E. nicht in Betracht kommen können, für die <sup>nur</sup> Lehrtätigkeit an einer Zeichen- oder Handwerker-<sup>aber</sup>schule würde er wohl geeignet sein.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kauff *Qu.*

Graf von Goltz, Babelsburg, Aufg. 14  
24. Mai 1938

*Angenommen  
bei 14. Mai 1938*

*U. H. H. H.*

Kassenbuch  
1938  
14. Mai

*Prüfungskommision der Künste - Berlin*

*Herrn H. G. Kauff  
auf Grund des Beschlusses  
der Prüfungskommision  
vom 14. Mai 1938 (in dem letzten 10. Teil)  
21. September 1938  
U. H. H. H.*

- |                                 |                        |
|---------------------------------|------------------------|
| 11. Geringe " Goltzburg         | 11. 54 Lobel. Haupt    |
| 12. Potsdam " Goltzburg         | 12. 54 Lobel           |
| 13. Potsdam " Luftgarten        | 13. Kopfzugzugzugzug 1 |
| 14. Potsdam " Weihnachtsmarkt   | 14. Kopfzugzugzugzug 2 |
| 15. Potsdam                     | 15. Kopfzugzugzugzug 1 |
| 16. Babelsburg. Markt           | 16. Kopfzugzugzugzug 2 |
| 17. Babelsburg. Weihnachtsmarkt | 17. Edeleute. Braut    |
| 18. Babelsburg. Weihnachtsmarkt | 18. Halbes Capri       |
| 19. Potsdam. Luftgarten         | 19. 1925 (1)           |
| 20. Potsdam. Luftgarten         | 20. 1925 (2)           |
| 21. Potsdam. Luftgarten         | 21. Kopfzugzugzugzug   |

*früher:  
für neue meine Aufträge von Dr. Hoppe, November 1938  
Holt - (Goltzburg. Trümpel. Obelisk) 1926  
das Holt mit 14. Babelsburg  
mit 6. Babelsburg*

*und  
16 Original Lithographien  
16 Photographien meiner Arbeiten*

53

*Gerhard Hadert*

*X wegen Krankheit war I. mit I. nicht  
für möglich, einzusprechen. 9. H.*

K. 10



1. Jähr.  
+ Jähr.  
F. Nr. 457

Dabersberg (Kunze) 12. Mai 1937  
Aegrotat 14  
13. Mai 1937

Auf der Spitze der Hauptrippe Abstrich  
Körper vom 3. 6. 1938 wurde gefunden, daß  
es in der Spitze der Rippe eine Lücke  
gibt.

Wie Sie!  
Ludwig Hader

Die die  
Hauptrippe  
Abstrich der Rippe

K 60

12. Mai 1938

Bezugnehmend auf unser Schreiben vom 3. d. Mts.  
ersuchen wir Sie nochmals umgehend der Akademie der Künste  
Arbeiten Ihrer Hand einzureichen.

Der Präsident

Im Auftrage

*Am*

Abfender:

*G. Hader*  
*Erhard Hader*  
*Althoffstr. 14*

Wohnort, auch Insel- oder Leithaus

Straße, Hausnummer, Ortsteil, Stadtteil oder Postleitzahl

Postkarte

*An die*

*Kunstbibliothek Akademie der Künste*

*Berlin NW 7*

*Althoffstr. 14*

Straße, Hausnummer, Ortsteil, Stadtteil oder Postleitzahl



*Erhard Hader*  
Maler und Graphiker  
*Nowawes/Teltow*  
Althoffstr. 14

--- 3. Mai 1938

Ab 53/2

Unter Bezugnahme auf Ihr an den Stellvertreter  
des Führers Herrn Reichsminister Hess gerichtetes Schrei-  
ben vom 17. Januar d. Js. ersuchen wir Sie, der Akademie  
der Künste Arbeiten Ihrer Hand einzureichen .

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

*Erinnern  
Au. 12*

Herrn

Maler und Graphiker

Gerhard H a d e r t

N o w a w e s / T e l t o w

Althoffstr. 14

*Empf. 12.5.38*

*md. 12.5.38 GWS.*



12  
1. Juni 1938

W 15 4  
J. Nr. 1129

Sehr verehrter Herr Professor Dettmann,

mit Schreiben vom 26. Januar d. Js. habe ich Ihnen  
die Denkschrift des Professors von Eiff mit dem Anheim-  
stellen um gefällige Stellungnahme übersandt. Da ich  
die Absicht habe die Denkschrift dem Professor von Eiff  
zuzustellen, darf ich Sie um gefällige Rückgabe bitten.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Ihr ergebener



zua. 6/6.38  
Lew.

Herrn

Professor Dr. Ludwig Dettmann

Bln-Dahlem

Schwendenerstr. 7

K 10

73  
26. Januar 1938

W. H. L. A. L.  
F. H.  
Sehr verehrter Herr Professor Dettmann,

die beiliegende Denkschrift von Professor von Biff  
möchten wir auch Ihnen zugänglich machen, da wir annehmen,  
daß Sie Interesse dafür haben. Stellungnahme darf ich  
Ihnen ergebenst anheimstellen.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler !

Ihr ergebener



Herrn

Professor Dr. Ludwig D e t t m a n n

Bln-D a h l e m

Schwendenerstr. 7

Preussische Akademie  
der Künste

J. Nr. 1129

Berlin W 8, den 22. November 1937  
Pariser Platz 4

U r s c h r i f t l i c h mit 2 Anlagen u. 1 Heft  
dem Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste u. R.

Herrn Professor Dr. Arthur K a m p f

Berlin-Charlottenburg 4

Giesebrechtstr. 7

zur gefälligen Kenntnis und Stellungnahme ganz ergebenst  
übersandt.

Der Präsident

In Vertretung

*Kandrin yamm*

*A. Kampf*

*G. Kamp*

*7. November 26.1.38*



Preussische Akademie  
der Künste

J. Nr. 1129

Berlin W 8, den 22. November 1937  
Pariser Platz 4

*Handwritten: 2. Band n 1. Heft (5. Bm)*

U r s c h r i f t l i c h mit 2 Anlagen u. 1 Heft  
dem Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste u.R.

Herrn Professor Dr. Arthur K a m p f

Berlin-Charlottenburg 4

Giesebrechtstr. 7

zur gefälligen Kenntnis und Stellungnahme ganz ergebenst  
übersandt.

Der Präsident

In Vertretung

*Handwritten signature: K. Müller*

Prof. W. von Liff, Hüttgart

„Glaub i. d. Hand des Künstl.“



Januar 1938

11. November 1937

Anliegen u. Inhalt  
u. R. u. R.  
enden Künste

ausgegeben

Was ist der Wert des Kunstwerks?

Das künstlerische Problem ist das Problem

Inhalt: hervorragender Künstler individueller Künstler



Carniol, Relief geschnitten  
Portrait Wilhelm von Bode  
(Photo natürl. Größe)

Prof. W. von Ciff, Stuttgart  
Kunstgew. Schule

Im 19. u. 20. Jahrhundert ist die Kunstgeschichte der  
Gegenwartigkeit, das große Thema der Kulturgeschichte der  
Menschheit, der Völkerkunde, der Ethnologie, der Soziologie  
Entstehung und in seiner Entwicklung gesamt mit Kunst be-  
trachten zu können, muss ich einige Grundzüge, die bei  
seiner Behandlung vorzuziehen, vorausschicken.

„Der Mensch ist das Kunst aller Dinge“ (Plinius)  
herrlich klingt dieser Ausdruck eines alten Menschen, der  
als ein Volk galt. Und doch ist es nur ein Teil der  
Wahrheit, die in Totalität auszudrücken nur sehr schwer  
gelingen kann. Goethe, der deutsche Dichter und  
Dichter, sagt uns etwas Ähnliches für unsere Zeit und die  
Kunst. Er gliedert diesen Ausdruck und knüpft

Glas in der Hand des Künstlers.

Prof. W. von Biff, Stuttgart.

Vortrag f. den ersten internationalen  
Kongress, Paris 20. Okt. 1933  
gehalten in franz. Sprache mit  
53 Originallisten

Das künstlerische Fenster in der Entwicklung.

Skizzenhafter Umriss einer geschichtlichen, ästhetischen und technischen Betrachtung. - Stellung der Glaskünstler in der sozialen Struktur ihrer Zeit. - Erfahrungen, Erkenntnisse und Hinweise für die Zukunft. -

**Motto:** Was wir auch zur genaueren Betrachtung aussondern und zum besseren Eindringen-Können uns ganz nahe rücken, es gehört als ein Teil zu einem grossen Ganzen. Das Ganze aber ist, wie wir als Betrachter, ein organisch Lebendiges - nicht nur ein Mechanisches - in einer Entwicklung stehend, im steten Werden! Diese Auffassung finden wir bestätigt, wenn wir Erscheinungen aus den Naturreihen oder aus den Kulturkreisen der Völker und Nationen vor unsere Betrachtung und vor unser Denken stellen. Um nun das Erkannte wie auch uns selbst als Beobachter - mit zeitgemässen Sinnen und Mitteln ausgerüstet - ins "Totale" bringen zu können, müssen wir uns an das Bewusstsein an sich wenden. Es sagt uns: Wir selbst müssen Schritt halten, müssen "Werdende" sein, um den Teil im Ganzen richtig zu sehen und auch um das Ganze im Teil bestätigt zu finden.

Um nun, verehrte Zuhörer, den Teil, den ich aus einem Ganzen, aus dem grossen Werden der Kulturgeschichte des Menschen, der Völkerkreise, herausziehe, um ihn bei seiner Entstehung und in seiner Entwicklung genauer mit Ihnen betrachten zu können, muss ich einige Grundsätze, die bei meinen Bemühungen verwalteten, vorausschicken.

"Der Mensch ist das Mass aller Dinge!" Selbstherrlich klingt dieser Ausspruch eines alten Griechen, der als ein Weiser galt! Und doch ist es nur ein Teil der Wahrheit, die in Totalität ausszusprechen uns wohl noch nicht gelingen kann. Goethe, der deutsche Denker und Dichter, sagt uns etwas Ähnliches für unsere Zeit und deren Kultursiel. Er gliedert diesen Ausspruch und kündigt:



Die in der Hand des Künstlers...  
 Das künstlerische Fenster ist...  
 Skulptureller Wert einer...  
 und technischen Betrachtung...  
 in der sozialen Struktur...  
 Kenntnisse und Hinweise...

Wort: Was wir auch...  
 und zum...  
 rücken, so...  
 Ganges...  
 ter, ein...  
 Mechanisches...  
 stehen werden...  
 erfüllt, wenn...  
 oben oder...  
 Nationen vor...  
 Danken stellen...  
 selbst als...  
 und Mittel...  
 zu können...  
 sich wenden...  
 Schritt...  
 Teil im...  
 Ganze im...

Um nun, verehrte Zuhörer, den Teil, den ich aus einem  
 Ganzen, aus dem Ganges werden der Kulturgeschichte des  
 Menschen, der Völker, der Völker, der Völker, der Völker,  
 Entfaltung und in seiner Entwicklung...  
 trachten zu können, wenn ich einige Grundzüge, die bei  
 meinen Bemerkungen vorwiegend, vorzuschicken.

"Der Mensch ist das Wesen aller Dinge!" Selbst-  
 herrlich klingt dieser Ausdruck eines alten Griechen, der  
 als ein... Und doch ist es nur ein Teil der  
 Wahrheit, die in Totalität auszusprechen uns wohl noch  
 nicht gelingen kann. Goethe, der deutsche Dichter und  
 Dichter, sagt uns etwas Ähnliches für unsere Zeit und de-  
 ren Kulturziel. Er listet diesen Anspruch und Kunst:

"Wir wissen von keiner Welt als in Bezug auf den Menschen,  
 wir wollen keine Kunst, als die ein Abdruck dieses Bezuges  
 ist." So soll auch hier die Betrachtung des künstlerischen  
 Fensters so vorgetragen werden, dass wir in skizzenhafter  
 Form erfahren: woher kommt es, wer schuf es, zu was diente  
 es, wie wurden die Materialien dazu gefunden und verwendet,  
 und wie gestaltete der Künstler im Laufe der Zeiten Form  
 und Farbe als Ausdruck seines eigenen und seines Volkes  
 bildlichen Ideals. Denn die Frage nach den künstlerischen,  
 handwerklichen Dingen der Vergangenheit ist ja zugleich  
 auch die Frage nach den Menschen jener Zeiten, nach ihrem  
 Tun und Lassen, Hoffen und Streben, kurz nach ihrem Ideen-  
 reich.

In der Zeitenstunde, in der wir in Mittel- und West-  
 europa stehen, drängt der lebendige Mensch, der noch nicht  
 im ~~den~~ materialistische, und mechanische, Geschehen <sup>erfolgt</sup> oder in  
 die Illusion abgeglitten, mit all den Mitteln und Erkennt-  
 nissen seiner Tage dazu, sein eigenes und seines Volkes  
 Weltbild zu erweitern. Er vermag bei dieser Anstrengung  
 heute ein Raumbild, eine Raumgestalt zu gewinnen, die bis  
 zu der möglichen Grenze der kleinsten und grössten Aus-  
 dehnung geht. Und unser Werkstoff Glas hat gerade daran,  
 zunächst als technische Hilfe, einen Riesenanteil. Ja,  
 ohne ihn wäre es gar nicht gelungen, dieses Weltbild so zu  
 erweitern. An Hand der Beispiele, die ich bringen werde,  
 hoffe, ich auch noch aufzeigen zu können, welch grossen  
 Anteil dieses Material als Hilfe für die Entfaltung der  
 Gefühlswelt hat, wie das Reich der Kunst sich dadurch ent-  
 falten konnte.

In ein solch erweitertes Raumbild stösst nun der  
 Mensch mit seinem Gefühl, mit seinem Willen hinein, um es  
 neu zu bewegen und zu erfüllen, wie er selbst von ihm neu  
 bewegt und erfüllt wird. Dass wir hier in unserem Kreise  
 mit diesem Werkstoff besonders zu tun haben, kann uns  
 stets und glücklich machen! Der schwäbische Dichter Lud-  
 wig Uhland, der den Satz prägte "Glas ist der Erde Stolz  
 und Glück", wie auch der verstorbene hervorragende Kunst-







und senkrecht in seinem Volke steht, der also die Mittel seiner Zeit nutzen kann, der wissenschaftliche Disziplin wie auch künstlerisches Wesen besitzt, um das Entstandene anschauen zu können und zum Schluss das Gewonnene im wahren Sinne des Wortes zu umfassen vermag ( - wenn wir Goethe'sche Begriffe einsetzen dürfen - ) ein solcher Mensch wird von uns hier als Ideal, als Sucher und Erkenner vorausgesetzt. Er wird uns die Fähigkeiten der Vergangenheit, in der er seine physischen, seelischen oder geistigen Ahnen vorfindet, neu aufzeigen, um dadurch eine erhöhte Gegenwart zu bilden, aus der wir stand-sicher in die Zukunft, in ihre Freiheiten und Notwendigkeiten hineinstreben können. Den Lebensfaden, der sich durch die Kulturkreise hindurchzieht und durch den die Entwicklung und die in den verschiedensten Berufen hervorgebrachten Leistungen erst Sinn bekommen, soll er finden und ebenso soll ihm die Anknüpfung desselben an den Ursinn, an die Urwurzel gelingen, um sich selbst dadurch zeitgemäss bestätigt zu finden, <sup>Es soll wahr sein, was er findet; die Wissenschaft und Logik darin kontrolliert ihn!</sup> Es soll schön sein, was er unserem Schauen zeigt; denn ohne den Besitz dieses Begriffes eines Schöpferischen kann er uns nicht das Künstlerische deuten, wie es durch die Jahrhunderte getragen wurde. Es soll gut sein, damit der Charakter durch die Proben, die die Rätsel der Zeiten und Kulturen uns aufgeben, sich als mächtig erweise.

Unter diesen Voraussetzungen können wir uns der Hoffnung hingeben, dass wir das künstlerische Fenster, das wir nun als Teil aus dem Ganzen herausnehmen, richtig anschauen und uns - sei es im Motiv, sei es im Stil, in der Materialverwendung, im technischen, <sup>finger-geschickten</sup> Vortrag - bei aller Sesierung doch das Gefühl <sup>für</sup> das geistige Band, also für das Ganze erhalten.

"Der Mensch ist das Mass aller Dinge!" Auch die Masse seines Bauwerkes sind aus ihm und durch ihn. Seine eigene Gestalt beherbergt seelische <sup>und geistige</sup> Eigenart. Den Bau, den er schuf, erfüllte er mit seinem Fun und Streben, Was an und in ihm war, ist und sein wird, fermt auch diesen!

Wissenschaftler und Künstler sind also die Mittel seiner Zeit nutzen kann, der wissenschaftliche Disziplin wie auch künstlerisches Wesen besitzt, um das Entstandene anschauen zu können und zum Schluss das Gewonnene im wahren Sinne des Wortes zu umfassen vermag ( - wenn wir Goethe'sche Begriffe einsetzen dürfen - ) ein solcher Mensch wird von uns hier als Ideal, als Sucher und Erkenner vorausgesetzt. Er wird uns die Fähigkeiten der Vergangenheit, in der er seine physischen, seelischen oder geistigen Ahnen vorfindet, neu aufzeigen, um dadurch eine erhöhte Gegenwart zu bilden, aus der wir stand-sicher in die Zukunft, in ihre Freiheiten und Notwendigkeiten hineinstreben können. Den Lebensfaden, der sich durch die Kulturkreise hindurchzieht und durch den die Entwicklung und die in den verschiedensten Berufen hervorgebrachten Leistungen erst Sinn bekommen, soll er finden und ebenso soll ihm die Anknüpfung desselben an den Ursinn, an die Urwurzel gelingen, um sich selbst dadurch zeitgemäss bestätigt zu finden, <sup>Es soll wahr sein, was er findet; die Wissenschaft und Logik darin kontrolliert ihn!</sup> Es soll schön sein, was er unserem Schauen zeigt; denn ohne den Besitz dieses Begriffes eines Schöpferischen kann er uns nicht das Künstlerische deuten, wie es durch die Jahrhunderte getragen wurde. Es soll gut sein, damit der Charakter durch die Proben, die die Rätsel der Zeiten und Kulturen uns aufgeben, sich als mächtig erweise.

Unter diesen Voraussetzungen können wir uns der Hoffnung hingeben, dass wir das künstlerische Fenster, das wir nun als Teil aus dem Ganzen herausnehmen, richtig anschauen und uns - sei es im Motiv, sei es im Stil, in der Materialverwendung, im technischen, <sup>finger-geschickten</sup> Vortrag - bei aller Sesierung doch das Gefühl <sup>für</sup> das geistige Band, also für das Ganze erhalten.

"Der Mensch ist das Mass aller Dinge!" Auch die Masse seines Bauwerkes sind aus ihm und durch ihn. Seine eigene Gestalt beherbergt seelische <sup>und geistige</sup> Eigenart. Den Bau, den er schuf, erfüllte er mit seinem Fun und Streben, Was an und in ihm war, ist und sein wird, fermt auch diesen!



Da wir später die Menschengestalt mit dem Bauwerk und damit auch das menschliche Auge mit dem künstlerischen Fenster vergleichen und letzteres als das Auge des Baues betrachten, holen wir zur weiteren Veranschaulichung und Hilfe der Begriffsbildung etwas aus der Geschichte herbei, was ein Teil ist, und was doch ein Ganzes zugleich darstellt, wie dies eben im Künstlerischen allein möglich: Wir knüpfen bei dem griechischen Weisen in Goethe'scher Auffassung an und betrachten dazu den

#### Apollo von Tenéa:

Starr ist sein Gang noch; der Mythos, der in den Künstlern, in seinen Bildnern noch wirkte, lässt ihn hoheitsvoll, fern und wie eingehüllt in übermenschlich-göttliche Gesetze schreiten. Sein Auge, sein Gesicht ist seherisch urfern gerichtet. Motiv, Stil, technischer Vortrag und Behandlung des Materials lassen uns die Art seines Schöpfers, die Menschen der damaligen Zeit, ihr Wesen, ihr Sinnen und Trachten, vielleicht zuerst nur ahnen, dann aber auch anschauen. -

Wir gehen weiter in der Zeit! Der Mensch änderte sich und er schuf sich den Apoll noch einmal: den Apollo von Belvedere:

Freier ist sein Gang, frei und menschlich nach. Zielsicher und natürlich schön ist sein Blick.

Seine Arme und Hände, mit denen er den Bogen

zu halten hat, bewegen sich nicht mehr allein im rein göttlichen Auftrag, sondern selbstverantwortlich; eigensüchtiger und dadurch eigenschöner, selbstgefühlter könnte er gehen und handeln. An seinen Gliedern, an seiner Haltung lesen wir dies ab. Weiter sehen wir durch die so erschienene stil- und formbildende Kraft auch auf den Menschen, der den Apollo formte, auf sein Volk, dem er angehörte; wir erkennen seine Art und seine Ideale.



Apoll von Tenéa  
6. Jahrh. v. Chr.

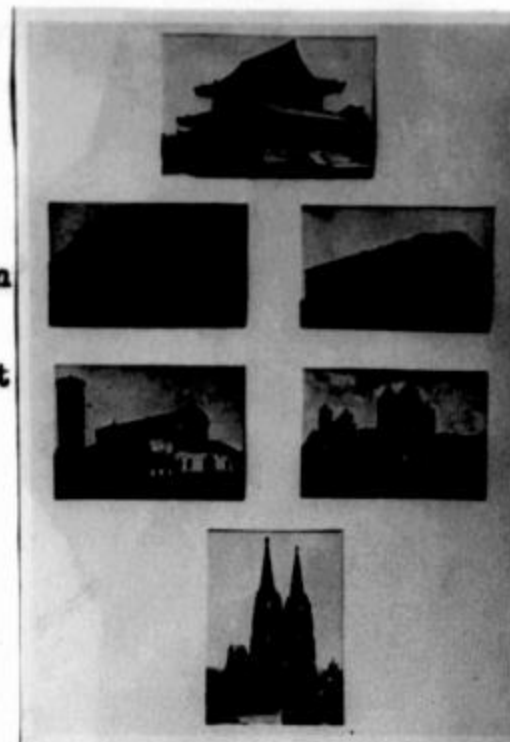


Apoll von Belvedere  
4. Jahrh. v. Chr.



Die Zeit, die Länder, die Schöpfer des Apollo von Tenéa wie des Apollo von Belvedere sahen Bauwerke, Tempel, Paläste und Hütten, deren die Menschen bedurften, um ihren Kult und ihr Dasein zu erhalten. Gebundener standen die Tempel mit dem Säulenschmuck der dorischen und jonischen Art in der Landschaft; schon gelockerter, gegliederter zur Zeit der korinthischen Säulenattribute usw. Sie standen darin - das Land durchseelend - als geistige Repräsentanten ihres noch mythischen Willensursprungs, die Menschen in ihrer Nähe schon durch ihr Dasein im Anblick beruhigend, das heisst hier, mit ihrem Ursprung verbindend. Wieder vergleichsweise gesagt: ihre Augen waren urfern gerichtet oder, wie man auch sagen könnte, noch geschlossen für die räumliche Gegenwart. Die Volksgemeinde kam damals auch nicht - so wie später beim christlichen Kult - in das Innere, so brauchte auch das Licht für diese nicht künstlerisch empfangen zu werden. Das Land, das Klima, die Zeit und ihr Kulturschöpfer verlangten den Abschluss gegenüber dem Licht mit Hilfe des Glases nicht. Der Kultdienst in diesen Tempeln, die die Bilder der Götter enthielten, war noch so, dass der Werkstoff Glas in seiner Farbenpracht zu seiner weiteren Verherrlichung nicht nötig schien.

Die Völker um das Mitteländische Meer herum kannten zwar den Werkstoff Glas schon in sehr frühen Zeiten. Er wurde von ihnen zu Perlen, Vasen, für Salbenfläschchen, zum Schmuck, als Ersatz für edle Steine usw. gebraucht. Sein damaliges Herstellungsverfahren gleicht im Prinzip dem heutigen; doch war der technische Stand der Glas-



Der Baugedanke



bereitung und -Verarbeitung, sowie die empirisch gefasste Erfahrung - wie sie in Alchimiebüchern noch nachklingt - als Anfang eines wissenschaftlichen Begriffes, noch sehr einfach. Wahrscheinlich trieben in jenen Zeiten weder seelische Not noch künstlerische Absicht dazu, nach anderen Möglichkeiten zu suchen. Erst einige Jahrzehnte vor



Glasfen, 11. Jahrh. nach Rhebanus Maurus

der Zeitenwende ist durch die Entdeckung der sogenannten Glas-macherpfeife die Herstellung von grösseren und auch dünneren Glasplatten, die für Verfensterungszwecke nutzbar werden konnten, gelungen. Die Möglichkeit, Platten im Gussverfahren zu erhalten, war zwar auch vorher gegeben; es sind uns aber keine nennenswerten Stücke davon über-

liefert. Von da ab können wir an verschiedenen Orten und Völkern um das mittelländische Meer herum die knospenartigen Anfänge des künstlerischen Fensters verfolgen.

Bleiben wir als Beispiel bei dem Volk, das das Schöne - für uns europäische Völker gültig - einst wohl am vollkommensten hervorbrachte, bei den Griechen, so können wir sagen: Der Gott des Schönen, Apollo, verschwand wie Dionysos in die Menschen hinein und der <sup>Bild des</sup> Ecce homo, der in der Zeit der Cäsaren die jungen Christen impulierte und für den sie einen Kultraum gebildet haben wollten, tauchte auf. Zuerst, in der frühchristlichen, romanischen Stilperiode allerdings mehr als Triumphator, als König dargestellt, später in der gotischen Zeit als „Leidensmann“. Man kann verfolgen, wie griechische Künstler oder wenigstens Formen aus griechischer Künstlerart bei den Abbildern des christlichen Welt- und Kultbildes Pate gestanden haben. Die Innigkeit, mit der die ersten Christen den Dienst für diesen „Menschen“ und „Gott“ erlebten, mit der sie zu ihm hinaufsteigen wollten, liess sie das Material Glas geradezu verlangen. Mit ihm war mystische Stimmung ihrer Art zu erzeugen wie kaum mit einem anderen Material, ausser den edlen Steinen.



So kam es, dass die jungen Christen, kaum aus den Katakomben an das Tageslicht gestiegen, schon begannen, das Licht ihrer Kulträume mit Hilfe des verschieden durchfärbten Glases künstlerisch zu empfangen. Wenigstens hören wir so durch die Literatur. Schon Mitte des 4. Jahrhunderts besingt der Dichter Prudentius Glasfenster: "In den runden Bogen der Fenster der Basilika erstrahlte vielfarbenes Glas gleich der Pracht der Frühlingswiese". (nach Ludwig Fißler, *Handbuch der Glasmalerei*)

Fast könnte man glauben, die spätere Goethe'sche Erkenntnis hätte da verkörpert werden wollen, wonach das Licht in den Farben seine "Taten und Leiden" zeigt. Man liess das Licht durch die verschiedenen Farben, blau, grün, gelb, rot u.s.w. hindurchbrechen, um dabei seine Taten und Leiden in diesen Farbfenstern anschaulich zu machen, wie ja auch der alsdann geschaffene Kult den Christen von den Taten und Leiden ihres Lichtheros zeugen soll. Taten und Leiden, Aufblühen und Vergehen, wurde durch den Reichtum der Farben, durch den Glanz der Fenster gefühlsartig in die Seelen der Gläubigen gebracht. Ein wunderbares künstlerisches Mittel! Man könnte sagen, das frühere, mittaghohe, seelige Bild der Schönheit des Apollo verwandelt sich und, in Gemühtiefe getaucht, erstrahlt es zum ersten Mal wieder, ohne sinnlich-irdische Figuren zu tragen, in den ersten christlichen Kulthäusern.

Und so wie in jedem Volk, durch Art und Temperament, Lebensraum, Materialvorkommen usw. sich die Auffassung dieses neuen Heros verwandelte, so verwandelten sich auch die künstlerischen Fenster. Die Menschen erblickten die Umwelt anders und wollten wohl dadurch auch die Augen ihrer Bauten verwandelt sehen.

Nach dem Stoss der Völkerwanderung und dem Vordringen nordischer Völker, die mit eigener Weltanschauung in die südlichen Lande kamen, in denen griechisch-römische Kultur vorherrschte, begann sich in Ravenna, wo die Mischung mit den Goten besonders stark war, eine eigene Kultur zu bilden, in der der Werkstoff Glas im Glasschmelz zu höchster Glansleuchte kam.





Innenraum v. San Vitale, Ravenna  
6. Jahrh. n. Chr.



Apostelkopf, Mosaik 5. Jahrh. Ravenna

Das alte Steinbodenmosaik war schon aus der Zeit Alexanders d. Gr. in ausgereifter Weise bekannt. Das Wandmosaik aber, durch Glas gebildet, war etwas ganz Neues. Im Glanze des lebendigen Kerzenlichtes müss es einst eine besondere Wirkung auf die Seelen der Kultteilnehmer ausgeübt haben. Die Räume waren noch verhältnismässig dunkel. Der Blaugrund, später der Goldgrund, mit den gewaltig geschnitten Formen der Figuren und Symbole, im Kerzenlicht erstrahlend, gab schönste Ursache, eine hehre Impression zu bilden. Doch sei hier die Kunst des Mosaiks, dem unser Werkstoff Glas so herrliche Dienste leistete, nur gestreift. Ebenso kann ich in diesem Zusammenhang die wunderbaren Emaillé-à-jour-Arbeiten derselben Zeit, bei denen der Werkstoff Glas gleichfalls eine grosse Rolle spielt, nur erwähnen.

Zur Zeit der Karolinger, im 9. Jahrhundert - das <sup>wirkende</sup> Leben, die Menschen waren inzwischen anders geworden - wurden die Kulthäuser und damit auch die Fensteröffnungen erneut künstlerisch in Angriff genommen. Das Bleilut wird eingeführt und die Bemalung des Glases mit Schwarzlot be-



gint. Figuren als Motiv für die Fenster treten auf. In die Augen der Bauten kommt neben Farbe und Allgemeinform das belehrende Abbild eines Gleichnisses oder einer menschlichen Figur, zunächst noch in monumentalem Flächenstil.

Es bildeten sich Schulen, Teile von Bauhütten, Stätten, die durch die Gunst der Kirche oder eines weltlichen Fürsten das Hervorbringen solcher Fenster für die Weihstätten unterstützen. Die handwerkliche Erziehung, künstlerische Hinweise, wie überhaupt die allgemeine weltanschauliche Bildung erhielten die Handwerkskünstler damals von den Klosterschulen, in denen wir an manchen Orten durch die seit dem Vordringen der germanischen Völker notwendig gewordenen Auseinandersetzung mit nordischem Geist - nehmen wir das 12., 13. und 14. Jahrhundert, die



Fenster im Augsburger Dom  
11. Jahrh.

Blütezeit  
der künst-  
lerischen  
Glasfenster  
- ganz her-  
vorragende

Lehrer und Vorbilder ihrer Zeit und Völker finden. Die Technik in Bezug auf Herstellung und Färbung des Glases bleibt allerdings lange noch fast dieselbe. - Von den Schulen, die vor allem von deutschen Historikern (hier sei Ludwig Fischer mit seinem hervorragenden Handbuch der Glasmalerei genannt<sup>(\*)</sup>) erforscht und beschrieben wurden, zeige ich einige wenige Beispiele. Wir haben hier frühromanische deutsche Schulen: von Tegernsee (aus der die Augsburger Fenster stammen) und St. Emmeram in Regensburg; frühromanische französische Schulen: von St. Denis und Chartres. Unter diesen Schulen darf man die von Chartres für die damalige Zeit wohl künstlerisch und weltanschaulich als am harmonisch gebundensten nennen.

(\*) Verlag Karl W. Hiersemann, Leipzig



Fragment einer Kreuzigung  
Fenster Bodenseegegend um 1000  
Hess. Landesmus. Darmstadt



Kathedrale von Chartres  
Fensterdetail, St. Nikolaus

Ornamentfenster aus Altenberg b. Köln  
Mitte 14. Jahrh.





Scheibe von Hans Wild, Strassburg  
1490.  
Hess. Landesmus. Darmstadt

**Die Trennung zwischen "Visierer" und "Ausführer";** Entwerfer und Techniker - Ende des 15. Jahrhunderts, als die Renaissancezeit die virtuose Handhabung figürlicher und architektonischer Darstellung verlangte (es musste ein Spezialstudium eintreten) - brachte es mit sich, dass das Fenster nicht mehr wie früher ein Teil der architektonisch gegliederten Wand blieb, sondern oftmals ein räumlich erscheinendes Bild für sich darstellte. Die Zeit der Tafelbilder war ja gekommen; überhaupt die Zeit der individuell Schaffenden. Nicht mehr die Schule, die Schulrichtung stand im

Vordergrund, sondern der individuelle Künstler, der sein Werk persönlich signierte und dadurch an sich band. So kam es auch, dass in dieser Zeit die Einheitlichkeit des Bauwerkes mit seinen Fenstern, die aus anderer Weltbetrachtung ihren Ursprung <sup>und Nahrung</sup> hatten, schwerer als früher zu erreichen war. Zudem schien es, als ob das mehr plastische Moment, das jetzt die Künstler wieder im frühen griechischen Geist erfasst hatte, eine Abneigung gegen das mystisch farbige Fenster der romanischen und gotischen Zeit hegte. So darf man denn sagen, dass in der Zeit der Hochrenaissance das Interesse an künstlerischen Fenstern, wie es ursprünglich gedacht war, fast ausgelöscht wurde.



1537. Fenster in St. Gudule, Brüssel

In der Barockzeit, die eine glansvolle Malerei an hellen Wänden liebte und die Plastiken nicht mehr in mystischer, erdfliender, sondern in stark erdgebundener Haltung herausstellte, ist auch der letzte Rest des farbig mystischen Glasfensters und Auges der Bauten verschwunden.



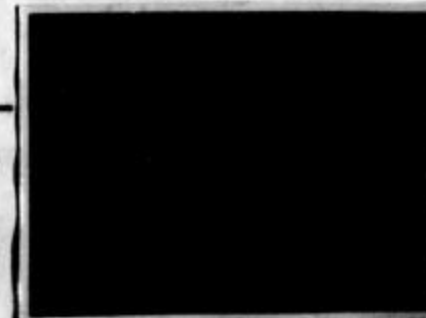
Der Baugedanke

Die Rokoko-Zeit konnte eine solche Haltung noch weniger gebrauchen. Als eine Art Ersatz bildete sich die sogenannte Kabinetmalerei aus. Es entstanden kleine Scheiben



Gemalte Wappenscheibe von Sinner  
Bern 1719.

mehr viel zu tun. Sie sind in der Fensteröffnung, das mit farblosem Glas gegen Wettereinflüsse abgeschlossen wurde, nur noch eine verklingende Nacherscheinung. Für diese und die nachfolgende Empire- und Biedermeierzeit sei noch auf einige Schweizer Scheiben mit gravierten Wappen und Figuren hingewiesen.



Schweizer Schliffscheibe 1745  
37,6 x 28 cm. Hist. Mus. Bern



Aber die Sehnsucht nach der Hoheit und Hehrheit der früheren Haltung und Farbigkeit dieser Augen jener alten Bauten führte zu Erneuerungsversuchen. In Deutschland

in Sonderheit durch Ludwig I. von Bayern. Viele und vielartige Ansätze können wir von nun an beobachten und es ist kein Zweifel, dass darin Deutschland an erster Stelle stehen darf. Die in verschiedenen Städten lebenden Entwerfer für das künstlerische Fenster, die mehr oder weniger glücklich mit den Glasern und Architekten



Zeitbild : Luftschiff Graf Zeppelin

zusammenarbeiteten, haben in individuellen Einzelleistungen eine ausserordentliche Höhe erreicht. Es haben sich sogar Ansätze von Schulen gebildet. Ich nenne hier nur die des vor einigen Jahren verstorbenen, bedeutenden Glasmalers Thorn Prikker aus Köln. Wenn man auch, wie der Sprecher selbst, nicht ohne weiteres diesen Weg gehen wollte, so kann man sich doch bei manchen dieser Fenster der seelischen Gewalt, die uns in den Farben entgegenleuchtet - fast könnte man sagen entgegenbrandet - nicht entziehen. Dasselbe gilt von einigen anderen Versuchen, die zur Neuformung des künstlerischen Fensters unternommen



Thorn Prikker, Maria Magdalena  
Fensterdetail



Anton Wendling, Kreuzabnahme Marienthal



wurden und die wir in Deutschland und anderen europäischen Ländern vorfinden.

An dieser Stelle möchte ich auch auf die interessanten Versuche von Gallé, Nancy, hinweisen, der das Itzverfahren für farbige Fenster ausbaute. Etwas später hat - hier in Paris - der Glaskünstler Lalique seine reliefgegossenen Fenster eingeführt und dadurch neue Möglichkeiten erschlossen. Beide Künstler wirkten mit ihren Arbeiten nach England und Amerika hinüber. Annähernd zur selben Zeit brachte England durch John Ruskin die massgeblichen literarischen Impulse, die in Deutschland zum sogenannten Jugendstil führten. Es waren dies nicht nur künstlerische, sondern auch soziale Probleme, die man lösen wollte. Der Kunsthandwerker wurde damals von der Maschine zurückgedrängt und man versuchte nun durch Zusammenschlüsse, Kongresse usw. den letzten Rest der vererbten Handwerkstugend zu erhalten. Auch das Glasfenster als Aufgabe für Handwerker und Künstler wurde damals erfasst. Der in jener Zeit geschaffene, nicht zur Klärung gekommene Zustand, scheint mir auch heute noch nicht allseitig ganz überwunden. Die später aufgetretene Bauhausauffassung hat die Probleme dann nur weiter vereinselt oder gar verdeckt. Hochinteressante Einzelleistungen waren zu sehen, technische und zeichnerische Sicherheit war da; expressive Güt und künstlerische hochstehende Empfindung suchte dabei Neuland!

Und trotz alledem, ich konnte bei keinem dieser oft genialischen Versuche weite zukunftsbildende Harmonie und Kraft finden. Ich führte es darauf zurück, dass die technischen Mittel, die Fingerfertigkeit, die Materialverwendung noch nicht auf all den weiten Möglichkeiten der Zeitanstände standen. Auch schien mir, bei der Betrachtung der einzelnen Werke, dass die Künstler oft wenig mehr mit dem innerlich zu tun hatten, was in diesen Bauten, für die sie die Fenster schufen, zu geschehen hat. Sie verfahren meist bei ihrer Gestaltung nur mehr nach rein ästhetischen Gesichtspunkten. So etwas bindet aber nie, sondern führt zur Trennung! Wenn es andererseits auch ein grosser Irrtum wäre



zu glauben, wer nun den Kult oder das Gemeinschaftsleben gut verstünde, könnte auch schon ästhetisch richtig gestalten. Beides gehört eben so harmonisch zusammen, dass es im Künstler zu Bild und Farbe wird und dann durch ihm im geeigneten Material den richtigsten Ausdruck finden kann. Dies gilt in unserer heutigen Zeit nicht nur für Kult- und Staatsgebäude, es gilt auch für Profanbauten, in denen wir doch von diesen schönen Handwerkstugenden ebenfalls Proben haben möchten.

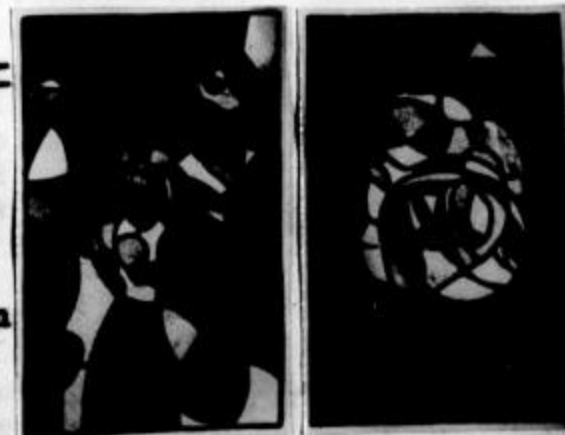
An dieser entstandenen absteigenden Entwicklung sind nicht allein Künstler und Handwerker schuld. Die Umgebung,



Max Pechstein, Badezimmerfenster

der Zeitenlauf ist so geworden, dass die Handwerkskünstler aus den Zusammenhängen herausfielen. Sie schienen gezwungen, in eigenständiger, allerdings oft raffinierter virtuoser Weise ihre Werke zu gestalten und der Umwelt anzubieten. So kam es, dass sich auch der sogenannte Expressionismus des künstlerischen Fensters bemächtigte. Gerade diesen finden wir in der Schule Thorn Prikkers besonders

ausgebildet. Die Wucht der Farbe droht da manchmal jede Form zu zertrümmern, was uns wiederum auch zeigt, welch gewaltige farbige Potenz in diesem Künstler gelegen hat. Der Mangel, der dadurch im einzelnen Werk entstand, hat seine Ursache auch darin, dass die in einer früheren Zeit geschaffenen technischen und stilistischen Ausdrucksmittel nicht ohne weiteres in eine spätere Zeit übernommen werden können. Man muss schon den Mut haben, diese alten bewährten technischen Mittel in Gedanken und vor dem inneren Auge zunächst auszulöschen, um zu sehen, ob nicht neue technische Mittel und Möglichkeiten, ob nicht neue Formen durch



Adolf Hölzel, Scheiben aus d. Sitzungssaal d. Pelikanwerke, Hannover



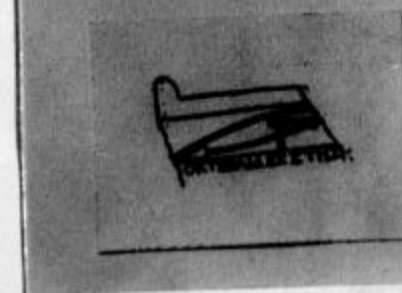
den neuen Inhalt, der unsere Seele erfüllt, etwa bereits schon vorhanden sind oder aber entstehen könnten. Dadurch bricht allerdings das technische Gefüge in Stil und Materialverwendung mit den Motiven der herrlichen Fenster vergangener Zeit vor uns zusammen. Doch geschieht diese revolutionierende Tat von uns nicht pietätlos, traditionsentbunden, sondern im Gegenteil mit der Absicht, dies alles wie Goethe uns zuruft - wirklich als Erbe unserer Väter zu erwerben, um es zu besitzen. Als Besitz können wir aber nur den hohen Glanz, die Weisheit und Schönheit dieser Werke in uns tragen, um sie dann durch zeitgemässere Mittel in unserer Art wieder erstehen zu lassen.



Glasmalen

Glasradieren

Vor dieser Fülle von geschichtlichen wie auch zeitgenössischen Erscheinungen und Problemen, die sich daraus ergeben, stand ich, als ich nach dem Weltkriege meine künstlerische Tätigkeit der Glas- und Steinveredelung in kleinen und grossen Formaten wieder aufnahm. Ich hatte das Glück, durch Bekanntschaft und spätere Freundschaft mit Professor Dr. Pasarek, Stuttgart, kunstgeschichtlich über diese Fragen in jeder Hinsicht aufgeklärt zu werden. Ebenso konnte ich durch den Umgang mit bedeutenden Malern und Kunsthandwerkern meine eigenen Gedanken über Motiv-



Indischer Edelsteinschleifer

Zeichnung eines alten Werkzeugs vom Grab eines griechischen Jünglings.

wahl, Stilbildung, Materialverwendung und technische Ausbildung auf Stichhaltigkeit prüfen. Aus diesen Bemühungen entstand dann, was



Portlandvase





Glasgravieren

Glasschleifen

ich Ihnen jetzt im Lichtbild zeigen werde und was ich vor Ihnen wage, als den ersten Ansatz einer Schule zu bezeichnen, die zeitgemäße Mittel und Techniken verwendet und glaubt, durch ihre künstlerischen Impulse in eine weitere Zukunft führen zu können.



Geschliffener Altar, Höhe 120 cm

Abt. Prof. W. von Eiff, Stuttgart - Kunstgew. Schule



Prof. Dr. Gustav E. Pazaurek  
geschnitten  
von Prof. W. v. Eiff, Stuttgart

die grössten Glasobjekte, die man in beiden Händen nicht zu halten imstande ist, durch den Glasschnitt zu veredeln." . . . "Aber nicht nur die Hohlglasveredelung, auch die Tafelglasveredelung wird aus der neuen Erfindung den grössten Nutzen schöpfen können. Wir werden zum ersten Male die Möglichkeit gewinnen, grosse Tafelscheiben von Flur- oder Stiegenhausfenstern mit der vornehmsten Glasdekorationstechnik zu verzieren:



Glasradieren mit biegsamer Welle

Glasradieren mit Bosch-Handmotor.

(1) Verlag Seemann, erweiterte Neuauflage erschienen 1925 unter dem Titel: Kunstgläser der Gegenwart.





Deckenoberlicht in geschnittenem Rohgussglas  
Dm. 120 mm  
W. von Eiff, Stuttg.,  
Kunstgewerbeschule

**ganz neue Wirkungen in Überfangglas aller Farben oder in teils klar, teils matt geschnittenem Krystallglas werden sich erzielen lassen. Die Perspektive, die sich uns da auftut, lässt sich noch gar nicht vollständig übersehen."**



Geschliffenes Fenster aus hellblauem  
Kristallglas, Durchm. 180 cm  
Abt. Prof. W. von Eiff, Stuttg., Kunstgew. Schule



Graviertes Wappen in drei Farben  
18,5 x 29 cm  
Marianne Schröder Stuttg.  
Abt. Prof. W. von Eiff  
Kunstgew. Schule



Radierte Überfangscheibe 18x50cm  
Erich Schoder, Stuttgart, Kunstgew. Schule  
Abt. Prof. W. von Giff.

Genie auf die Welt  
kommt - eben zuerst  
gehen und sprechen ler-  
nen muss, um dann spä-  
ter seine genialen Ein-  
fälle uns mitzuteilen.  
In einem solchen jugend-  
lichen Zustand stehen  
unsere Arbeiten hier  
noch.

Und so bewusst, wie  
wir am Anfang die voll-  
kommene Gestalt des

Wir fanden bei reiflicher Überle-  
gung, dass es unserem innersten  
zeitgemässen Wesen wohl entspre-  
chen wird, wenn wir die Augen un-  
serer inzwischen durch neue Mate-  
rialien, neue Auffassung der Sta-  
tik und Dynamik gänzlich verwan-  
delten Bauten nun auch mit neuem  
Inhalt, mit verändertem Material,  
mit neuer Form- und Farbauffas-  
sung ausstatten. Natürlich - und  
das muss ich als Entschuldigung  
vorausschicken - ist es bei sol-  
chen Anfängen wie bei einem Men-  
schen, der - selbst wenn er als



Radierte grau-grüne Überfangscheibe 40x63cm  
Theo Walz, Stuttg., Kunstgewerbeschule  
Abt. Prof. W. von Giff.



Apelle uns vor Augen geführt haben, so bewusst sind wir uns, dass wir hier mit unseren Arbeiten nur die Andeutung für ein **Werdendes** geben können. Wir dürfen aber hoffen, da wir aus den gesündesten Voraussetzungen zu dieser Grundidee kamen, dass sich unsere Bestrebungen zu einer vollwürdigen und schön proportionierten Gestalt einst ausbilden, deren Auge als Vorbild für das Auge unserer Bauten wird dienen können.



Radierte violette Überfangscheibe  
50 x 75 cm  
Karl Auer, Stüttg.  
Kunstgewerbeschule  
Abtlg. Prof. W. von Eßf.

Es bleibt nur zu wünschen, dass die Architektenschaft sich dieser neuen Versuche - wie es bei uns in Deutschland schon weitgehend, auch gerade von staatlicher Seite geschehen ist - mehr und mehr annehmen wird, um mitzuhelfen, die neue Epoche der künstlerischen Fenster mit zur breiteren und tieferen Entfaltung zu bringen. Die Einheitlichkeit von Bau und Fenstergliederung,



Mehrfarbig radierte Scheibe 60 x 85 cm  
Elisabeth Auer-Elliesen, Stüttg., Kunstgew. Schule  
Abtlg. Prof. W. von Eßf.



Fenster Kirche Übermühl, Höhe 920 cm  
blauer u. violetter Überfang  
Elisabeth Auer-Elliesen, Stüttg.

die vielleicht für das **Neugewollte** noch nicht ganz erreicht ist, wird sich dann schon im Laufe der Zeit ergeben. Denken wir

Aber die Kunst der Glasverarbeitung ist in Deutschland nicht nur eine hochstehende Tradition, sondern auch schon einen kühnen Vorstoß in Neuland aufzuweisen hat - wenn auch vielleicht nicht speziell auf dem Gebiete des künstlerischen Fensters, sondern mehr im allgemeinen - so finden wir, dass das vorgetragene Problem aktuell ist und sicher von jedem einzelnen Volk nach seiner besonderen Eigenart in Angriff genommen werden kann. Die Anwendung technischer

an die Länder, in denen die Glasproduktion und Glasveredelung nicht nur eine hochstehende Tradition, sondern auch schon einen kühnen Vorstoß in Neuland aufzuweisen hat - wenn auch vielleicht nicht speziell auf dem Gebiete des künstlerischen Fensters, sondern mehr im allgemeinen - so finden wir, dass das vorgetragene Problem aktuell ist und sicher von jedem einzelnen Volk nach seiner besonderen Eigenart in Angriff genommen werden kann. Die Anwendung technischer

an die Länder, in denen die Glasproduktion und Glasveredelung nicht nur eine hochstehende Tradition, sondern auch schon einen kühnen Vorstoß in Neuland aufzuweisen hat - wenn auch vielleicht nicht speziell auf dem Gebiete des künstlerischen Fensters, sondern mehr im allgemeinen - so finden wir, dass das vorgetragene Problem aktuell ist und sicher von jedem einzelnen Volk nach seiner besonderen Eigenart in Angriff genommen werden kann. Die Anwendung technischer



Innenraum ein. Krankenhauskapelle in Darmstadt  
Fenster in goldgelbem Spiegelglas radiert, Höhe 200 cm  
Karl Auer, Stuttg., Kunstgewerbeschule  
Abt. Prof. W. von Eiff.



Schrift in rötlichem Spiegelglas  
geschnitten, Höhe 150 cm, Darmstadt  
Karl Auer, Stuttg., Kunstgew. Schule  
Abt. Prof. W. von Eiff.

Neuerungen wird verschieden sein; man wird vielleicht noch andere Färbungen der Gläser bringen und die Ausmasse ändern, wie auch bedeutende Könnner und Künstler diese neuen Möglichkeiten nutzen werden usf. Was wir aber noch glauben dürfen, ist, dass wir durch das Auffinden und Verfolgen solcher



seitgemässen Auffassung von der Idee des künstlerischen Fensters den Grundakkord angeben konnten, aus dem sich die variierenden Melodien entwickeln können.



Fenster in grauem Spiegelglas  
geschnitten, Höhe 205 cm.

Prof. W. von Eiff, Stuttg., Kunstgew. Schule

muss, in dem der künstlerische Mensch schwer atmet, haben wir durch einen solch künstlerischen Lichtempfang in einer Art wenigstens mit dem Zurückdrängen begonnen.

Wir wollen dabei

den technischen Reichtum unserer Zeit nutzen, aber wir wollen auch als Gegenpol den seelisch-künstlerischen Anteil vertiefen. Mehr Licht! Mehr schönes Licht! Wir brauchen

In unserem eigentlich materialistischen Zeitalter, das uns allerdings auf anderen Gebieten schon ungeheure Dienste geleistet, das Zeitalter des Warenhausstiles, des Schreibmaschinengeklappers, Radios, Kinos, durch das uns aber auch Verflachung droht, in dem alles rasch und mit fast mechanisch gewordener Seelenart erledigt werden



Graue radierte Spiegelglasscheibe 110 x 160 cm.  
Fritz Springer, Stuttgart, Kunstgewerbeschule  
Abtlg. Prof. W. von Eiff.



Fenster in der Eingangshalle der Idealwerke Berlin-Wilmersdorf. Goldgelbes Spiegelglas geschnitten, Höhe 240 cm.  
Prof. W. von Eiff, Stuttg., Kunstgew. Schule

bei einer solchen Einstellung dann nicht mehr nur auf die Leistungen früherer Zeiten zurückgreifen, um sie in Technik und Idee zu kopieren, zu variieren und dadurch vielleicht Phrase und Konvention pflegen oder als Routinier unbeteiligt und ausserhalb stehend den Werdeschmerz im schöpferischen Ganzen als Schauspiel zu geniessen. Nein

wir können aktiv mit Leib, Seele und Geist uns ins Einzelne wagen und im "ewigen Streben" zum Ganzen Ganzes hervorbringen. Wenigstens in Beziehung auf das künstlerische Fenster können wir dies hier tun. Wir tragen in die Augen unserer Bauten zeitgemässe Ideen, Motive und Techniken, in der Hoffnung, dass wir am Schluss zu einer stilistischen Einheit kommen, in der das Ganze im Einzelnen und das Einzelne im Ganzen richtig erscheint.

Wie einst werden dann die Fenster, die Ausfüllungen unserer Bauten wieder das Licht durch künstlerisch angeordnetes



Fenster im Heeresarchiv Stuttgart  
Goldgelbes Spiegelglas geschnitten 160 x 190 cm  
Prof. W. von Eiff, - Stuttgart - Kunstgew. Schule



Glas empfangen, um unser Tun im Bau einheitlich zu begleiten. Allerdings anders als früher, aber der künstlerischen Fülle nicht weniger Möglichkeiten bietend! Es wird dann am Künstler liegen, wie weit er in die künstlerischen Sehnsüchte seines Volkes eingetauchen kann, um sie zu verwirklichen - sei es im Profan- oder im Kultraum - oder inwieweit er gar eine solche Höhe erreicht hat, dass er nicht nur Sehnsüchte befriedigt, sondern sogar von ganz



Grüne radierte Spiegelglasscheibe Höhe 120cm  
Fritz Springer, Stutg., Kunstgewerbeschule  
Abtlg. Prof. W. von Eiff.

#### Neuem kündigt.

Und so wie wir durch unser Material - das fast entmaterialisiert erscheint - hindurchschauen können, wie in ihm die Umwelt sich spiegelt, das Licht sich tausendfältig bricht oder in Regenbogenfarben aufglänzen kann, so licht möge auch das, was in uns zur Erneuerung dieser Kulturwerke auferstehen will, sein! So reich, so klar und so gross, dass das künstlerische Sinnen



Silbergraue Spiegelglasscheibe radiert 110x160cm  
Karl Auer, Stutg. - Kunstgewerbeschule  
Abtlg. Prof. W. von Eiff.



S. 62 Oskar von Miller

Porträtschnitt  
Rauchtopas - Fuß: Jaspis  
Silberfassung

Prof. W. von Eiff.  
Stuttgart, Kunstgew. Schule.

und Trachten unseres ganzen europäischen Raumes - wenigstens in der Richtung des künstlerischen Fensters - darin neue und gemeinsame Möglichkeiten vorfinde!

Farbiger und lichter mögen unsere Augen werden und dadurch auch die Augen unserer Bauten! Und in diesem Sinne wird uns wohl unser Material Glas, diese "lichte Erde", Stolz und Glück bedeuten!



77 17  
4. Juni 1938

*1. 1. 1. Fotokopie*  
Rechnung

Sehr geehrter Herr Direktor ,

anbei übersenden wir die gewünschte Photokopie des Lebenslaufes des Architekten Hermann Friedrich W a e s e m a n n aus dem Archiv der Preussischen Akademie der Künste.

Den Betrag von 1,40 RM für die Herstellung der Photokopie haben wir vorauslagt und bitten um Erstattung an das Postscheckkonto der Akademie Berlin NW 7 Nr. 14555.

Heil Hitler !

Der Präsident

*Reichsminister  
für Wissenschaft  
Berichte*  
Im Auftrage  
*Aug*

Herrn

Dr. Max A r e n d t

Direktor der Ratsbibliothek

B e r l i n C 2

Königstr. 15-18  
Rathaus

*1,40 RM infolge*

*1-10*

*K 10*



2. 6. 1938

-4 JUN 1958

Preuss. Akademie der Künste, Berlin

von

Reichszentrale für wissenschaftliche Berichterstattung

Ihre Bestellung vom 31.5.38

RM

Pfg.

Photogramme

A. 40

**Reichszentrale  
für wissenschaftliche  
Berichterstattung**



Umschlag zu dem Randerlass des  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Ministers für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

vom 13. Mai 38 Nr. V r 0911

Eingang am 19. 5. 38

J. Nr. 525

Betrifft: *Kunstakademie, Rom: 3.5.38/J. Nr. 1358*  
*Gewährung einer sinnvollen Unter-*  
*stützung an Staatspreisträger Fritz Cremer*

Inhalt: Urschriftlich mit . . 2 . . . Anlagen g.R.  
an den Herrn Präsidenten

*by Rom. 19.* der Preussischen Akademie der Künste

H i e r

*zum Stellungnahme überfaßt.*

*Im Auftrage*  
*Aufschrift*

Frist: *2 Wochen*

*ab mit L. And.*

*19*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 25. Mai 1938

J. Nr. 525

~~Ueberricht~~

~~Der Präsident~~

Urschriftlich mit . . 2 . . . Anlagen

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach/Verfahren~~

mit folgendem Bericht

ergebenst zurückgereicht:

Die Gewährung einer Beihilfe an den Staatspreis-  
träger Bildhauer Fritz C r e m e r *Ein Rom. 19.*  
*offenbar zu befürworten*  
*können wie befürwortet*



Wir haben ihm zur Bestreitung der ihm durch  
seine Erkrankung entstandenen Kosten aus einem  
Fonds der Akademie eine Beihilfe von 200 RM gewährt.

Der Präsident

Im Auftrage

*G. Müller*

24. Mai 1938

J.Nr. 527 ✓

Betr.: Maler Willy Kriegel

W. Müller 8. Mai 1938  
K. Müller

Auf den Erlaß vom 11. d. Mts. -V c

Nr. 696 - erwidere ich unter Rücksendung  
der Photographien, daß die Blumenstücke  
und die stillebenhaften Landschaften des  
Malers Willy Kriegel, Dresden recht ge-  
schickt gemacht sind. Kriegel ist aber zu  
sehr Spezialist für diese Art kleinmaleri-  
scher Darstellungen und <sup>zu</sup> wenig allgemein  
künstlerisch veranlagt, um als Lehrer an  
einer Kunsthochschule fruchtbar sein zu  
können. Zudem ist das Figürliche ( Bild  
eines sitzenden Mädchens ) nicht gut in  
der Modellierung. Kriegel könnte höchstens  
für Erteilung von Zeichenunterricht an  
einer kunstgewerblichen Schule in Betracht  
kommen .

Ergebenst überreicht

Der Präsident

In Vertretung

*W. Müller*

8

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

*K. Müller*

An  
den Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung  
Berlin W 8



Preussische Akademie der Künste Berlin N W 7, den 20. Mai 1938  
Schadowstr. 6/7

J. Nr. 527

U r s c h r i f t l i c h mit 8 Anlagen

Herrn Professor Arthur K a m p f

Bln-Charlottenburg 4

Gliesebrechtstr. 7

zur gefälligen Begutachtung ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

*Amundt*

*6/5. 5. 1938  
H. K. (am 15. 5.)  
am 17. 5. 1938  
am 17. 5. 1938  
am 17. 5. 1938  
am 17. 5. 1938*

Der Reichs-  
und Preußische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung.

V c Nr. 696

Berlin W 8 den 11. Mai 1938

Unter den Linden 9 Akademie der Künste  
Fernsprecher: 11. 0030  
Postcheckkonto: Berlin 14402  
Reichsbank - Giro - Konto  
- Postfach -

Anbei übersende ich einige Abbildungen von Arbeiten des  
Malers Willy Kriegel in Dresden, Neumarkt 9, mit dem Ersuchen  
um gutachtliche Äußerung. Der Künstler bewirbt sich um Anstellung  
als Lehrer an einer Kunsthochschule.

Im Auftrage  
gez. Kunisch.

An  
den Herrn Präsidenten der  
Preussischen Akademie der Künste  
in  
Berlin NW 7



Beglaubigt

*[Signature]*  
Verwaltungsführer

K10



21. Mai 1938

W. H. K.

Auf das Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir,  
dass wir über den akademischen Bildhauer Johann Daniel  
M e l t z e r in unsern Akten nichts haben ermitteln  
können. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Staatliche  
Porzellanmanufaktur - Berlin N W 87, Wegelystr. 1 -  
zu wenden.

Der Präsident  
Im Auftrage

W. H. K.

Herrn  
Major M e l t z e r  
L i e g n i t z  
Steinmetzstr. 14

K 20

Langnau d. 8. V. 38.  
 Thunmühlstr. 14.  
 10. Mai 1838

On  
 In Oldenburg in der Schweiz  
 Lenzli.

Sein Gedächtnis des Verfassers der erwähnten  
 Abkündigung beruht auf der Annahme  
 (Geburtsort, Aufenthaltsort, Wohnort und -zeit,  
 Wohnort und -zeit), inwieweit  
 Verfassers Johann Daniel Döhlgen geb.  
 am 17. 5. 1753 in Gullen, kantonischer Land-  
 mann in Lenzli. Im Jahr 1794 wurde  
 ihm ein Hof gegeben, bei dessen Kauf-  
 schenke im Jahr 1794 der kantonl. Hof-  
 bürgermeister und Rat der Oldenburgischen  
 Stadt stand. Im Jahr 1796 war Johann  
 Daniel Döhlgen verheiratet und der  
 pflichtmäßige kantonl. Polizeibehörde - Verwalter  
 im Lenzli tätig.

Sein vom kantonl. Anwalt  
 nicht aufgeführt.  
 Emil Gillow!

Döhlgen.  
 Major der Gendarmen.

Major Weiser  
 Lenzli  
 Steinmetzstr. 14



Mit Heutigem erlaube ich mir mit einem Anliegen zu kommen. <sup>24</sup>

19. Mai 1938

Mit dem Kunstmaler Josse Goossens, früher wohnhaft München, war ich während der Kriegszeit in einer Batterie.

Ich möchte den jetzigen Aufenthalt von Herrn Goossens erfahren und bitte ergebenst mir auf anhängender Freikarte die Anschrift mitzuteilen.

Ich nehme an, dass Herr Goossens Mitglied der Akademie ist.

Heil Hitler!

*Im Auftrag  
Heinrich Kuntz*

L. A.

Eisenach, den

17. Mai 1938

Antwort: 21. 5. 1938  
nach Dresslers  
Kunsthandbuch v. 1930  
München-Bogenhausen,  
Ferdinandstr. 12  
nicht Mitgl. d. Akd. d. Kst.  
Berlin

20. Mai 1938

W. 1544

Auf die Anfrage vom 18. d. Mts. erwidern wir,  
dass Sie sich wegen der Abbildung der Hände des Malers  
Adolf Menzel und des Bildhauers Reinhold Begas an die  
Nachkommen der Betreffenden wenden müssen, in deren  
Besitz sich vielleicht Fotografien der Hände befinden.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Am*

An die Akademie der  
Bildenden Künste,

Berlin. *MM 7*

*18/5*

*Suppl. Nr. 6/7*



An das

Techno-Photographische Archiv

Hans Herzberg

P o t s d a m

Heiligegeiststr. 4

*K 10*





# TECHNO - PHOTOGRAPHISCHES ARCHIV

INHABER: HANS HERZBERG

VERLAG PHOTOGRAPHISCHER AUFNAHMEN UND  
TEXTE AUS ALLEN LEBENS- UND WISSENSGEBIETEN

GEGRÜNDET 1909

Postanschrift:  
Potsdam  
Heiligegeiststraße 4

Drahtanschrift:  
Herzbergpotsdam  
5294

Fernruf:  
Potsdam 5294  
von Berlin über  
Schnellverkehr K 9

Bank:  
Stadtsparkasse Potsdam

Postscheckkonto:  
Berlin 66528

Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariserplatz 4

19. MAI 1938

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

H/M. -

Tag 18.5.38

Betreff:

Ich bereite im Rahmen meiner Tätigkeit einen behandelten  
Artikel:

Schaffende Hände  
vor, wozu mir bereits Bilder von bekannten Komponisten usw.  
vorliegen. Es fehlen mir aber Abbildungen von Künstlerhänden,  
berühmte Maler (Menzel) Bildhauer (Begas) und frage deshalb  
an, ob Sie mir bei der Beschaffung dieser Bilder behilflich  
sein können. Vielleicht können Sie mir angeben wo ich diese Bil-  
der erhalten kann. Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen bestens  
im Voraus und zeichne mit

Heil Hitler

*Voller Dank für die  
Hilfsanträge; werden;  
in dem Bz. willigst  
Hilfsanträge. Ihr  
Gruß*

Techno-Photographisches Archiv

AL 80560

*Alt. 19*

20. Mai 1938

H. B. H.

Auf das Schreiben vom 23. v. Mts. erwidern wir,  
dass das Geburtsdatum des Malers Carl Friedrich Ferdi-  
nand D a h l an Hand der Schülerlisten leider nicht  
genau festzustellen ist. Er war vom 1. Oktober 1826  
bis 30. September 1827 Schüler der 1. Zeichenklasse  
der Königlichen Akademie der Künste, die unter Leitung  
des Professors Dähling stand. Das Lebensalter von Dahl  
ist in der Liste mit 17 Jahren angegeben, sodass er,  
wenn man vom Monat seiner Aufnahme in die 1. Zeichen-  
klasse November 1826 ab zurückrechnet, auf das Geburts-  
jahr 1809 kommt.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage



An das

Städtische Museum für Kunst

und Kunstgewerbe

W u p p e r t a l - E.

Turmhof 8

K 10





Titl.  
Preussische  
Akademie der Künste

19. MAI 1938 29  
Berlin W 35, den 19. V. 1938  
Großadmiral-von-Koester-Ufer 57  
Tel.: 21 30 33  
Berlin NW 7  
Schadowstr. 6/7

aa/ *q*  
Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bestätige Ihr ausführliches Schreiben vom 17. c. bezüglich der beiden Rabe und darf Ihnen für Ihre besondere Mühewaltung in der Angelegenheit meinen ergebensten Dank aussprechen.

*Blum*  
Mit vorzüglicher Hochachtung

*Kno*  
Erfüllungsort: Berlin



KUNSTSCHAU  
A. Blumenreich  
G. m. b. H.  
Berlin W 35  
Großadmiral-von-Koester-Ufer 57  
lädt ein zur Besichtigung **alter**  
und **neuerer** Meister und  
**kauf**

Neuere Meister  

Adenbadi	Gude	Lier	Schreyer
Baisch	Haider	Marées	Schuch
Böcklin	Hosemann	Cl. Mayer	Schwind
Braith	Israels	Max	Slevogt
Corinth	Jutz	Melders	Sperl
Dahl	Kauffmann	Menzel	Spitzweg
Detregger	Keller	Mundt	Stuck
Deiker	Knaus	Munkacsy	Thoma
Diez	Kobell	Munthe	Trübner
Feuerbach	Kokoschka	Pettenkofen	Uhlde
Friedrich	Kröner	Picasso	Vautier
Gärtner	Leibl	Richter	Verboekhov.
Gallegos	Leistikow	Rottmann	Voltz
Graff	Lenbach	Schleich	Waldmüller
Grützner	Liebermann	Schöneker	Zügel

Böhmische, Polnische, Ungarische, Italienische,  
Spanische, Schweizer, Nordische Meister  
**Alte Meister**  
des XIV.-XVIII. Jahrhunderts.  
Angebote mit Angabe von Motiv,  
Größe und Preisforderung erbeten.

Postkarte  
5 Jahre  
Reichspostschutz  
bundes  
5 Jahre  
Einfaß für  
Deutschland!

5 5  
Deutsches Reich  
aq

Titl. Preussische  
Herr  
Akademie der Künste  
Berlin NW 7  
Schadowstr. 6/7

--- 17. Mai 1938

ab [Signature]

Sehr geehrter Herr Blumenreich!

Auf Ihre Anfrage vom 29. v. Mts. erwidere ich Ihnen, daß es mir gelungen ist einwandfrei festzustellen, daß es zwei Maler namens Rabe gegeben hat: Edmund Friedrich Theodor Rabe und Theodor Rabe. Die Angaben des Thieme-Becker-Lexikons sind also in der Hauptsache richtig. Eine gewisse Verwirrung hat unter den früheren Autoren besonders von Boetticher angeordnet. So sind die von ihm unter Nr. 16-18 angeführten Werke, die 1843 in Dresden ausgestellt waren, sicher von Theodor Rabe.

Bei meinen Nachforschungen konnte ich gerade von einem dieser Werke : Nr. 16 " Oedipus, geblendet und verbannt, flucht seinem Sohne Polyneikes am Eingang des Haines der Eumeniden " ausgehen, da mir bekannt war, daß dieses Bildthema für den Staatspreis der Akademie von 1842 gestellt war. Preisträger war damals Carl Becker. Aus den Staatspreisakten konnte ich feststellen, daß sich damals tatsächlich ein Theodor Rabe, 19 Jahre alt, wohnhaft Berlin, Unter den Linden 8 an der Staatspreiskonkurrenz beteiligt hat. Dieser Künstler ist also (da die fragliche Sitzung der Akademie im April stattfand) Ende 1822 oder Anfang 1823 geboren. Die Angabe von Thieme-Becker über das Geburtsjahr wird <sup>wohl</sup> also richtig sein. - Der junge Theodor Rabe hat also seine damals angefertigte Skizze, auf die er den Preis nicht erhielt, als Bild ausgeführt und 1843 in Dresden ausstellt.

K10



(2. IX. 1815 - 18. IV. 1902)

Edmund Friedrich Theodor Rabe war im Jahr der Staatspreis-Konkurrenz 1842 bereits ein sehr bekannter Künstler, schon im darauffolgenden Jahr ist er als Mitglied in die Akademie gewählt worden. Er war der Sohn des Schloßbaumeisters Professors Martin Friedrich Rabe (1775 - 1856). Gewohnt hat er, wie ich aus alten Adreßkalendern feststellen konnte, bei seinem Vater Georgenstr. 41, während Theodor Rabe - wie oben erwähnt - Unter den Linden wohnte. Hieraus darf man wohl schließen, daß Theodor Rabe nicht etwa ein jüngerer Bruder von Edmund war. Ob sie weitläufiger miteinander verwandt waren, würde sich durch Nachforschungen in den Kirchenbüchern und bei den Standesämtern ermitteln lassen.

Sehr gern hätte ich noch geklärt, inwieweit die Angaben über die Werke der beiden Künstler bei Thieme-Becker richtig sind oder ob auch hier noch manches zu entwirren ist. Leider fehlt mir aber augenblicklich die Zeit hierzu und wird mir, wie ich fürchte, auch in den nächsten Monaten fehlen, weil die Akademie schon jetzt ihren Umzug in das Kronprinzen-Palais vorbereitet und mich die Neueinrichtungen in diesem Gebäude, die bereits im Gange sind, auf längere Zeit hinaus sehr in Anspruch nehmen werden - ganz abgesehen von den vielen anderen Arbeiten, die auf mir liegen.

Mit deutschem Gruß

P. S. Erwähnen möchte ich noch, daß sich in der Nationalgalerie 50 Aquarelle aus Palästina von Theodor Rabe befinden. Ich erfahre soeben, daß sich in den Akten der Handzeichnungsammlung Briefe dieses Künstlers wegen des Ankaufs dieser Aquarelle vorfinden, die sämtlich Theodor Rabe signiert sind. Edmund Friedrich Theodor Rabe hat, wie ich aus den Akten der Akademie ersehe, stets "Edmund Rabe" gezeichnet.

D. O.

## KUNSTSCHAU A. BLUMENREICH

G. m. b. H.

Fernsprecher: 81 Kurfürst 3033  
Bank: Belt Simon & Co., W 8  
Postcheck-Konto: Berlin 577 07

BERLIN W 35  
Groß-Admiral-v.-Köster-Ufer 57  
(Potsdamer Brücke)

29. 4. 1938

Titl. Akademie der Künste

Berlin W 8  
Pariser Platz 4

Ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie mir in folgender Frage Auskunft geben können?

Es handelt sich um die beiden Maler Edmund Friedrich Theodor Rabe und Theodor Rabe, Thieme-Becker Band 27 Seite 536-37.

Wenn man die Lexika von Müller-Singer und Bötticher hinzuzieht ergibt sich zunächst, dass an diesen Stellen (wenn auch später richtig gestellt) für Edmund das Todesjahr 1890 angegeben ist, welches Thieme-Becker für Theodor ansetzt, während Edmund nach Thieme-Becker's Angaben 1902 gestorben sein soll. Wichtiger als diese formalen Umstände ist, dass im Bötticher unter Nr. 16-18 unter Edmund Rabe auf mehrere Bilder hingewiesen ist, die in der Dresdner Ausstellung von 1843 als Theodor Rabe gingen.

Und noch interessanter ist, dass im Thieme-Becker als von Theodor Rabe herrührend zwei Apostelbilder genannt werden, die im Bötticher unter Nr. 27-28 als von Edmund Rabe herrührend aufgeführt sind.

Ich würde nun gern klargestellt haben, ob es tatsächlich zwei Maler gab, also Edmund Rabe und Theodor Rabe, wie die genauen Geburts- und Sterbedaten für beide lauten und in welchem Verwandtschaftsverhältnis die beiden waren?

Oder ob nicht die Möglichkeit eines Irrtums in der Linie besteht, dass es sich tatsächlich

Erfüllungsort: Berlin

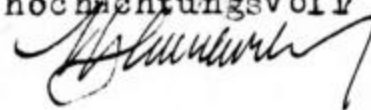


nur um einen Maler Edmund Friedrich Theodor Rabe handelt, ein zweiter Maler Theodor Rabe also gar nicht lebte und ersterer teils E. teils Th. Rabe signierte?

In meiner Hand befindet sich jedenfalls ein grösseres, einen Mädchenreigen auf der Wiese darstellendes Bild, signiert Th. Rabe 1888.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir in der Angelegenheit helfen könnten und zeichne Rückporto beifügend

hochachtungsvoll



— 19. Mai 1938



Auf die Anfrage vom 17. d. Mts. - bl. - teilen wir Ihnen mit, daß der Akademie keine Künstler bekannt sind, die mit der Lötlampe malen. Wir empfehlen Ihnen sich an die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Bln-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33 und an die Reichskammer der bildenden Künste, Berlin W 35, Blumeshof 6 zu wenden .

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage



Fa.

Presse-Illustrationen

Heinrich Hoffmann

Berlin SW. 68

Kochstr. 10

K 10





Umschlag zu dem Handerlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

Eingang am 7. 4. 38  
J. Nr. 358 ✓

vom 2. 4. 1938 Nr. P c 607

Betrifft: *Pr. Haackminiprimär:  
Dr. Haackminiprimär, Grafiker, Laasphe/Lahn  
„Dünfblatt i. einer neuen Zeitungsform“*

Inhalt: *Umschl.* Urschriftlich mit . . 3 . . . Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

Hier

*mit dem Exprimen zum Auprwing.*

*Im Auftrage  
Unterpfiff*

Frast: *300000*

*W. W. 2 3 4*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

NW 7  
Berlin ~~W 8~~, den 17. Mai 1938

J. Nr. 358 ✓

Ueberreicht: Urschriftlich mit . . 3 . . . Anlagen  
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
In Vertretung für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

*Kreuzer*

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

*Mauro!* Das

K-10

Das von Wilhelm Woerster vorgelegte Blatt ist eine gewöhnliche Photographie nach einer in Schabmanier überarbeiteten Zeichnung. Wenn Woerster behauptet, daß bisher bei photographischen Wiedergaben die künstlerische Wirkung von Originalzeichnungen nicht erreicht worden sei, so ist dies unzutreffend; es gibt schon lange sehr viel bessere photographische Reproduktionen von Zeichnungen, als das Blatt von Woerster und die auf der Photographie beruhenden Druckverfahren (man braucht nur an die "Reichsdrucke" der Reichsdruckerei zu erinnern) geben Zeichnungen aller Techniken bis zur vollkommenen Vortäuschung von Originalen wieder. Es kann keine Rede davon sein, daß Woerster ein neues Verfahren erfunden hat; er hat einfach eine Zeichnung auf matten Reproduktions-Kopierpapier photographisch wiedergegeben. Als Kunstblatt kann diese einfache Photographie deshalb nicht angesprochen werden. Die zugrundeliegende Zeichnung ist zudem künstlerisch geringwertig. Daß die Wirkung dieses Blattes zwischen der des Holzschnittes und der Radierung liegt, wie Woerster

35  
meint, trifft ganz und gar nicht zu. Es hat nichts von der Kraft eines reinen Holzschnittes oder vom Reiz eines Weißlinienschnittes und ebenso fern steht es der malerischen Wirkung einer geätzten oder Kaltnadel-Radierung. Die Zeichnung ist trocken und schwach, besonders - um nur einige Einzelheiten zu erwähnen - in der verwaschenen Zeichnung des rechten Ohrs, in der ungeschickten Schattierung der Nase und in dem harten Haaransatz. Wie weit diese Zeichnung vielleicht nur die Überarbeitung einer Photographie nach der Natur ist, mag dahingestellt bleiben. Eine Förderung des Einsenders kann jedenfalls nicht empfohlen werden.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kampff.

Ull.



Preussische Akademie der Künste

H 174  
Berlin NW 7, den 17. Mai 1938  
Schadowstr. 6-7

Sehr geehrte gnädige Frau,

im Anschluß an unser neuliches Ferngespräch  
teile ich Ihnen ergebenst mit, daß der verstorbene  
Professor Fritz Werner mit seinen sämtlichen Vor-  
namen "Alexander Fritz" hieß.

Mit deutschem Gruß  
Ihr ergebener

*Alte*

Frau

Dr. Paul-Pescatore  
Nationalgalerie, Handzeichnungssammlung

Berlin C 2  
Bodestr. 1-3

K 10

32

Der Maler Josef Justus, Bln-Wilmersdorf, Landhausstr. 6-7 hat für die Herbstausstellung 1925 zwei Zeichnungen eingeliefert, die bis heute nicht wieder abgeholt sind. Ein Brief an Justus kam mit dem Vermerk "unbekannt verzogen" zurück. Hierauf hat die Akademie das Einwohnermeldeamt um Auskunft aus dem Melderegister gebeten. Die Mitteilung lautet:

Josef J u s t u s z, 1900 zu Kalocza geboren ist am 1. 8. 1933 von Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 36 nach dem Auslande abgemeldet.

Berlin C 25, den 18. Dezember 1935.

1 Ölgemählde } vorhanden am 12. Mai 1938  
1 Gipsabguss }  
H. Dammberg  
Kunstverw.

Prof. Dr. Hoffmann wird abgeholt.

Für Kommissar

15/5.38

Lu.

KW



Dinckhof gibt es leider keine derartige<sup>38</sup>  
Werkstätte für Gipsabgüsse mehr.

Ich danke, daß mir die dortigen  
Kunstakademie am besten Auskunft  
über eine derartige Gipsquellgasse geben  
kann, da ich die Bildhauer-Schüler  
dort auch Gipsabgüsse benötigen.

Mit bestem Dank Heil Hitler

Wangert  
Düsseldorf  
29. II. 38.

Heinrich W. Dietrich, Bildh.  
Mitglied der Reichskammer  
der bildenden Künste

Umschlag zu dem Randerlass des  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Ministers für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

Eingang am 23. April 1938

J. Nr. 423

vom 22. April Nr. V c 734

1938

Betrifft: Curt Neumann, Hannover Raabestr. 2

Uebersendung von Aufnahmen seiner letzten Arbeiten.

Inhalt: Urschriftlich mit 1. 1. Mäppe  
an den Herrn Präsidenten  
der Preussischen Akademie der Künste

Hier

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeussderung über die  
Arbeiten von Neumann, der sich um Verwendung als Lehrer  
für Freihandzeichnen und Aquarell bei einer Kunstlehr-  
anstalt beworben hat.

Im Auftrage

Unterschrift

Frist: 3 Wochen.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin den 30. IV. 38.

J. Nr. 423

Ueberreicht

Der Präsident

In Vertretung

Urschriftlich mit 1. 1. 1. 1. 1. Anlagen  
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme

mit folgendem Bericht

ergebenst zurückgereicht:

Neu den angelegten Pflanzplan  
H. P.

K 10

Handwritten notes and stamps on the left page, including a circular postmark and various signatures and dates.



zu Ostern empfängt Carl Hermann  
von ihm eine handschriftliche Be-  
gehung aus dem Namen steht unter  
dem Mittelstück. Kein Wunder  
als jeder Name steht wie in der  
Kommune.

Der Pfarrer  
der alt. f. d. bürgerl. Kauf

Kauf

Alt. 30.

H

B

K

40 41  
26. April 1938

*W. mit 1 hand.*  
*K. 10*  
Sehr geehrter Herr Bergassessor,

auf Ihr geschätztes Schreiben vom 21. März d. Js., auf das ich infolge des Umzuges unserer Akademie erst heute zurückkommen kann, erwidere ich, dass das von Ihnen genannte Gemälde "Cephalus und Procris" von Alexander M a c c o tatsächlich in der akademischen Ausstellung von 1793 ausgestellt war. Genaue Abschrift der Stelle des Kataloges füge ich hier bei.

Zu meinem Schreiben vom 14. März d. Js. trage ich noch nach, dass Maccos Bildnis der Königin, das, wie Sie wissen, ebenfalls 1800 ausgestellt war, im "Anhang später eingesandter Kunstwerke" des Kataloges auf Seite 95 verzeichnet ist als "403. Ein Portrait Ihrer Majestät der Königin. Kniestück."

Weitere Werke von Macco konnten bisher in den akademischen Ausstellungskatalogen nicht gefunden werden. In meinem Büro sind sie bis 1804 durchgesehen worden. Sobald wir wieder über etwas mehr Zeit verfügen, werde ich

Herrn

Bergassessor a. D. A. M a c c o

Köln-Marienburg

Leyboldtstr. 13  
*K. 10*



weiter nachforschen lassen.

Unsere Akademie ist jetzt nach dem Bürohaus in der Schadowstrasse übersiedelt, das sehr schön eingerichtet ist. Das Kronprinzenpalais, das wir später beziehen, wird für uns z. Zt. hergerichtet und ein grosser Saal für Bildhauerwerke im Hof neu gebaut. Jedenfalls ist die Lage dieses Palais für unsere künftigen Ausstellungen vorzüglich.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

*Am.*

A. MACCO  
BERGASSESSOR A. D.  
FERNRUF 92960

KÖLN-MARIENBURG, 21. März 1938.  
LEYBOLDSTRASSE 13

23. MRZ. 1938

*Am.*

Preussische Akademie der Künste,  
Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor!

Seit meiner Rückkehr von Berlin habe ich mich noch kaum wieder mit meiner Alexander Macco-Sache befassen können und stosse daher erst heute auf die Angabe, dass sein großes Gemälde "Cephalus und Procris" in der Berliner Akademie-Ausstellung 1793 ausgestellt gewesen sein soll. Woher ich die Angabe darüber habe, konnte ich leider nicht feststellen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie freundlichst ermitteln könnten, ob mein Vermerk richtig ist und hätte, falls das Verzeichnis der Berliner Akademie 1793 eine Angabe über das Bild macht, gern eine ebenso genaue Abschrift von Titel des Verzeichnisses und der Angabe über Maccowerke, wie sie mir solche in so sehr freundlicher Weise kürzlich über die 1800 von Alexander Macco auf der ~~Bild-~~ Akademie-Ausstellung gezeigten Bilder schickten. Vielleicht hat er auch noch andere Werke in dieser Zeit von Rom aus, oder als er 1800 und 1801 in Berlin weilte, in Akademieveranstaltungen gezeigt? Sehr freuen würde ich mich, auch von Angaben, die Sie darüber etwa finden könnten, wörtliche Wiedergabe zu bekommen.

Für Ihr neues Entgegenkommen danke ich Ihnen bereits im voraus verbindlich und bin

mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

*A. Macco*

*Hilf die K. H. W. in  
Auftrag an 1793 K. H.  
auf die G. d. K. W.  
Kommen in K. W.  
Am. Si  
7. 2. 1922*

A. MACCO  
BERGASSESSOR A.D.  
FERNRUF 92980

KÖLN-MARIENBURG, 19. März 1938.  
LEYBOLDSTRASSE 13

20 MRZ 1938

Preußische Akademie der Künste,  
Berlin W 8.

Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 14.d.M. nebst den beiden mir sehr willkommenen Anlagen. Besonders über das Photo des schönen Porträts von Moritz habe ich mich umso mehr gefreut, als ich soeben dessen Lebensroman Anton Reiser lese.

Auch danke ich Ihnen besonders für die sehr freundliche Aufnahme, die ich kürzlich bei Ihnen fand und hoffe, dass Sie mir in absehbarer Zeit Gelegenheit geben, Sie einmal bei mir begrüßen zu können. Sollten Sie nach Köln kommen, so würde es mich sehr freuen, wenn Sie den Weg zu mir heraus nicht scheuen würden. Ich wohne ganz am Rande der Stadt völlig im Grünen und sehr ruhig, sodass Sie u.U. auch etwas Erholung hier draussen finden würden!

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

J. Maier



14. März 1938

Preussische  
Akademie der Künste

an die  
an die  
an die

Sehr geehrter Herr Bergassessor,

anbei übersende ich Ihnen die diplomatisch getreue Abschrift der Stelle aus dem Katalog der akademischen Ausstellung von 1800 und füge Ihnen die erwünschte Fotografie des K. Ph. Moritz - Bildnisses von Rehberg für Ihre Sammlung bei.

Ich habe mich sehr darüber gefreut, Sie persönlich kennen zu lernen und werde mich immer freuen Sie zu sehen, wenn Sie gelegentlich in Berlin anwesend sind.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

*Handwritten signature*

Herrn

Bergassessor A. M a c c o

K ö l n - Marienburg

Leyboldstr. 13

*Handwritten mark*

AK

*Der wucht. Plastischen Akademie d. Künste  
mit vorzyl. Hochachtung*  
*München 20.4.38.*

Sonderabdruck aus der „Berliner Tierärztlichen Wochenschrift“.

Jg. 1938.

(Verlag von Richard Schoetz, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 125)

22. APR 1938

# Die Lehrwerkstätte der plastischen Tieranatomie für Künstler.

(Ein Zukunftsprogramm.)

Von Dr. Maximilian Kadletz, lehrbeauftragtem Dozenten an den  
Akademien für bildende und angewandte Kunst in München.

(Mit 6 Abbildungen)<sup>1)</sup>

„Gerade das Tiermotiv ist ein Prüfstein, wie weit die  
Kunstanschauung einer Zeit wirklich naturhaft und wahr ist,  
denn es setzt eine große Kenntnis der Natur voraus“, sagt  
Robert Scholz in seinen Ausführungen „Tiermalerei von  
heute“ (Kunst u. Volk, 6, 1937).

Das fertige schöne Kunstwerk läßt nur den Eingeweihten  
ahnen, welche Unmenge von gediegenen Vorarbeiten hierzu  
nötig gewesen ist, weshalb ein Rundgang durch eine Lehr-  
werkstätte der Tieranatomie für Künstler, wie sie sein sollte, und ein Einblick in dieses, bereits von  
den alten großen Meistern so sehr gewürdigte Gebiet sicher-  
lich beachtenswert erscheinen dürfte.

„Man malt mit dem Kopfe und nicht mit den Händen.“  
(Michelangelo.)

Nach der üblichen Aufnahmeprüfung unterzieht sich der  
angehende Kunstjünger, der sich für Tiermalerei und -bild-  
hauerei auszubilden gedenkt, einer intensiven theore-  
tischen Unterweisung. Vorweg sei gleich gesagt,  
daß die Kunstschüler, die sich diesem schwierigsten Thema  
widmen, keineswegs sogleich am lebenden Tiermodell arbeiten  
dürfen, weil hierdurch fruchtbarste Zeit verschwendet würde,  
zumal „das gewöhnliche, ungelernete Sehen“, wie Ratzel, der  
große Naturkenner, sagte, „immer etwas Einseitiges und Frag-  
mentarisches hat“.

„Erst mit 73 Jahren habe ich ein wenig Einblick in die  
wirkliche Natur und Beschaffenheit bei Pflanzen, Bäumen,  
Tieren, Vögeln, Fischen und Insekten gewonnen. Also hoffe  
ich, mit 80 weiter zu kommen. Mit 90 werde ich dann viel-  
leicht etwas vom Geheimnis der Dinge enthüllen können, und  
wenn ich 100 Jahre alt bin, dann endlich wird jeder Farb-  
fleck, jede Linie von echtem Leben erfüllt sein.“ (Hokusai.)

<sup>1)</sup> Die hier beigegebenen Abbildungen entstammen den neuesten  
Lichtbildserien für den Unterricht, die ich dank dem Entgegen-  
kommen der Münchener Akademie der bildenden Künste und der  
staatlichen Photolehranstalt anfertigen konnte. Hierbei ist es mir  
eine angenehme Pflicht, den genannten Anstalten und besonders  
Herrn Fachlehrer Willi Perchermeier für seine hervor-  
ragende Leistung aufrichtigst zu danken.

K 10



Wie das Stahlrahmengerüst in einem großen Bauwerke von ausschlaggebender Bedeutung für die Gesamtstatik ist, so auch das Knochengerüst für die Tiere. Besonders von den Säugetieren, den pferde-, rinder- und ziegenähnlichen sowie von den hunde- und katzenartigen Tieren und Vögeln, müssen deshalb die Skelette sorgfältig studiert werden. In biologisch einfacher Erklärungsweise wird jeder Knochen, einzeln und später in Verbindung mit den anreihenden, durchstudiert und, was das Allerwichtigste ist, ausgiebig gezeichnet und modelliert werden müssen. Stöße von Skizzen und Modellstudien unterliegen hierauf der Korrektur und mit Freude stellt man fest, welche Hochachtung vor der Natur bereits bei vielen Schülern eingezogen ist und welche proportionssichere Schönheit diesen „erstarrten“ Lebensformen abgewonnen wurde. Die Vielgestaltigkeit der Knochen, Wirbel und besonders der knöchernen Schädel werden in oft ornamentaler Plastizität herausgearbeitet; von „toten“ Formen, die hier so mannigfach belebte Geschmeidigkeit erhalten, kann kaum die Rede sein.

„Denn wahrhaftig steckt die Kunst in der Natur — wer sie heraus kann reißen, der hat sie.“ „Denn es gilt mit, daß man obenhin lauf und überrumpel ein Ding.“ (Dürer.)

Sind diese Bausteine (Knochen) nunmehr einzeln und zu ihrer Nachbarschaft richtig erkannt und sogar von vielen Schülern auch in freier Komposition teils naturalistisch, teils stilisiert-schematisch erlebt und ureigen verarbeitet worden, setzt die erste methodische Tiergestaltung ein, indem die zahlreichen Verbindungen der Knochen untereinander, die sogenannten **Bändergelenke**, zum Lehrzwecke werden. An sauberen Feuchtpräparaten, deren geringgradiger Karbolgeruch auch von Künstlern rasch vertragen wird, kommt das so wichtige Problem der Gelenkungen und Bewegungen zum Vortrag und künstlerischen Verarbeitung. Zuerst werden die Einzelgelenke, besonders die so wichtigen der Gliedmaßen, in zahlreichen Stellungen und hierauf die Gesamtwirbelsäule mit und ohne Brustkorb teils nach der Natur, teils schematisch skizziert und modelliert. Sind diese Details richtig erkannt worden, beginnen die Übungen, die die gesamte Tierform betreffen: an großen natürlichen Bänderskeletten, die in feuchter Dunsthaube aufgehängt und verschiedentlich nach Wahl gelagert wurden und deren lineare Unmittelbarkeit (!) den jungen Kunstschüler weitgehend unterstützt, kann nunmehr das schwierige Problem der Bewegung (Schritt, Trab, Galopp, Sprung usw.) in Angriff genommen werden. Als theoretische Hilfe steht ein Bewegungsphantom, d. i. eine große Tiergliederpuppe mit elektrischem Antrieb, auf drehbarem Postament zur Vorführung der eben genannten Bewegungstypen zur Verfügung, woran jegliche Stellung der Gliedmaßen abgestoppt und dann gefällig von allen Seiten skizziert und modelliert werden kann. Schematische Wandtafeln über die Bewegung mit den nötigen schriftlichen Hinweisen vervollkommen sowie Wahlbilderserien aus Bewegungsfilmern ergänzen diesen Lehrabschnitt.

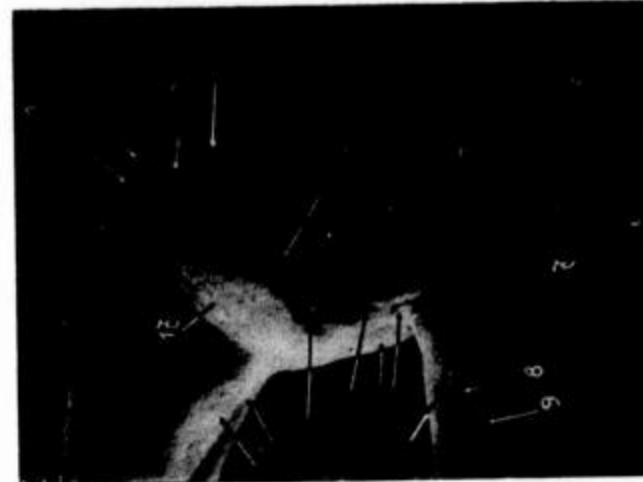


Abb. 2. Schultergliedmaße vom Pferd (gebeugt).

1 vorderer und 2 hinterer Strahl des Deltoideus, 3 langer Kopf und 4 Außenkopf des dreiköpfigen Armmuskels, 5 sogen. Kopfvenenmuskels, 6 äußere Speiche, 7 äußere Speichenmuskeln (Innenansicht), 8 langer Zehenstrecker, 9 äußerer Ellenbogenmuskel, 10 Speichenmuskel (Außenansicht), 11 gewundener Armmuskel, 12 zweiköpfiger Armmuskel, überdeckt vom Kopfarmmuskel, 13 Deltanarbe, 14 Endsehne des Untergrätenmuskels, gelagert auf dem Großhöcker des Oberarmknochens, 15 Brustkopfmuskel, 16 Koplarmsmuskel, 17 Schulterzacke des tiefen Brustmuskels, 18 Obergrätenmuskel, 19 Grätenbeule des Schulterblatts, 20 Untergrätenmuskel, 21 Brustteil des Sägemuskels, 22 breiter Rückenmuskel.

1 hinterer Strahl und 2 vorderer Strahl des Deltoideus, 3 dreiköpfiger Armmuskel, 4 Deltanarbe, 5 Seitenband des Ellenbogengelenks, 6 äußerer Ellenbogenmuskel, 7 langer Zehenstrecker, 8 äußerer Speichenmuskel, 9 gewundener Armmuskel, überdeckt vom Kopfarmmuskel, 10 oberflächlicher Brustmuskel, 12 Endsehne des Untergrätenmuskels, gelagert auf dem Großhöcker des Oberarmknochens, 13 Vorderbrusthaarwirbel, 14 Koplarmsmuskel, 15 Brustkopfmuskel, 16 Schulterzacke des tiefen Brustmuskels, 17 Obergrätenmuskel, 18 Halsteil des Sägemuskels, 19 Grätenbeule des Schulterblatts, 20 Untergrätenmuskel, 21 Brustteil des Sägemuskels.



Abb. 1. Schultergliedmaße vom Pferd (gestreckt).

1 Hüftkamm, 2 Kantenbildung zwischen fleischigem Teil und Endsehnenansatz des zweiköpfigen Schenkelmuskels, 3 zweiköpfiger Schenkelmuskel, 4 Sitzbeinhöcker, 5 halbsehner Muskel, 6 Femalsehnenstrang, 7 Sohlenbeuger, 8 kleine Rosenkranzvene, 9 deren vorderer Ast, nach vorne und innen ziehend und den Schienbeinvenenbogen bildend, 10 seitliche Streckergesellschaft, 11 vordere Streckergesellschaft, 12 Schienbeinbrücke, 13 äußerer Oberschenkelknorren, 14 Schienbeinstachel, 15 gerades Kniechenband, 16 Kniechenband, 17 vierköpfiger Schenkelmuskel, 18 Blindenspanner.

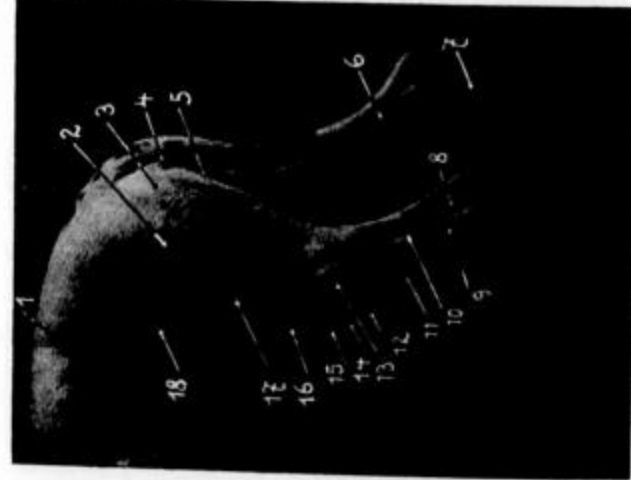
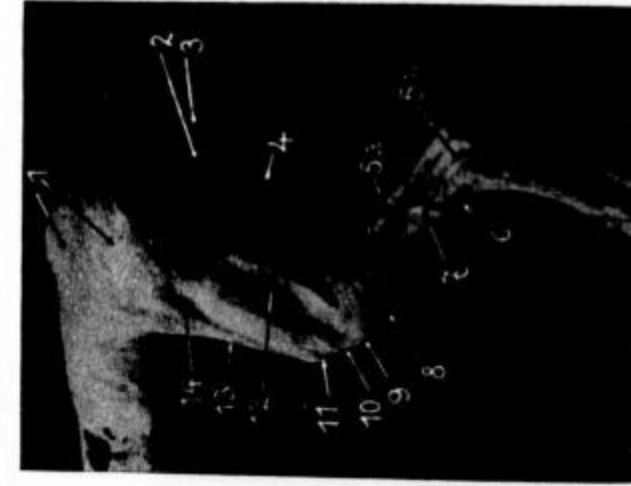
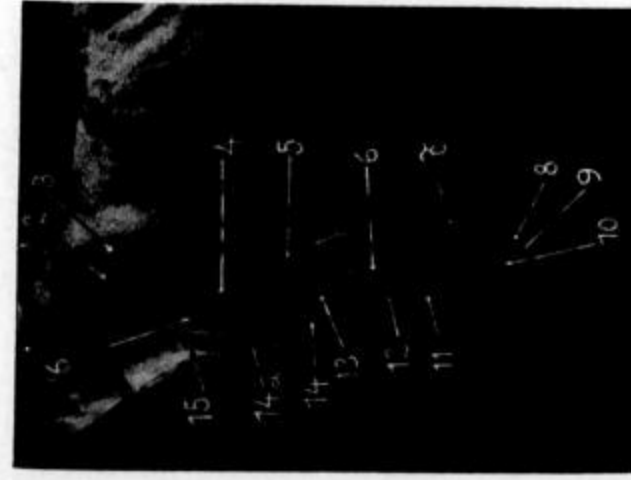


Abb. 3. Beckengliedmaßen vom Hund (gestreckt).



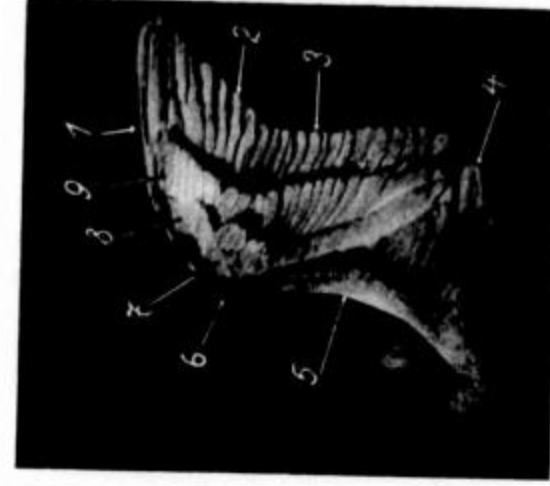
1 mittlerer und oberflächlicher Osallarmuskel, 2 zweiköpfiger Schenkelmuskel, 3 Sitzbeinknurren, 4 halbsehner Muskel, 5a kleine Rosenkranzvene, seitlich am Wadenmuskel gelegen und 5b die Hesselgrube stäufend, 6 Schienbeinvenenbogen, 7 vorderer Ast der kleinen Rosenkranzvene, 8 Schienbeinbrücke, 9 Schienbeinstachel, 10 gerad, Kniechenband, 11 Kniechenband, 12 Kantenbildung zwischen fleischigem Teil und Endsehnenansatz des zweiköpfigen Schenkelmuskels, 13 Schenkelmuskel (äußerer Teil), 14 Blindenspanner.

Abb. 4. Beckengliedmaßen vom Hund (gebeugt).



1 Obergrätenmuskel, 2 Schulterblattgräte, 3 Untergrätenmuskel, 4 Deltamuskel, dessen Gräten, 5 dreiköpfiger Armmuskel, dessen langer Kopf mit Endsehnenansatz, 6 Seitenband des Ellbogengelenks, 7 sog. Kopfvene (Unterarmteil), 8 hinterer (eigentlich innerer) Ellenbogenmuskel, 9 Hakengrube, 10 vorderer (eigentlich äußerer) Ellenbogenmuskel, 11 äußerer Speichermuskel, 12 allgemeiner Zehenstrecker, 13 dreiköpfiger Armmuskel, dessen Augenkopf, 14 sogen. Kopfvene (Oberarmteil), 14a deren unterer Verbindungsgast zur äußeren Drosselvene, 15 Kopfarmmuskel, 16 Deltamuskel, dessen Schulterhöfenteil.

Abb. 5. Schultergliedmaßen vom Hund (gestreckt).



1 Daumenflügel, 2 Handschwingen, 3 Armschwingen, 4 Schulterflügel, 5 Randdeckfedern, 6 Handwurzel, 7 kleine, 8 mittlere und 9 große Deckfedern.

(Zwischen Hinweisstrich 7 und 8 ist der Zeigefinger der Menschenhand sichtbar.)

Abb. 6. Flügelunterseite von einem halbhahnen Höckerschwan.



6

„Darin liegt es eben, daß die Kunst wie eine Entdeckerin durch die Natur geht, Schönheiten, Ideen, Zusammenhänge enthüllend, die vormem niemand gesehen hatte.“ (Ratzel)

Bei dieser Gelegenheit möchte ich die vielleicht von Außenstehenden gemachte Befürchtung, solch intensive theoretische Ausbildung nähme arg viel Zeit in Anspruch und setze allerlei bestimmte Vorbildung voraus, gleich dahin beantworten, daß dieser Einwand keineswegs berechtigt ist, weil mit Hilfe der zahlreichen Lehrmittel in Form von Naturpräparaten, die stets tadellos gestellt zur Hand sind, weiter von Naturbildern, Schematas, Modellen, Lichtbildvorweisungen, lebenden Tieren usw. der Lehrbetrieb ungemein anschaulich und flott vonstatten geht und selbst langsam auffassende Schüler hierbei zwanglos zu folgen vermögen. Der Kunstschüler braucht nur schauen, denken, skizzieren und modellieren und fallweise seine dichtgefüllten Zeichenmappen und Modellentwürfe zur Korrektur vorlegen! Sehr aneifernd wirken auch die am Semesterschluß abzuhaltenden kleinen Werkstattausstellungen, wo die besten Schülerarbeiten der Öffentlichkeit zur Schau gestellt werden und woran selbst das breitesten Publikum gefälligen Anteil nimmt und oft Skizzen und Modelle aus dieser „Naturwerkstätte“ zu erwerben trachtet. Bereits diese Ausschnitte und Vorarbeiten (zur späteren freien, reinen Komposition) liefern sehr artige und schöne Bildwerke, wobei man berechtigt staunen kann, wie mannigfaltig reizvoll durch sorgfältige Wahl der Farbe und Beleuchtung, der Werkstoffe und Rahmungen diese wirken.

Auf das Knochen- und Gelenkstudium folgt das der Muskulatur. Die große, rote „Fleischmasse“, die am passiven Knochengerüst eingebaut ist und dessen aktiven Motor darstellt, wird einer sehr eindringlichen Untersuchung unterstellt, weil hier bereits das „zuckende“ Leben formbar zum Ausdruck kommt. Der Muskel ist kein Fleischklumpen schlechtweg, sondern hat seine ureigene Form! Von den oberflächlich im Körper gelegenen, die Plastik bedingenden Muskeln, die einzeln in formalingehärtetem Naturzustande aufgelegt werden, muß jeder sorgfältig studiert, skizziert und modelliert werden. Auch der den gut gewässerten Muskelpräparaten geringgradig anhaftende Formalingeruch ist für Künstlernasen leicht erträglich und gibt zu keinen Klagen Anlaß. Welcher beherzte Kunstschüler sollte sich auch gegen solche Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten stemmen wollen? Als theoretische Nachhilfe und zur leichteren Erfassung der schwierigen Muskelformen dienen schematische, bewegliche Modelle, woran der sinnvolle Bau wie Faserrichtung, Sehnenfalten, Sehnenpiegel, Ursprungs- und Endsehne sowie die Erschlaffungs- und Kontraktionsformen der Muskeln klar und rasch ersichtlich sind.

Dieser heikle, biologische Lehrabschnitt unterrichtet den angehenden Künstler über die Schwierigkeit, Zweckmäßigkeit und Schönheit der lebendigen Muskulatur und feilt ihn gegen Unwissenheiten („Dichtungen“), Uebertreibungen („Verplumpungen“) und Verallgemeinerungen („Ignoranz“) bei der

47

7

Darstellung und Würdigung derselben und lehrt ihn so umzugehen, daß er nie mit seinem Wissen aufdringlich werden wird und ja nicht in die Versuchung verfällt, „muskelstrotzende“ Tierleiber, wo alle Muskeln gleichzeitig, wie elektrisch gereizt, hervorquellen, darzustellen versucht. Letzteres findet man leider noch zu oft bei bereits „fertigen“ Künstlern!

Nach dieser Einzelwürdigung der Muskeln folgt nun auch hier die Gesamtformung derselben, indem zuerst an Teilabschnitten des Körpers wie Gliedmaßen, Kopf-, Halsgegend und Rumpfpforten und endlich an großen Muskelnaturpräparaten, die, in verschiedenen Stellungen gehärtet, aufgehängt, gestellt, gelegt, postiert usw. werden können, die Studien beginnen. Daß hierbei zahlreiche, didaktisch eingefärbte Gipsabgüsse mit namentlichen Muskelhinweisen und vergleichend-anatomische Wandtafeln ergänzend zur Verfügung stehen, ist selbstverständlich. Die Korrekturen an den Schülerskizzen und -modellierungen werden jetzt bereits häufiger werden, weil die große Mannigfaltigkeit der Formen ausdauernden Einsatz vom Schüler fordern und weil hier so mancher die Schwierigkeit der Formenlehre in ganzer Wucht erkennen wird.

„(die Formen) . . . so genau und schön waren, daß die Entscheidung schwerfiel, wo hier die Kunst aufhörte und die Wissenschaft begann, eins ging in das andere über und verschmolz mit ihm zu einem unteilbaren Ganzen.“ (Aus Mereschkowski über Leonardo da Vinci)

„Es muß ein feiner, geläuterter Naturstil wiedererwachen, der mit inniger Kraft zu unseren Herzen dringt, der zutiefst erkannte Natur vor unsere Augen bannt.“ (Kadletz, aus einer kunsttheoretischen Schrift.)

Ist der Rohbau des Tierleibes (Knochen, Gelenke, Muskeln) nun erkannt, so setzt jetzt die Lehre von den Feinheiten im Zusammenspiel der Muskulatur ein. Die einzelnen Muskelmotoren bewegen sich nämlich nur dann sicher und gedeihlich am Tierkörper, wenn jeder Muskel vorteilhaft daran eingebaut, geschieht und eingehüllt ist, kurz sich zweckdienlich in die Gesamtform der verschiedenen Läufer, Springer, Schwimmer und Flieger eingebaut hat. Zahlreiche membranartige Binden, sogenannte Faszien, die teils Hüllen, Logen und Rinnen, teils plattenartige und strangförmige Ueberzüge um die Muskeln bilden, ermöglichen das Zustandekommen der geschmeidigen Gesamtform der Tiere. Bei diesen Studien hilft vor allem das lebende Modell im stetigen Vergleich mit Muskel-faszienpräparaten vorzüglich mit und hier tritt dem Kunstschüler seine große schwierige Mission voll vor Augen. Jetzt müssen die Formen des obengenannten Rohbaues bereits ausgezeichnet sitzen, ja ich möchte fast sagen, frei kompositorisch geboten werden können, um am meist unruhigen lebenden Modell glücklich und erfolgreich arbeiten zu können. Das geschorene (rasierte), eingefettete, magere Tiermodell (Schulmodell!) bietet eine erstaunliche Auslese feinsten Formenvarianten und beachtlicher neuer Details, weshalb derartige Studien ausgiebig und unter strenger Korrektur gemacht werden

müssen. Besonders lehrreich für die spätere freie Komposition ist hier das Studium an jenem lebenden Tiermodell, das „am laufenden Boden“, d. i. eine elektrisch betriebene raupenschlepperbandartig gebaute Tretbahn, sich in verschiedenen Gangarten bewegen kann und wobei, da jegliche Gliedmaßenstellung rhythmisch stets gleichbleibend „auf der Stelle“ gemacht wird, vorzüglich das Muskelspiel, wie es wirklich ist (!), studiert werden kann.

„Zum reifen Wissen unseres Jahrhunderts gehört auch die ebengleiche Kunst! Die Bildwerke müssen schöner, viel, viel schöner werden . . . und sie könnten es auch werden.“ (Kadletz, aus einer kunsttheoretischen Schrift.)

Am Schlusse des theoretischen Lehrganges stehen endlich die Belehrungen über Haut, Haare, Hufe, Hörner usw., die an Naturobjekten, Präparaten und Modellen passend vorgetragen und nachgebildet werden können. An den gegebenen, farbenprächtigen Häuten, die zu Studierzwecken auf einfachen, hölzernen Tierattrappen aufgezogen werden, läßt sich unschwer die Fülle der beachtlichen Details (Strichrichtung, Wirbelbildungen, Länge, Dichte der Haare usw.) erklären. Auch Vorweisungen über Beschirrung, Hufbeschlag, Reitsitz und vieles andere mehr schließen sich hier gefällig an.

Und nun, gehen sie, meine Kunstschüler, ein Stockwerk höher, zur freien, reinen Kompositionsschule für Tiermalerei und -bildhauerei, denn jetzt fängt die Kunst . . . erst an!!

„Erst wenn die geschmeidige, umweltverankerte, stetig entschlüpfende Einzelform sicher gebannt, begrifflich rein erkannt und ureigen erlebt wurde, ist der Weg zur freien Komposition offen. Wohl dem großen Künstler, der selbstsicher Form an Form reihen kann, dem jegliche Bewegungsänderung, Stellung, Ueberschneidung usw. klar aus Stift, Pinsel und Meißel fließt, dem die alltaggegebenen Formen allmählich zu leer, zu kraftlos werden und der neue, eigene, urkräftige Gestalten hervorzubringen vermag, kurz der freie reine Komposition darbieten kann!“ (Kadletz, aus einer kunsttheoretischen Schrift.)

Wollte man diesen, so notwendigen, oben gezeichneten Lehrplan der plastischen Tieranatomie für Künstler verwirklichen, brauchte man die hierzu vorzüglich ausgebauten Räumlichkeiten, deren genaueste Planung (mit Zeichnung) ich auf Wunsch jederzeit liefern würde.

„Nur wenn die Künstler die Form wieder bis ins Letzte beherrschen werden, werden sie fähig sein, jene Gestalten hervorzubringen, die das neuerweckte Schönheitsideal repräsentieren sollen.“ . . . und der Kunst einen ebenbürtigen Platz neben Technik und Wissenschaft im 20. Jahrhundert zu erobern.“ (R. Scholz, Lebensfragen der bildenden Kunst.)

# Preußische Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschriften nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 1. April 1938  
Dattler Platz 4  
Fernspr.: R 1 0282

Neue Anschrift:  
Berlin NW 2, Schadowstr. 6/7

J. Nr. 802 III

Wir haben wiederholt darum gebeten - zuletzt unter dem 10. v. Mts. - dass Sie die im Sommer vorigen Jahres uns eingereichten Bilder wieder abholen lassen sollen. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, fordern wir Sie nochmals auf, dies zu tun. Wenn wir auf unsere Anfrage binnen 8 Tagen keine Antwort erhalten sollten, werden wir Ihnen die Bilder durch unsern Spediteur auf Ihre Kosten und Ihre Gefahr zustellen lassen.

Der Präsident

Im Auftrage

*K. Müller*

Herrn

Wulf Rabe

Potsdam

Burgstr. 36

*Fr. v. d. Hagen*  
*am 1. April 1938*

*V. H.*

*K. Müller*



1. April 1938

W 15 My

J. Nr. 802 III ✓

Wir haben wiederholt darum gebeten - zuletzt unter dem 10. v. Mts. - dass Sie die im Sommer vorigen Jahres uns eingereichten Bilder wieder abholen lassen sollen. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, fordern wir Sie nochmals auf, dies zu tun. Wenn wir auf unsere Anfrage binnen 8 Tagen keine Antwort erhalten sollten, werden wir Ihnen die Bilder durch unsern Spediteur auf Ihre Kosten und Ihre Gefahr zustellen lassen.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Qu*

Herrn  
Wulf Rabe  
Potsdam  
Burgstr. 36

Herrn  
Wulf Rabe  
Potsdam  
Burgstr. 36

*F. R. Rabe*  
*W. Rabe*  
*1. 12. 11. 4. 38*

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. März 1938  
Pariser Platz 4

J. Nr. 802 II

Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilung vom 1. Oktober v. Js. bitten wir Sie nunmehr dringend die seinerzeit von Ihnen eingereichten Bilder wieder abholen zu lassen.

Der Präsident  
Im Auftrage



Herrn

Wulf Rabe  
Potsdam  
Burgstr. 36

K 10 (Bd. 16 Morganz)

no. no. 23. III. 38 Eus.

Herrn

Wulf Rabe  
Potsdam  
Burgstr. 36

no. no. 23. IV. 38



5. April 1938

*W. Köhler*

Auf die Anfrage vom 10. v. Mts. erwidern wir,  
dass der Maler Carl Alexander S i m o n in den Schü-  
lerlisten der Akademie verzeichnet steht. Er ist als  
Schüler in der von Professor Dähling geleiteten Ersten  
Zeichenklasse der Akademie von Anfang April bis Ende  
September 1823 aufgeführt. Seine Aufnahme erfolgte im  
Mai 1823 im Alter von 17 Jahren, als Geburtsort ist  
Frankfurt/Oder angegeben. Sein Vater war Arzt, in der  
Schülerliste " Chirurgus " bezeichnet. Ueber Fleiß und  
Fortschritte ist angegeben, dass er einiges Talent ha-  
be, fleissig sei und Fortschritte mache. Von Oktober  
1823 bis April 1824 befand er sich noch in der Ersten  
Zeichenklasse. Ueber seine Bewährung findet sich in der  
Schülerliste folgendes Gutachten " Macht gute Fort-  
schritte, hat Talent und ist sehr fleissig ". Aus der  
Schülerliste der Zeichenklasse ( Professor Dähling )  
von April bis September 1824 geht hervor, dass Carl  
Wilhelm Alexander Simon Ostern 1824 in die Gipsklasse  
versetzt worden ist. Im Sommersemester 1824 war Simon

Herrn  
Studienassessor  
Erich Köhler - Doras  
U h l s t ä d t Thür.  
-----

K10

Prussische Akademie der Künste  
Berlin W. 8, den 10. März 1938  
Parlaments Platz 4  
Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilung  
vom 1. Oktober v. J. bitten wir Sie gütigst  
dringend die Beantwortung von Ihnen eingereichten  
Bilder wieder abholen zu lassen.

Der Präsident  
in Auftrag

*W. Köhler*

Herrn  
Wulf Rabe  
Potsdam  
Burgstr. 36

Herrn  
Wulf Rabe  
Potsdam  
Burgstr. 36

100. 10. 11. 4. 38

Schüler von Professor Niedlich in der Gipsklasse.  
Ueber seinen Fleiss und seine Fortschritte ist an-  
gegeben " Gibt sich Mühe mit Nutzen ".

Der Präsident  
Im Auftrage

Erich Köhler - Dorez  
Studienassessor  
Uhlstädt (Thür.)

Den 10. März 1936.

Herrn

Prof. Dr. A m e r s d o r f f e r ,  
Berlin W 8  
Ariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich beschäftige mich mit dem Leben und künstlerischen  
Werk des Malers Carl Alexander S i m o n . Dieser wurde  
1805 in Frankfurt (Oder) geboren und besuchte nach Abgang  
vom dortigen Gymnasium 1821 die Kgl. Akademie der Künste in  
Berlin. Nach einer Angabe im Frankfurter Patriottischen Mo-  
natsblatt, 1827, erwähnte er besonders Prof. Danling zu seinem  
Lehrmeister. Einer seiner Mitschüler war der spätere Müs-  
dorfer Prof. Lessing. Unter Leitung dieses Künstlers arbeitete  
er bis zu Ende des Jahres 1824 und erhielt von diesen bei  
Abschluss seiner Studien ein Zeugnis.

Auch in den Jahren 1831 - 36 muss sich C.A. Simon wieder-  
um in Berlin aufgehalten haben. Neben seiner malerischen  
Tätigkeit hat er sich mit schriftstellerischen Arbeiten be-  
fasst.

Durch die Freundlichkeit von Herrn Prof. Rackowsky,  
Potsdam-Sanssouci, bin ich an Sie verwiesen worden, da Sie  
mir manche Auskünfte erteilen könnten.

Aus dem Aktenmaterial der Akademie muss doch hervor-  
gehen, welches seine Lehrer waren, müssen Angaben über die  
Beschäftigung des "Eleven" vorhanden sein, und es könnten  
sich eventuell im Archiv auch noch Schülerzeichnungen Simons  
befinden. Welches war damals der Lehrplan in den einzelnen  
Malerklassen? Können Sie mir Literatur nennen, die sich mit  
der Kgl. Akademie der Künste der damaligen Zeit befasst? Oder  
können Sie mir Sonstiges angeben, was Bezug auf Simon hat?

Da die Berliner Zeit Simons noch völlig im Dunkeln liegt,  
wäre ich Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir  
hierüber Nachricht zukommen liessen und sehe einer diesbe-  
züglichen Mitteilung mit Interesse entgegen.

Heil Hitler !

Ihr ergebener

Erich Köhler - Dorez.

Rückporto.

3,60



14. März 1938

W/5 W/5

Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass uns ein Maler namens M. J. P o s s e l t unbekannt ist. Er findet sich auch nicht in den Nachschlagewerken, selbst in dem umfangreichen Künstlerlexikon von Thieme-Becker nicht verzeichnet. Wir bedauern, Ihnen deshalb keine Auskunft über diesen Künstler geben zu können. Wegen Feststellung des Wertes des Bildes können wir Ihnen nur anheimstellen, sich mit einem zuverlässigen Kunsthändler in Verbindung zu setzen. Unsere Akademie als Staatsbehörde erteilt keine derartigen Auskünfte an private Stellen.

Heil Hitler!  
Der Präsident  
Im Auftrage

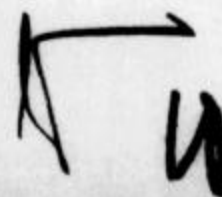


Herrn

Max M ü l l e r

Bln-Spandau

Ruhlebener Str. 155



Max Müller

Berlin-Spandau, den 11. März 1938  
Ruhlebener Str. 155

12. März 1938

An die  
Akademie der  
bildenden Künste  
Berlin.

Dürfte ich Ihre Aufmerksamkeit einen Augenblick  
in Anspruch nehmen, indem ich Ihnen eine Frage unterbreite, um deren  
baldige Antwort ich Sie höfl. bitte.

Es handelt sich darum, dass ein mir befreundeter Herr aus  
einer Erbschaft ein Gemälde von

M.J. Posselt, Brandung an der schottischen Küste "  
bekommen habe. Meine höfl. Anfrage geht dahin, mir sagen zu wollen, ob  
genannter Maler bekannt und ob dessen Werke einen Wert darstellen.

Falls Sie es ablehnen würden mir eine Antwort hierauf zu  
geben, so bitte ich gleichzeitig, in diesem Falle Jemand nennen zu  
wollen, dem man vertrauensvoll um Auskunft bitten kann.

Im voraus bestens dankend, bitte ich von einliegender Frei-  
marke Gebrauch machen zu wollen.

Mit Deutschem Gruss

*Max Müller*



Herrn  
Max Müller  
Bin-Spandau  
Ruhlebener Str. 155

N



7. März 1938

*M 172*

Auf Ihre Anfrage vom 21. v. Mts. teilen wir  
Ihnen mit, dass Sie sich wegen des Verkaufs des von Ihnen  
bezeichneten Gemäldes am zweckdienlichsten an einen  
Kunsthändler wenden und sich von diesem beraten lassen.

Der Präsident  
Im Auftrage

*[Signature]*

1 Freimarke.

Herrn  
S. K o p p l  
B e r l i n W 9  
Potsdamer Str. 169

*K 20*

Berlin, den 21.2.1938.  
Potsdamerstr.169

23.FEB.1938  
*[Signature]*

*Kall hat an  
Affinität*

An die

Akademie der Künste

Berlin W.

Pariser Platz 8

Mit Vorliegendem gestatte ich mir höflichst, folgende  
Anfrage zu richten.

Welche Stelle hätte eventuell Interesse für den An-  
kauf eines Ölgemäldes des englischen Malers K.Tailor? Das Bild  
stellt ein Segelschiff auf bewegtem Meere unter englischer Flagge  
dar.

Für eine gefällige Nachricht wäre ich Ihnen sehr dank-  
bar und zeichne

Heil Hitler!  
*S. Kopp.*

1 Freimarke.

*Heil Hitler!*  
*S. Kopp.*  
Berlin W.9  
Potsdamer Str. 169



W 57

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. März 1938  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 1. d. Mts. erwidern wir, dass der Landschaftsmaler Ludwig Robert Böhling nicht Mitglied der Preussischen Akademie der Künste gewesen ist. Auch in dem Künstlerlexikon von Thieme-Becker ist über den Maler Böhling nichts enthalten.

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Herrn

Max Lohmann

Berlin W 35

Lützowstr. 106

K10

K

Max Lohmann  
Berlin W35  
Lühowsstraße 106  
Fernruf 22 26 61

den 1 März 38.

21 MRZ 1938

An die  
Akademie der Künste

B e r l i n W.8.

-----  
Pariser Platz 4

Der Landschaftsmaler Ludwig Robert Böhling, geb. 30.4.1830  
in Friedeberg N.M., gest. 1.1.1871, Berlin - Charlottenburg.  
soll Mitglied der Ak. der Künste gewesen sein.

Lässt sich aus den dortigen Eintragungen etwas über seine  
Abstammung ermitteln? Besonders, ob er Arier war?

Alle anderen Quellen versagen.

Für eine Auskunft wäre ich Ihnen sehr dankbar!

Heil Hitler!

*Messelmann*



1. April 1911  
- 31. III 1917  
bei Aachen  
W. Dörner

Erich Godbersen  
ab Februar 1911  
by L.-S. Warner  
mit einer  
Kampfe

1. IV 18 -  
31. IV 1920  
bei Orléans  
Kriegsverdienst

59  
36.000  
1911-16  
8,9 II II

5. März 1938

ab 15<sup>h</sup>

Auf das Schreiben vom 24. Februar d. Js. erwidern wir, dass die Akademie kein Interesse an der Erwerbung der von Ihnen angebotenen Muschel hat. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich wegen des Verkaufs an einen Kunsthändler ev. an das Kunstauktionshaus Rudolf Lepke, Berlin W 35 - Potsdamerstr. 122, zu wenden.

Der Präsident  
Im Auftrage



Herrn  
Hermann Kaye  
Salzwedel  
Wollweberstr. 58

Schreiben des Hohen Kaiserlichen Ministers  
und Hohen k.k. am Kaye  
nachgekauft.  
W. F. Z.

K 10

1911	5
1912	-
1913	10
1914	10
1915	-
1916	-
1919	not mail



Hermann Kaye.

Salzwedel, den 24. Februar 1938.

Wollweberstrasse 58.

25. FEB 1938

Verwaltung der Preussischen Akademie der Künste,

in Berlin W 8,

Pariserplatz 4

erlaube ich mir folgendes ergebenst zu unterbreiten:

In meinem Besitz befindet sich eine Muschel mit dem Motiv nach dem bekannten friesartigen Relief Thorvaldsens:

"Die Alter der Liebe."

Nach einer Mitteilung des Thorvaldsens Museums in Kopenhagen ist es wahrscheinlich, dass diese Arbeit selbst von Thorvaldsen ausgeführt ist, sie kann aber auch von einem italienischen Muschelschneider stammen, da bekannt ist, dass Thorvaldsen dann und wann Broschen und dergleichen nach seinen Reliefs von einem italienischen Muschelschneider hat ausführen lassen, um sie dann als Geschenke an seine Freunde zu benutzen. Sie können bisweilen mit dem Namen des Schneiders signiert sein.

Ich hatte mich nun an das Deutsche Museum gewandt und da ich dieses Kunstwerk gern verkaufen möchte, wurde mir durch beiliegendes Schreiben in freundlicher Weise die Pr. Akademie der Künste namhaft gemacht.

Anliegend gestatte ich mir daher ein Foto der Muschel zur gefl. Kenntnis zu überreichen gleichzeitig mit der ergebenden Anfrage, ob vielleicht die Preuss. Akademie der Künste zum Ankauf für dieses Kunstwerk ein Interesse hat, oder mir einen Interessenten in Vorschlag bringen könnte.

Ich bin gern bereit, das Kunstwerk zu Ihren Händen zur Ansicht einzusenden.

Für eine freundl. Mitteilung danke ich Ihnen schon jetzt.

Heil Hitler!

Hermann Kaye

*Handwritten notes in German:*  
Anbei ist ein Foto der Muschel  
an die Akademie der Künste  
in Berlin W 8, Pariserplatz 4  
eingesandt.  
Die Muschel ist ein  
Relief nach dem bekannten  
friesartigen Relief Thorvaldsens:  
"Die Alter der Liebe."  
Nach einer Mitteilung des  
Thorvaldsens Museums in  
Kopenhagen ist es  
wahrscheinlich, dass diese  
Arbeit selbst von Thorvaldsen  
ausgeführt ist, sie kann  
aber auch von einem  
italienischen Muschelschneider  
stammen, da bekannt ist,  
dass Thorvaldsen dann und  
wann Broschen und  
dergleichen nach seinen  
Reliefs von einem  
italienischen Muschelschneider  
hat ausführen lassen,  
um sie dann als  
Geschenke an seine  
Freunde zu benutzen.  
Sie können bisweilen  
mit dem Namen des  
Schneiders signiert  
sein.

Herrn  
Hermann Kaye  
Salzwedel  
Wollweberstr. 58

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 3. März 1938  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 26. v. Mts. - Pc - teilen wir  
die gewünschten Anschriften mit:  
Kohlbecker, Rudolf, Berlin SW. 61, Hornstr. 7  
Kohlbecker, Wilhelm, Gaggenau i. B.  
Kraemer, Josef, Bonn, Mekkenheimer Str. 10 a  
Schupp, Fritz, Dipl. Jng., Bln-Friedenau, Rheingastr. 22

Die Anschrift des Architekten Mewes, Köln ist der  
Akademie nicht bekannt.

Der Präsident  
Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Fa.

Atlantic, Photo-Verlag

Berlin SW. 68

Schützenstr. 67

Frau Clara Buchholz

Berlin W 15

Hohenzollerndamm 207

K10



Berlin, den 26.2.38  
Pc.

27.FEB.1938

Sehr geehrte Herren !

Hiermit bitten wir Sie um die Liebenswürdigkeit,  
uns die Anschriften der nachstehenden Architekten  
frdl. aufgeben zu wollen:

Kohlbecker, Kraemer, Schupp und Mewes (Köln).

Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen im Voraus ver-  
bindlichst, und zeichnen

Heil Hitler !

ATLANTIC  
PHOTO-VERLAG DR. H. H. MANN

3. März 1938

M 15

Sehr geehrte Frau Buchholz,

auf das Schreiben vom 1. d. Mts. empfehlen wir Ihnen sich wegen des in Ihrem Besitz befindlichen Begas-Bildnisses mit der Direktion der Nationalgalerie Berlin C 2, Bodestr. 1 - 3 in Verbindung zu setzen, da unsere Akademie weder Mittel für die Erwerbung von Kunstwerken besitzt, noch in der Lage ist, Ihnen einen etwaigen Käufer nachzuweisen. Deshalb müssen wir auch von einer Prüfung des Bildes absehen.

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

*Qu*

Frau

Clara Buchholz

Berlin W 15

Hohenzollerndamm 207

Alte Akademie

Paulsenstr. 24

ATLANTIC  
PHOTO-VERLAG O. F. HERRMANN  
BILDNACHRICHTENBÜRO • MITTELEUROPA  
SCHULEN • STR. 47  
TELEFON 163138  
BERLIN SW 68

An die Akademie der Künste  
Parisier Platz 4  
Berlin W 8

Presse-Bilddienst  
ATLANTIC  
Photo-Verlag  
7807

Deutsche Reichspost  
005

BERLIN SW 68  
26 2 38



Berlin Jan 1.ten März 1938.

W. 15, Hohenzollernstrasse 207.

65

An den Herrn Direktor der  
Akademie der bildenden Künste,  
in Berlin.

Ihr geehrter Herr Direktor!

Hiermit erlaube ich mir anzubieten  
folgenden Auftrag:

Von altem Privatbesitz habe ich  
ein in Öl gemaltes Porträt, welches  
den großen Bildhauer Reinhold  
Begas darstellt, und zwar im Profil  
Brustbildnis. Es ist 27 x 38 cm groß und man  
vermutet, daß dieses Bild vielleicht von  
Arnold Böcklin gemalt ist, der mit  
Reinhold Begas eng befreundet und mit  
Jensellan in Weimar zusammen gearbeitet  
hat. Einstecken ist das Bild nur,  
müßig um die Mitte des vorigen  
Jahrhunderts.

KNO Da ich alt und kränklich bin,

möchte ich dieses Bild gern verkaufen.  
 Ich habe sowohl Reinhold Beyer sowie  
 Arnold Böcklin in früheren Jahren  
 persönlich gekannt. Da der Künstler Beyer  
 mit der Gattin Berlin auswandern  
 ist, nehme ich an, daß in der Kreise  
 der Aesthetik Interesse für das Bild  
 sein wird. Ich sage auch, daß einem  
 Herrn Prof. Dr. v. ... sonderlich  
 kühnlich hierfür interessiert. Dann ein  
 solches Bild ist hübsch — und künstlerisch  
 historisch wertvoll.

Ihre gefällige Rückkäufserklärung  
 nehme ich mit vorzüglicher Hochachtung.

Frau Clara Böcklin.



2. März 1938

*Sehr geehrte gnädige Frau,*  
*Reg. I Spezialia IV No. 7*  
*Reg. II 6 Nr. 2 (Examinations 1801-1838)*

im Verfolg Ihres geschätzten Schreibens vom 15. v. Mts.  
habe ich in unserer Registratur <sup>die</sup> Eleven-Akten des Jahres 1843  
durchsehen lassen. Es finden sich leider die von Ihnen ge-  
nannten Namen J. Müller, Lührss, Jaquemar, Herzberg nicht  
darin; natürlich stehen Ihnen die Akten zur Verfügung, falls  
Sie trotz dieser Feststellung eine persönliche Einsichtnahme  
wünschen. Ich bitte Sie, sich in diesem Fall nach dem Büro-  
haus der Akademie Schadowstr. 6/7 zu bemühen und sich an  
Fräulein Ewerlien zu wenden.

Mit Herzberg ist vielleicht der Maler Rudolf Reinhold  
Hertzberg (1811-1888) gemeint, der Schüler unserer Akademie  
war und bei L. Buchhorn studiert hat. Später, nach einer  
Italienreise, ließ er sich in Berlin nieder. Von 1865 bis  
1878 war er Inspektor unserer Akademie.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

*H. Ewerlien*  
*g. Freund. v. P.*  
*den 2/3.*

Frau

Dr. M. Becker

Bln-H a l e n s e e

Paulsborner Str. 24

*Frau Dr. M. Becker*  
*noch am*  
*10. 3. 38 zur Rück-*  
*sprache mit Frau H.*  
*Wagner gekommen,*  
*10/3. Ew.*

K10

69

68

*L. S. Brown*

Abel  
Siegfried  
Nordmann  
Munich  
A. 111.38

Sehr geehrter Herr Professor!

Überwies ich mich nun der freundlichen Zusatzen-  
sicht, die Sie freundlichst Herrn Prof. Schümann  
zugesandt haben, bitte ich Sie, für mich die Akten  
betreffend die Gläubiger des Adm. des Jahres 1849  
zur Einsicht bewahren zu lassen. (Es handelt sich  
um die Herren J. Müller, Lührs, Jacquemar, Herzberg).

21.2.2017

Mit besten Grüßwünschen an Frau Kater!

Friend Dr. M. Becker.

1008 Reglement für die  
Lernen der Dgl. Akademie  
der Quipps. Bl. 1838

Parisbörner Str. 24  
81411 München

1871  
The President  
of the United States  
Washington, D.C.



25. Februar 1938

W 15 W  
h

Auf das Schreiben vom 18. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß in der November/Dezember v. Js. in der Akademie der Künste stattgefundenen Ausstellung "Italianischer Kunst von 1800 bis zur Gegenwart" zwei Bronzestatuen von dem Bildhauer Adolfo Wildt ausgestellt waren. Dieser Künstler ist am 1. März 1868 in Mailand geboren. Er stammte aus sehr ärmlichen Verhältnissen, konnte aber nach einer Jugend voll Armut und nach langen Jahren der Arbeit als Steinmetz seinen Traum, Bildhauer zu werden, erfüllen. 1894 erregte er durch eines seiner Werke, das die Nationalgalerie in Rom erwarb, Aufsehen. 1912 erhielt er den Preis der Mailänder Brera und hatte auch weiterhin große Erfolge. Er wurde Professor an der Akademie der Brera und 1929 deren Mitglied. Im gleichen Jahre wurde er auch Mitglied der Königl. Akademie von Italien. Er ist am 12. März 1933 in Mailand verstorben. Sollten Sie zum Zwecke Ihrer Familienforschung noch weitere Angaben wünschen, so könnten Sie dies vielleicht von der Reale Accademia d'Italia Rom, La Farnesina erhalten, vorausgesetzt, daß diese Akademie im Besitz genauer biographischer Daten ihrer Mitglieder ist.

Frau  
G. Schrader  
geb. Wildt  
Himmelpforten/Niederelbe

Heil Hitler !  
Der Präsident  
Im Auftrage

Qu

K10

**Preußische  
Akademie der Künste**

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den 21. Februar 1938  
Pariser Platz 4  
Fernspr.: R 1 0282

*Reale Accademia d'Italia  
Rm La Farnesina*

Auf das Schreiben vom 18. d. Mts. teilen wir Ihnen  
mit, daß ~~anlässlich~~ <sup>in</sup> der ~~1.~~ November/Dezember v. Js. in der Aka-  
demie der Künste stattgefundenen Ausstellung "Italienischer  
Kunst von 1800 bis zur Gegenwart" zwei Bronzestatuen von dem  
Bildhauer Adolfo W i l d t, ~~geboren am 1. März 1868 in Mailand,~~  
~~gestorben am 12. März 1933 dortselbst,~~ ausgestellt waren. ~~Um~~  
~~weitere Angaben über den vorgenannten Künstler zu erhalten,~~  
~~empfehlen wir Ihnen sich an die Botschaft in Venedig zu wenden.~~

Frau  
G. Schrader  
geb. Wildt  
Himmelpforten/Niederelbe

Heil Hitler!  
Der Präsident  
Im Auftrage

*M. Bismarck*

Heil Hitler!  
Der Präsident  
Im Auftrage

Frau  
G. Schrader  
geb. Wildt

Himmelpforten/Niederelbe



Himmelforscher, den 18. 3. 77

19. FEB. 1888

an die Königl. Preussische Akademie der Wissenschaften  
Berlin

Ihre ergebene, daß in der k. Preussischen Akademie  
ein Bildnis des Fürsten von einem italienischen  
Künstler gemalt ist. Ich habe mich sehr interessiert  
wird. Ich habe wegen der Kunstgeschichte der  
Schritte des Künstlers sehr bemerkt, jedoch  
ich mir die Aufgabe, ob Sie vielleicht in  
der Lage sind, mir dieselbe zu vermitteln.  
Ich wäre Ihnen für Ihre Güte sehr verbunden.  
Sollten Ihnen etwaige Auskünfte entfallen,  
so bitte ich darum, mir dieselben bei  
Übermittlung der Adresse in Erfahrung  
zu bringen.

H

K

Himmelforscher, den 18. 3. 77

G. S. Schreiber  
geb. 1814

1877

Mitglieder der

der Präsident  
in Auftrag  
Herrn Müller

das diese Akademie im Besitz der k. Preussischen Akademie der Wissenschaften

24. Februar 1938

abhängig

Auf die Anfrage vom 19. d. Mts. empfehlen wir Ihnen, sich an den Geigensachverständigen Arthur Voss in Berlin-Charlottenburg 2 - Grolmanstr. 15 zu wenden, auf dessen sachverständiges Urteil Sie sich verlassen können.

Abteilung für Musik  
Im Auftrage

Wolpert

Herrn

Walter Sperhake

Heppenheim / B.

Darmstädterstr. 12

K 20

Zu Stellen!

Heil Hitler

G. Schrader, Ed. Wildt

Adre: Himmelstorf

Niederelbe

Zeit. Hamburg

Heil Hitler!  
Der Präsident  
Im Auftrage

Frau  
G. Schrader  
Ed. Wildt

Himmelstorf/Niederelbe



Walter Sperhake  
Heppenheim a./B.  
Darmstädterstr. 12.

Heppenheim, den 19. Februar 1938,

21. FEB. 1938

*Abb. f. Kunst* <sup>An</sup> die Reichsakademie  
der bildenden Künste

Berlin

Betr. Stradiuarius - Geigen.

Durch die aufklärenden Vorträge im Radio, sowie die Artikel in der Presse der letzten Zeit aufmerksam gemacht, entdeckte ich, dass meine Geige eine alte Stradivari aus dem Jahre 1714 ist. Um nun ganz sicher zu gehen, möchte ich mir die Echtheit von einem wirklichen Fachmann bestätigen lassen. Ich habe bereits einige Erkundigungen eingezogen, darunter eines alten Geigenbauers. Dabei wurde natürlich immer versucht, mir unter allerlei Vorwänden das Instrument abzuhängen, wenn auch wohl unter Gebot von Preisen bis zu 3 000.- RM. Von einem Verkauf war dabei nie die Rede. Wenn schon, dann käme nur ein Solcher an einen wahren Künstler in Frage.

Meine Bitte an Sie geht nun dahin, mir doch wirkliche Fachleute nahnhaft zu machen, die in der Lage sind zu entscheiden, dass es sich um eine echte Stradiuarius handelt. Für Ihre freundliche Auskunft im Vorraus herzlichen Dank. Rückporto füge ich bei.

Heil Hitler!

*Walter Sperhake*

*Geldmann, 15. Feb. 2  
Art. Voss  
c. 1. 1852*

gesprochen. Soweit seine Äußerungen, die immer wieder unklar-  
heiten

K10

An die

Kriegsakademie  
der deutschen Kämpfer

Berlin





Umschlag zu dem Randerlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

75  
Eingang am 19. Jan. 1938

J. Nr. 61 / ( 1001 )

vom 18. Ja. 1938 Nr. V c 40/38

Betrifft: Gutachten über den Bildhauer Arthur B u s c h

Inhalt: Urschriftlich mit . 4 . . . Anlagen g. R.  
an den ~~Herrn-Präsidenten~~<sup>die</sup> der Preussischen

Akademie der Künste , Abteilung für die bil-  
denden Künste  
H i e r

zurückgesandt. Ich ersuche durch Rückfrage bei dem Bildhauer  
B u s c h noch festzustellen, welche klaren und praktischen  
Vorschläge er für eine Lösung des Relief-Problems zu machen hat.  
Falls er solche nicht geben kann, ist in der Angelegenheit  
nichts geholfen und dem Einsender in meinem Namen ablehnender  
Bescheid zu erteilen.

Die Anlage meines Randerlasses vom 15. Oktober 1937  
hat Ihren Ausführungen nicht beigelegt. Ich ersuche, sie bei  
der erneuten Berichterstattung beizufügen.

Im Auftrage  
gez. Eberlein

Frast:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 14. Febr. 1938

J. Nr. 61 /

Urschriftlich mit . . 5 . . Anlagen

Ueberreicht: dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
Der Präsident für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
In Vertretung

Berlin W 8

*Kittmann*  
nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Mit dem Bildhauer B u s c h haben wir eingehend  
über seine Absichten, eine neue Form des Reliefs zu schaffen,  
gesprochen. Soweit seine Äußerungen, die immer wieder Unklar-  
heiten

K 40

heiten enthielten, in Antworten auf scharf formulierte Fragen einen faßbaren Aufschluß geben, konnten wir folgendes feststellen: Busch will durch berechnete Änderungen der natürlichen Formen, die die Formen aber doch wieder für den Betrachter richtig erscheinen lassen sollen, und zugleich dadurch, daß er die ebene Fläche des Reliefgrundes uneben und in verschiedenen Höhen und Tiefen in einem Wechselspiel zu den Formen des Reliefs selbst gestaltet, seine Absichten - verzerrungsfreies Relief und Unabhängigkeit vom Lichteinfall - erreichen. Seine Änderungen der Formen sind aber, wie er selbst nicht leugnen kann, schließlich doch nichts anderes als Verzerrungen der Naturformen und die Aufhebung der klaren Grundfläche raubt dem Relief seinen klaren plastischen Charakter und gibt ihm die Erscheinung von "malerisch" behandelten plastischen Skizzen. Einige kleine Probereliefs die Busch uns vorlegte (die er allerdings nur als "Anfänge" bezeichnete) konnten uns in dieser <sup>Überzeugung</sup> bestärken. An diesen Probereliefs konnten wir Busch nachweisen, daß seine Arbeiten ganz und garnicht unabhängig vom Lichteinfall sind.

Jedenfalls sind wir der festen Überzeugung, daß Busch verzerrungsfreies, vom Lichteinfall unabhängiges Relief nach seiner Methode schaffen kann. Wir halten es überhaupt für unmöglich Reliefs solcher Art herzustellen. Entsprechend der Ermächtigung durch den Randerlaß vom 15. Oktober v. Js. - V c Nr. 2630 - haben wir deshalb den Bildhauer Busch ablehnend beschieden. Seine Eingabe vom <sup>22. September</sup> ~~4. November~~ v. Js. fügen wir hier bei.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

Kampf

Qu

14. Februar 1938

ab 15. II, 38/P.

Da unsere Akademie sich nicht davon überzeugen konnte, daß es Ihnen gelingen kann, das Relief-Problem in der von Ihnen angegebenen Weise zu lösen, nämlich verzerrungsfreie Reliefs zu schaffen, die vom Lichteinfall unabhängig sind, müssen wir Sie im Auftrage des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auf Ihre Eingabe vom 4. November v. Js. ablehnend bescheiden.

Die uns überlassenen 3 Reliefs senden wir gleichzeitig in versichertem Paket an Sie zurück.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kampf

Herrn

Arthur Busch  
Berlin NO 18  
Bildhauer Arthur Busch  
Landsberger Allee 131  
Berlin NO 18  
Landsberger-Allee 131

K 10



22. Januar 1938

*abw. 22.1.38/B.*

Sehr geehrter Herr B u s c h ,

auf Veranlassung des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung möchte der Unterzeichnete Sie in Gegenwart des Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste Herrn Professor Arthur Kampf nochmals eingehend über Ihre Ideen zur Gestaltung der Reliefplastik sprechen, insbesondere über die von Ihnen beabsichtigte praktische Durchführung Ihrer Ideen. Wir bitten Sie zu dieser Rücksprache am nächsten Dienstag, dem 25. d. Mts <sup>Abw. 8 Uhr</sup> gefälligst zur Akademie kommen zu wollen. Etwa vorhandenes Material zur Darlegung der praktischen Durchführung Ihrer Ideen bitten wir mitzubringen .

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

*Alu.*

Herrn

Arthur B u s c h

B e r l i n NO 18

Landsberger Allee 131

*Repr. aus der Präs. auf Abw.*

Bildhauer Arthur Busch  
Berlin NO 18  
Landsberger Allee 131

7. Januar 1938

W 524

Jhre der Akademie der Künste eingereichten Arbeiten  
bitten wir wochentags zwischen 9-4 Uhr (Sonabends bis  
1 Uhr) wieder abholen zu lassen .

Der Präsident

Jm Auftrage

*Handwritten signature*

Herrn Bildhauer  
Arthur B u s c h

B e r l i n NO 18

Landsberger Allee 131/IV

K10

*Handwritten signature*  
Herrn  
Arthur B u s c h  
B e r l i n NO 18  
Landsberger Allee 131



Umschlag zu dem Manderlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

Eingang am 17.10.1937  
J. Nr. 1001 ✓

vom 15.10. 1937 Nr. Vc 2630

Betrifft: Auftrag des Bildhauers Arthur Busch auf Forderung eines Abbit  
(Gestaltungsbild des Reliefs)

Inhalt: Urschriftlich mit . . 1 . . . Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste  
H i e r

*Alle Kopien dieses Manderlasses  
sind zu versenden, aus denen  
sich die folgenden 22. Kgl. Anordnungen  
entnehmen lassen. Hiermit  
Erst: 3 Male.*

Antwort:  
Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 31. Dezember 1937

J. Nr. 1001 ✓

Urschriftlich mit . . 1 . . . Anlagen  
Ueberreicht; dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
Der Präsident für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
In Vertretung  
*Reinhold* Berlin W 8

nach-Kenntrissnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Die Akademie hat den Bildhauer Arthur Busch, um  
eine praktische Unterlage für die Beurteilung seiner theoreti-  
schen Ausführungen zu gewinnen, zunächst aufgefordert Arbeiten  
seiner Hand einzureichen, aus denen die in seiner Eingabe dar-

gelegten künstlerischen Absichten erkennbar seien. Busch  
 daraufhin eine plastische Arbeit vorgelegt, ein Bildnis-  
 Flach-Relief, das sich jedoch in keiner Weise von Reliefs an-  
 derer Künstler unterscheidet und keine neue Auffassung der  
 Relief-Darstellung <sup>zeigt</sup> ~~erkennen lässt~~, ferner eine grosse Radie-  
 rung, die Begabung verrät, aber nicht <sup>schon</sup> ~~vermuten~~ lässt, wie er  
 diese als Entwurf gedachte graphische Komposition seiner Re-  
 lieftheorie entsprechend plastisch <sup>aufzuführen</sup> ~~gestalten~~ möchte. Mit der  
 Begutachtung haben wir <sup>den Bildhauer</sup> ~~den Bildhauer~~ Professor Gerstel beauf-  
 tragt, dessen Ausführungen wir hier ungekürzt in Abschrift bei-  
 fügen. Auch eine der Akademie von Busch übermittelte ausführ-  
 liche Darlegung vom 4. November d. Js. legen wir bei.

Professor Gerstel setzt den unklar bleibenden Aus-  
 führungen des Bildhauers Busch klare Betrachtungen über die  
 künstlerischen Gestaltungs- und Wirkungsbedingungen des Re-  
 liefs entgegen. Busch gibt jedenfalls in seinen weitschwei-  
 figen Ausführungen nicht an, wie er seine Absicht errei-  
 chen will, das Relief in seiner Darstellung „unabhängig vom  
 Lichteinfallswinkel“ und „vom Gesichtspunkt des Beschauers  
 verzerrungsfrei“ zu gestalten. Ueber die praktischen Mög-  
 lichkeiten einer Lösung dieses Problems verrät er nichts.  
 Seine Darlegungen bleiben immer allgemein und seine Gedan-  
 kengänge machen einen etwas <sup>verwirrenden</sup> ~~verschrobenen~~ Eindruck. An eine För-  
 derung des Antragstellers könnte u. E. erst dann gedacht wer-  
 den, wenn er in klarer, positiver Weise darzulegen vermöchte,  
 wie er praktisch das Relief-Problem lösen will.

Der Präsident *Prof. Dr. A. Kamp*  
 in Auftrag. *L. J. Dr. Kamp*  
 in Auftrag

*A. Kamp*

*Am.*

28. Dez. 1937

Sehr geehrter Herr Professor Gerstel,

ich danke Ihnen im Namen der Akademie bestens für  
 das interessante ausführliche Gutachten zu der Relief-  
 theorie des Bildhauers Busch. Sie haben den unklaren,  
 reich <sup>leid</sup> ~~verworrenen~~ theoretischen Ausführungen des Antrag-  
 stellers klare Darlegungen über die künstlerischen Be-  
 dingungen des Reliefs entgegengestellt. Ich muss gestehen,  
 dass mir die Theorie des p. Busch dunkel geblieben ist.  
 Wenn ich eine Vermutung aussprechen darf, so möchte ich  
 annehmen, dass er seine Reliefs - von einer graphischen  
 Anschauung ausgehend - ganz flach halten möchte, wodurch  
 sich allerdings ein Minimum der Verzerrung - abgesehen  
 von der Reduzierung der Höhe <sup>ist</sup> ~~keine~~ gewisse Unabhängig-  
 keit vom Lichteinfall ergeben würde. Dass dies aber kei-  
 neswegs eine Lösung des Reliefsproblems sein würde, liegt  
 auf der Hand.

Ich

*510*



Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen für  
das Neue Jahr meine besten Wünsche auszusprechen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Ihr ergebener

*A. Kampf*

Professor W. Gerstel

Berlin-Charlottenburg, 21. Dez. 1937  
Hardenbergstr. 33

1275/23

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

*Wagging  
beigefügt 23.12.37*

Die Ausfertigung des gewünschten Gutachtens zu der Eingabe des Bildhauers Herrn Arthur Busch bereitete erhebliche Schwierigkeiten.

Trotzdem mir ein grosser Teil der in den Schriftstücken enthaltenen Ausführungen unverständlich blieb, hoffe ich doch, den Kern der Sache erfasst zu haben.

Herr Busch beschäftigt sich mit einem Problem, welches darin besteht, dass "die (Relief) Darstellung unabhängig vom Lichteinfallswinkel und vom Gesichtspunkt des Beschauers eine verzerrungsfreie ist und in der Komposition jede Verkürzung möglich macht."

Er bringt zum Ausdruck, dass ihm erkenntnismässig die Lösung des Problems mindestens im Prinzip gelungen ist und dass die beiliegenden Arbeiten, wenn sie auch nicht als gelungene Proben betrachtet sein wollen, doch das Streben mit veranschaulichen sollen.

<sup>In</sup> Zu den schriftlichen Ausführungen habe ich nun keinerlei Hinweis gefunden, mit welcher grundsätzlich neuen Mitteln Lösungen erzielt werden sollen, welche zu allem auf diesem Gebiet je Geschaffenen im Gegensatz stehen müssen. Die beiliegenden Arbeiten hatte ich aufmerksam betrachtet, ehe mir bekannt war, aus welchem Anlass sie mir vorgelegt wurden.

Die einzige plastische Arbeit, das Bildnisrelief, wäre mir zwischen andern Reliefplastiken bestimmt nicht als grundsätzlich neuartig, als ungewöhnlich oder im Sinn einer besondern Problematik überraschend aufgefallen. Die Darstellung der Brille, d.h. eines durchsichtigen Körpers

*A. Kampf*

K 10

im undurchsichtigen Stoff zur Erzielung einer optischen Wirkung, welche den Werkstoff überwindet, ist kein eigentlich plastisches Problem. Ansätze zu einer prinzipiell andern als der gewohnten Reliefgestaltung finde ich nicht.

Die Radierung halte ich als grafische Komposition für eine sehr beachtliche künstlerische und stark persönliche Leistung. Sie gibt aber nicht den geringsten Aufschluss darüber, wie sich der Künstler eine relief-plastische Gestaltung vorstellt. Die jetzige Fassung ist für mich sowohl als Ganzes wie in den einzelnen Teilen geradezu das Gegenbeispiel eines zeichnerischen Entwurfs für eine Reliefkomposition. Mit den Mitteln, welche den Bildhauern bisher zur Verfügung standen, wäre eine sinnvolle Übersetzung ins Relief unter Beibehaltung des für die Komposition Wesentlichen nicht denkbar.

Die neue Form der Reliefgestaltung, die Herr Busch anstrebt, müsste sich, wenn auch erst eine leise Annäherung an das Ziel erreicht wäre, derart schlagend von allem je Geschaffenen unterscheiden, dass selbst an den gegenständlich gleichgültigsten, masstäblich unscheinbarsten und künstlerisch belanglossten theoretischen Übungsbeispielen der gewaltige Unterschied in die Augen springen müsste.

Meine unmittelbare Überzeugung, dass die Problemstellung an sich überhaupt falsch ist, dass alle Anstrengungen in einer derartigen Zielrichtung unbedingt fruchtlos bleiben müssten, ist deshalb in keiner Weise durch die Ausführungen und die Belege erschüttert.

Andererseits gebührt aber heute jedem Versuch einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Relief besondere Beachtung; es wäre wirklich zu begrüßen, wenn es gelänge, die unerhört reichen Möglichkeiten auf diesem Sondergebiet mit Erfolg in den Aufgabenkreis unserer Zeit einzubeziehen. Verlorener Instinkt und mangelnde Klarheit über die gesetzmässige Bedingtheit verführen aber seit langem die Bildhauer vielfach, ihre Versuche jenseits des breiten und ausserordentlich abwechslungsreichen Betätigungsfelds anzustellen, auf

auf welchem allein sinnvolle, lebensfähige und vielgestaltig schöne Ergebnisse denkbar sind.

Es fehlen meines Erachtens gerade alle diejenigen einfachen klaren Begriffe von der Eigengesetzlichkeit des Reliefs, welche allgemeine Verbindlichkeit besitzen müssen. So enthalten auch meine vorausgegangenen Ausführungen eine abfällige Beurteilung der Bestrebungen eines Bildhauers, ohne dass es mir aber möglich wäre, mein Urteil auf allgemein<sup>als</sup> verbindlich anerkannte Grundsätze stützen zu können.

Die Beurteilung fachlicher Angelegenheiten nur nach dem sogenannten künstlerischen Gefühl und dem Instinkt vorzunehmen, widerstrebt mir. Deshalb hat mich meine Tätigkeit als Schulmeister auch veranlasst, die Aufgaben meines Fachgebiets gründlicher zu untersuchen als die ausschliessliche Berufsausübung es vielleicht erfordert hätte.

So habe ich mich auch seit langer Zeit theoretisch und praktisch bemüht, zu einer möglichst klaren Erkenntnis vom Wesen des Reliefs zu gelangen.

Natürlich urteile ich nun von der ~~der~~ selbst gewonnenen Basis aus. Leider ist es mir noch nicht möglich, nun einfach auf einer vorliegenden~~der~~ entsprechende ausführliche Abhandlung zu verweisen.

Weil ich es aber für richtig halte, die Gesichtspunkte zu zeigen, von denen aus ich zu dem Urteil kommen musste, habe ich versucht, das hier vordringlich Erforderliche in der möglichen Kürze zusammenzufassen.

Redlicher Wille bei der Förderung neuartiger, lebendiger und entwickelfähiger Bestrebungen mitzuhelfen einerseits, andererseits die in langer Beobachtung erworbene Kenntnis von der ausserordentlichen Gefährlichkeit der so sehr interessanten, bestechenden aber ungründlichen Problematik, "Schein"-Problematik, welche gerade in der letzten Vergangenheit so viel Verwirrung und Schaden anrichten dürfen, haben verursacht, dass sich das Gutachten mit der<sup>beiliegenden Begründung</sup> zu einer längern Abhandlung auswuchs.



# Ergänzung zu dem Gutachten.

Das Relief nimmt seinem Wesen nach eine Sonderstellung ein. Es steht zwischen einer Plastik (Gestaltung wirklicher Körper im Stoff) und Flächendarstellung, (Projektion von Körpern auf die Ebene).

Das Relief ist nicht reine Plastik, Rundplastik. Es zeigt nicht Körper in ihrer wirklichen Dreidimensionalität, sondern verzerrte plastische Nachbildungen wahrer Körper.

Es gehört nicht in das Gebiet der Flächendarstellung wie Malerei und Zeichnung. Die bei seiner Entstehung anzuwendenden Gestaltungsmittel sind die der Körperbilderei: Vornahme von Formveränderungen im billigen Stoff.

Das Relief ist als Sondergebiet der Plastik zu betrachten. Seine Wirkung geht von seiner Körperlichkeit aus. Es bleibt noch in der flachsten Formgestaltung in der zartesten Linienwirkung als Erhabenheit oder Vertiefung wahrnehmbar körperlich, tastbar.

Der Einfachheit halber sei in den folgenden Ausführungen vom Raum im Sinn der Beziehungen von Körpern zueinander oder zu einer bestimmten Umgebung abgesehen. Es sei auch auf die Beziehung zu jeder Art von Relief-Hintergrund verzichtet.

Reliefgestalten werden zwar aus Gründen technischer oder optischer Zweckmässigkeit meist in stofflichem Zusammenhang mit einem als gegenüberstehend zugehörig oder auch nur ideell abschliessend gedachten Hintergrund gebildet. Aber gelegentlich werden auch Rundplastiken stofflich mit einem Hintergrund verbunden, ausgesprochene Reliefgestalten frei aufgestellt, ohne dass hierdurch die Zugehörigkeit dieser zu ihrem eigentlichen Gebiet beeinträchtigt wird. Die übliche Begriffsverbindung Relief gleich plastischer Gestaltung auf einer Fläche ist also irreführend.

Der Wesensunterschied zwischen Rund- und Reliefplastik besteht darin, dass die erstere wirkliche dreidimensionale Körper gestaltet, während

die Reliefplastik körperlich deformierte, Scheinbildungen, zeigt.

Ein anderes zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal zur Feststellung der Zugehörigkeit plastischer Werke zum einen oder anderen Gebiet gibt es nicht.

Es vereinfacht deshalb die hier notwendigen Ausführungen, wenn nur von Körpern und Gestalten bzw. von Reliefkörpern und Reliefgestalten die Rede ist.

Theoretisch erfolgt die Umwandlung eines wahren Körpers in einen Relief-Körper in folgender Weise:

Während das wahre Verhältnis von Längen- und Breitenausdehnung des Körpers zueinander gewahrt bleibt, wird das der Tiefenausdehnung zu den beiden anderen abgeändert. Die Tiefenausdehnung (Dicke) wird in das neue Verhältnis gebracht, welches sich aus der gewünschten Tiefe (Dicke) des Reliefkörpers jeweils ergibt.

Wenn diese Umbildung streng folgerichtig vorgenommen wird, erfahren die sichtbaren Oberflächenpunkte nur in ihren tiefenräumlichen Beziehungen zueinander zwangsläufig Lageveränderungen. Das Nebeneinander der als Körpermerkmale wirksamen Punkte und Linien bleibt unverändert. Dem dergestalt entstehenden Scheinkörper muss eine unerbittliche Gesetzmässigkeit innewohnen.

Wie bei der zeichnerischen Projektion ist auch für den Umwandlungsvorgang, den die Reliefgestaltung erfordert, ein eindeutig festgelegter Gesichtspunkt erste Voraussetzung. Schon die Bestimmung der Dimensionsrichtung ist erst nach Festlegung von Gesichtspunkt und Sehrichtung möglich.

Der Reliefbildner bedient sich also eines Verfahrens, welches sich aus Elementen plastischer Gestaltung und solchen der zeichnerischen Projektion zusammensetzt.

Der verhältnismässige Anteil dieser artverschiedenen Elemente richtet

sich nach dem jeweiligen Grad der Tiefenverringering. Das sehr kräftige Relief, dessen Höhe der wirklichen Dicke des Ausgangskörpers annähernd entspricht, enthält fast nur Elemente plastischer Gestaltung, während das sehr flache Relief, das sich weitgehend der Ebene nähert, viel mehr mit Mitteln der Projektion erzielt wird.

In der Vorderansicht, d. h. vom einzig massgebenden Gesichtspunkt aus, ist die erreichbare Annäherung der Wirkung eines Reliefkörpers an die seines Ausgangskörpers ersichtlich. Lageveränderungen der Oberflächenpunkte zueinander sind nur tiefenräumlich, d. h. in der Sehrichtung vor sich gegangen und können deshalb von vorn nicht festgestellt werden. So erscheint z. B. der Umriss bei beiden Körpern immer vollkommen gleich, obwohl er als räumliche Kurve je nach dem Masse der Tiefenverringering ausserordentlich verschieden sein kann.

Richtig gestaltet zeigt das Relief in der Vorderansicht genau die gleichen Körpermerkmale wie der rundplastische Körper; bei gleichem Lichteinfall muss also auch eine grundsätzlich gleichartige Lichtwirkung von beiden ausgehen. Der zwischen Rundplastik und sehr hohem Relief kaum wahrnehmbare Unterschied wird bei abnehmender Dicke immer deutlicher sichtbar.

Die Unterschiedlichkeit nach der Lichtwirkung ist nur bei Vergleichsmöglichkeit mit dem wirklichen Körper einigermaßen zuverlässig festzustellen.

Betrachten wir uns nun aber vergleichend Grundrisse, Querschnitte, Seitenansichten von wahren Körpern und Reliefkörpern, so ergeben sich klar die Abweichungen und ihre Merkmale. Die Auswirkung der Umbildung wird am eindringlichsten am einfachen geometrischen Körper klar: Je mehr sich das Verhältnis der Dicke zu den anderen Ausdehnungen verschiebt, um so mehr erleiden die Winkel Verzerrungen. Die Verschieden-

heit ist bald so gross, dass bei ertastendem Vergleich schliesslich gar keine Ähnlichkeit der Körper untereinander mehr wahrzunehmen ist.

In der reinen Vorderansicht stossen die sichtbaren Flächen infolge der entsprechend verzerrten Winkel stumpfer aufeinander. Dieser Umstand bedingt dann die entsprechend unterschiedliche Lichtwirkung.

Bei der reinen Seitenansicht zeigt vergleichende Betrachtung zwangsläufig Veränderungen, die sich auch optisch entsprechend auswirken.

Beim Betrachten einer reinen Rundplastik wird die von einem Gesichtspunkt gewonnene Formvorstellung durch alle überhaupt zu gewinnenden neuen Ansichten ergänzt und bestätigt. Auch die bewusst für eine Hauptansicht komponierte Rundplastik zeigt dem Beschauer von keiner Seite Bilder, welche im Widerspruch mit der zuerst erweckten Formvorstellung stehen.

Bekanntlich können schon einfachste geometrische Figuren auf der Ebene nicht von jedem Gesichtspunkt aus zuverlässig erkannt werden. Je nach der Veränderung der Sehrichtung erfahren Linien Verkürzungen, Winkel Verzerrungen. Der Betrachter kennt diese Bedingtheit planimetrischer Darstellung und wird diese deshalb entsprechend vor das Auge bringen.

Das Relief gehört als Plastik in das Gebiet stereometrischer Gestaltung. Beim Betrachter werden mittels einer ganz besondern Art von Körpergestaltung körperliche Formvorstellungen erweckt. Um restlos klare Vorstellungen von einem Körper zu erhalten sind unendlich viele sich ergänzende Gesichtswahrnehmungen erforderlich. Versucht der Beschauer nun auch beim Relief so wie er es bei der Rundplastik gewohnt ist, durch eine Vielzahl von Ansichten das aus der einzig richtigen Vorderansicht gewonnene Bild zu vervollständigen, so muss er enttäuscht werden. Er wird die Körper als das, was sie sind, als Scheinbildungen erkennen. Wird ihm die Betrachtungsmöglichkeit vom richtigen Gesichtspunkt vorenthalten und er ist auf die Seitenansicht einer Reliefgestalt



angewiesen, so ist es ihm nicht möglich, die vom Bildner beabsichtigte Formvorstellung überhaupt zu erlangen.

Der Bildhauer, welcher die Eigengesetzlichkeit des Reliefs klar erkannt hat, wird sich nicht um die Lösung des Problems bemühen, dass die "Darstellung unabhängig (vom Lichteinfallswinkel und) vom Gesichtspunkt des Beschauers eine verzerrungsfreie ist und in der Komposition jede Verkürzung möglich macht."

Es scheint noch notwendig, kurz auf das Problem der Unabhängigkeit vom Lichteinfallswinkel einzugehen.

Reliefkörper sind genau wie wahre Körper in der Art ihrer optischen Erscheinung von der Beleuchtung abhängig. Genau wie die Rundplastik wird das Relief umso mehr den Reichtum seiner Körperlichkeit erschließen, als es vielfältigen abwechselndem Lichteinfall ausgesetzt wird.

Der Körperbildner stellt nicht Licht und Schatten dar, sondern setzt die Körper dem Licht aus, das sich auf ihnen in gesetzmässiger Weise manifestiert und entsprechend seiner Stellung die Körpermerkmale aufzeigt. Licht und Schatten sind nicht auf den Körpern festgelegt wie bei Flächendarstellungen, sondern bewegen sich auf den Körpern wie der Ort der Lichtquelle es jeweils bestimmt.

Zeichnung und Bild sind unabhängig vom Einfallswinkel des wirklichen Lichts, welches zu ihrer Beleuchtung erforderlich ist. Quelle des wirklichen Lichts und des dargestellten Lichts können örtlich ganz verschieden sein.

Bei der Plastik ist die Lichterscheinung auf dem Körper immer genau diejenige, welche sich aus Einfallswinkel des wirklichen Lichts ergibt. Die Lichtseite einer Reliefgestalt wird also immer diejenige sein, auf der sie von wirklichem Licht getroffen wird.

Bezogen sich die bisherigen Ausführung nur auf freie Gestalten, unabhängig von den unzähligen möglichen Beziehungen zum Hintergrund, so erfordern die weiteren Ausführungen die Annahme bestimmter derartiger Beziehungen.

Dieser Hintergrund sei in Form einer stofflich verbundenen ebenen Fläche als die Verwirklichung einer ideell<sup>er</sup> abschliessenden Ebene gedacht.

Die freie Reliefgestalt wirkt wie die freie Rundplastik bei jeder beliebigen Beleuchtung ausschliesslich durch die entstehende Licht- und Schattenbildung auf dem Körper selbst.

Bei der jetzt angenommenen Bildung Reliefkörper auf ebener Relieffläche entsteht eine neue stoffliche Einheit. Die optische Wirkung geht jetzt von der Gesamtheit Körper auf Fläche aus. Mit der Licht- und Schattenbildung auf dem Körper selbst verbindet sich die auf der Fläche, der Schlagschatten des Körpers auf der Fläche, Licht und Schattenkanten.

Je nach der Beleuchtung entstehen Schattenränder- und -flächen von unendlicher Unterschiedlichkeit und Wandelbarkeit. Ist die Lichtquelle nicht festgelegt, umkreist sie vielmehr die Relieftafel, so ändert sich die Verteilung der Licht- und Schattenkomplexe ständig.

Dieser Gegebenheit kann sich der Bildhauer nicht entziehen, er muss ihr Rechnung tragen.

Auf die Auswirkungen dieser Bedingtheiten bei all den mannigfaltigen Aufgabenstellungen, welche das Relief zulässt, hier auch nur ganz kurz einzugehen, würde zu weit führen.

Die zugehörige Zeichnung will versuchen, das Gesagte, etwas anschaulicher zu machen.

W. Th. Gentl.

17. Dezember 1937



Sehr geehrter Herr Professor,

die Akademie wäre dankbar für baldgefällige Er-  
stattung des unter dem 8. November d. Js. erbetenen  
Gutachtens über die Eingabe des Bildhauers Arthur  
B u s c h.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Professor Wilhelm G e r s t e l

Bin-Grünwald

Falterweg 35



86

Urschriftlich nebst 2 Anlagen und 2 Arbeiten g. R.

Professor Wilhelm G e r s t e l

Falterweg 35

mit der Bitte um eine gefällige Begutachtung ergebendst übersandt.

**Im Auftrage**

22. 2/17/19

An Prof. Sarske  
Alles mein Dankes für  
herzliche Begrüßung ist erhalten  
8. Nov. 18. Ich erlaube mir  
über die Eingabe an Prof. A. Busch  
zu schreiben.  
Hm. H.

Ms. M. 15. XII Lev.

Palmerweg 32  
Hild-Grünwald  
Professor Wilhelm Geyer 31  
Karin

21. Oktober 1937

J. Nr. 1001

Mit Bezug auf Ihr dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vorgelegtes Gesuch vom 22. September d. Js. ersuchen wir Sie um Vorlage von Fotos Ihrer Arbeiten, aus denen Ihre in Ihrer Eingabe dargelegten künstlerischen Absichten erkennbar sind.

Der Präsident  
Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Herrn

Arthur Busch  
Bildhauer

Berlin NO 18

Landsberger Allee 131 IV

*feh. Berl. eingereicht*  
*h. auf 8 Tage zurück*  
*Trifft: 8 Tage*  
*W. v. 2. 11. 37. G. v.*



10. II. 38 P.

10. Februar 1938

Auf die Anfrage vom 31. Dezember v. Js. erwidern wir Ihnen, daß es uns trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist festzustellen, wen das Gemälde von Carl Kretschmar, von dem Sie uns eine Photographie übersandt haben, darstellt. Wir haben uns inzwischen mit dem früheren Direktor der Bildnissammlung der Nationalgalerie, Herrn Professor Dr. Mackowsky, in Verbindung gesetzt, der über eine besonders ausgedehnte Personenkenntnis verfügt. Aber auch ihm ist es bisher nicht gelungen, den Dargestellten festzustellen. Er hat die ihm vorgelegte Photographie einstweilen zurückbehalten, um bei Gelegenheit weitere vergleichende Nachforschungen anstellen zu können. Wir dürfen wohl annehmen, daß Sie damit einverstanden sind, daß die Photographie dem genannten Herrn noch überlassen bleibt. Sollte es ihm möglich sein eine Feststellung zu treffen, so werden wir Sie davon in Kenntnis setzen.

Mit deutschem Gruß

Der Präsident

Im Auftrage

*Handwritten signature*

Herrn

P. L. H. G ö n t g e s

K ö l n/Rh.

Herwarthstr. 29

1001 . 72 . 1

*Handwritten notes*

Herrn

Arthur B n e c h  
Bildhauer

Berlin NO 18

Landesberger Allee 131 IV

Goldbach. Tausch. 30. 1. 38-89

Sehr geehrter Herr Professor Dürerdorfer,

trotz aller Schwierigkeiten - ist sehr / oder da alle 21-  
korn von Gorgaz aufgegeben - kann ich Ihnen nicht  
sagen, was der Bergpall auf dem Kirchhofen erblickt  
ist. Ich war aber nicht so glücklich - falls Sie  
sich mit einem Gasthause sind - über die Gegend mit einem  
Vergleich anstellen zu können. Nur Raveler u.  
Glaris sind Gorgaz: Edleren, aber da beide Komman-  
en. d. und in Betracht. Mit freundlichen Grüßen

Ihr Hans Mackowsky



P. L. H. Göntges  
Gemälde - Restaurator  
Taxator  
Vermittlung von Gemälden aus  
Privatbesitz.

Köln, den 31.12.1937  
Herwarthstr. 29

2,40

Herrn  
Professor Dr. A m e r s d o r f f e r  
  
B e r l i n  
-----  
Akademie der Künste

Hochgeehrter Herr Professor !

Übersende Ihnen anbei ein Photo eines Gemäldes, von Carl Kretschmar 1769-1847, mit der höflichen Bitte, ob Sie, die das Gemälde darstellende Person feststellen können (wahrscheinlich Berliner Altphilologe) Dieses entnehme ich eventuell der Deckelinschrift des unteren Buches, welches folgenden Wortlaut hat :

" Quinti Horati Flacci Opera Omnia "

Für Ihre gütigen Bemühungen, sage ich Ihnen im voraus meinen aufrichtigen Dank und verbleibe ich mit den besten Wünschen zum bevorstehenden Jahreswechsel

mit Deutschem Gruss !

Ihr ergebener

*Paul Gönitz*

N.B. Das Gemälde stammt aus Braunschweig

*Lev. Aug. Wey 1759-1824  
seit 1807 in Berlin  
Hau-...*

Postkarte



*prinzipiell. Akademie  
der Künste*

*Berlin W. 8.*

*Pariserplatz 4.*

*Anch. 25.12.37*

*Carl*

Herwarthstr. 29  
K 8 I W/B.  
P. L. H. Göntges

Berlin W 8, den 31. Januar 1938  
-Postfach-

umseitig      Einen Abdruck dieser Übersetzung füge ich zur gefälli-  
gen Kenntnisnahme ergebenst bei.

Beglaubigt

Verwaltungssekretär

An

1. die Unterrichtsverwaltungen der Länder,
2. den Herrn Generaldirektor der Staatlichen Museen, Berlin,  
- 17 Abdrucke - ,  
den Herrn Oberpräsidenten in Kassel (für die Staatlichen Sammlungen  
in Kassel)  
- 4 Abdrucke - ,  
den Herrn Direktor der Staatl. Schlösser und Gärten, Berlin,  
- 3 Abdrucke - ,  
~~den~~ Herrn Präsidenten der Akademie der Künste, Berlin,  
- 3 Abdrucke - ,  
den Herrn Reichskommissar für das Saarland, Saarbrücken,  
- 3 Abdrucke -

zu 2: Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.  
1 Anlage.

Kw



Übersetzung

Sehr wichtige offiziöse Mitteilung.

Die Nationalregierung wird niemals einen Akt des Verkaufs, der Belastung oder Abtretung anerkennen, welcher ihr künstlerisches oder territoriales Stammgut berührt.

Sie wird mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jede aus derartigen Handlungen oder Verträgen entstandene Abtretung oder Verpflichtung widerrufen.

Nachdem die rote Regierung in Barcelona das Gold, die Schmuck- sachen und Werte der Banken und Privatpersonen ausgeraubt hat, versucht sie zur Zeit, einen Teil der natürlichen Schätze unseres Landes mit Hypotheken zu belagen, zu verkaufen oder sonst in ir- gendeiner Form zu belasten.

Um ihr Verhalten, für das es keine Entschuldigung gibt, zu rechtfertigen, verstößt die rote Regierung zu wiederholten Malen gegen die Konstitution von 1931, auf die sie so oft bemüht gewesen ist, ihre angebliche Rechtmäßigkeit zu stützen. Laut Artikel 8 ff der Konstitution, ebenso wie nach anderen organischen Gesetzen des Landes, ist es strengstens verboten und im Laufe der Jahre im- mer verboten gewesen, alles, was zum nationalen Stammgut gehört, zu verkaufen oder irgendwie zu belasten, gleichviel ob es sich um Bodenbesitz oder um Sachen handelt, die den natürlichen Schätzen oder dem künstlerischen Erbgut des Landes angehören.

Die Nationalregierung weist im Zusammenhang hiermit die Welt darauf hin, daß sie in keinem Falle eine Handlung anerkennen wird, die eine Belastung oder Abtretung ihres nationalen Erbgutes oder Bodens bedeutet, und sie wird mit allen ihr zur Verfügung stehen- den Mitteln jedwede Abtretung oder Verpflichtung, die sich aus derartigen Handlungen oder Abkommen ergibt, widerrufen bzw. ihr Anrecht hierauf zurückfordern.

Das unter dem Vorsitz von Negrin und der Leitung von Prieto stehende sowjetische Komitee versucht, eine neue Beraubung der Schätze des spanischen Volkes vorzunehmen.

Mit der vorstehenden offiziösen Warnung denunziert Spanien diese Absicht vor der ganzen Welt. Spanien, einziger Herrscher über diese Schätze und Interessen, warnt die Welt vor Dieben. Niemand kann der Bande von Barcelona etwas abkaufen noch mit ihr verhan- deln, denn jedermann weiß, daß das, was man ihr abkauft, aus Raub stammt. Kein Ehrenmann, kein anständiger Mensch wird das Köfferchen kaufen, mit dem der Hafendieb vor dem Richter flieht.

Man stütze sich nachher nicht auf Unwissenheit: Spanien kann auf keinen Beschluß der Barcelona-Leute Rücksicht nehmen, am we- nigsten aber, wenn es sich um die Belastung heiliger nationaler Interessen handelt. Wer nach dieser nachdrücklichen und offenen Warnung Spaniens sich trotzdem darauf versteift, mit Prieto zu verhandeln, weiß, welcher Gefahr er sich aussetzt: Geld und Ehre zu verlieren.

Der Reichs- und Preußische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung  
V d 142, Z II a

Berlin W 8, den 31. Januar 1938  
-Postfach-

Vom Auswärtigen Amt ist mir die Übersetzung der Veröffent- lichung der nationalspanischen Regierung übermittelt worden, in der diese gegen die Veräußerung nationalen Stammguts aus Spanien, gleichviel, ob es sich um natürliche Bodenschätze oder um künstle- risches Erbgut des Landes handelt, Stellung nimmt.

umsattig Rinen Abdruck dieser Übersetzung füge ich zur gefälli- gen Kenntnisnahme ergebenst bei.

Im Auftrage  
gez. Hermann



Beglaubigt

*Suppraitis*  
Verwaltungssekretär

An

1. die Unterrichtsverwaltungen der Länder,
2. den Herrn Generaldirektor der Staatlichen Museen, Berlin,  
- 17 Abdrucke -  
den Herrn Oberpräsidenten in Kassel (für die Staatlichen Sammlungen  
in Kassel)  
- 4 Abdrucke -  
den Herrn Direktor der Staatl. Schlösser und Gärten, Berlin,  
- 3 Abdrucke -  
den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste, Berlin,  
- 3 Abdrucke -  
den Herrn Reichskommissar für das Saarland, Saarbrücken,  
- 3 Abdrucke -  
zu 2: Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.  
1 Anlage.



ÜbersetzungSehr wichtige offiziöse Mitteilung

Die Nationalregierung wird niemals einen Akt des Verkaufs, der Belastung oder Abtretung anerkennen, welcher ihr künstlerisches oder territoriales Stammgut berührt.

Sie wird mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jede aus derartigen Handlungen oder Verträgen entstandene Abtretung oder Verpflichtung widerrufen.

Nachdem die rote Regierung in Barcelona das Gold, die Schmucksachen und Werte der Banken und Privatpersonen ausgeraubt hat, versucht sie zur Zeit, einen Teil der natürlichen Schätze unseres Landes mit Hypotheken zu belegen, zu verkaufen oder sonst in irgendeiner Form zu belasten.

Um ihr Verhalten, für das es keine Entschuldigung gibt, zu rechtfertigen, verstößt die rote Regierung zu wiederholten Malen gegen die Konstitution von 1931, auf die sie so oft bemüht gewesen ist, ihre angebliche Rechtmäßigkeit zu stützen. Laut Artikel 8 ff der Konstitution, ebenso wie nach anderen organischen Gesetzen des Landes, ist es strengstens verboten und im Laufe der Jahre immer verboten gewesen, alles, was zum nationalen Stammgut gehört, zu verkaufen oder irgendwie zu belasten, gleichviel ob es sich um Bodenbesitz oder um Sachen handelt, die den natürlichen Schätzen oder dem künstlerischen Erbgut des Landes angehören.

Die Nationalregierung weist im Zusammenhang hiermit die Welt darauf hin, daß sie in keinem Falle eine Handlung anerkennen wird, die eine Belastung oder Abtretung ihres nationalen Erbgutes oder Bodens bedeutet, und sie wird mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jedwede Abtretung oder Verpflichtung, die sich aus derartigen Handlungen oder Abkommen ergibt, widerrufen bzw. ihr Anrecht hierauf zurückfordern.

Das unter dem Vorsitz von Negrin und der Leitung von Prieto stehende sowjetische Komitee versucht, eine neue Beraubung der Schätze des spanischen Volkes vorzunehmen.

Mit der vorstehenden offiziösen Warnung denunziert Spanien diese Absicht vor der ganzen Welt. Spanien, einziger Herrscher über diese Schätze und Interessen, warnt die Welt vor Dieben. Niemand kann der Bande von Barcelona etwas abkaufen noch mit ihr verhandeln, denn jedermann weiß, daß das, was man ihr abkauft, aus Raub stammt. Kein Ehrenmann, kein anständiger Mensch wird das Köfferchen kaufen, mit dem der Hafendieb vor dem Richter flieht.

Man stütze sich nachher nicht auf Unwissenheit: Spanien kann auf keinen Beschluß der Barcelona-Leute Rücksicht nehmen, am wenigsten aber, wenn es sich um die Belastung heiliger nationaler Interessen handelt. Wer nach dieser nachdrücklichen und offenen Warnung Spaniens sich trotzdem darauf versteift, mit Prieto zu verhandeln, weiß, welcher Gefahr er sich aussetzt: Geld und Ehre zu verlieren.

Der Reichs- und Preussische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung  
V d 142, 2 II a

Berlin W 8, den 31. Januar 1938  
-Postfach-

Vom Auswärtigen Amt ist mir die Übersetzung der Veröffentlichung der nationalspanischen Regierung übermittelt worden, in der diese gegen die Veräußerung nationalen Stammguts aus Spanien, gleichviel, ob es sich um natürliche Bodenschätze oder um künstlerisches Erbgut des Landes handelt, Stellung nimmt.

umsaitig Einen Abdruck dieser Übersetzung füge ich zur gefälligen Kenntnisnahme ergebenst bei.

Im Auftrage  
gez. Hermann



Beglaubigt

*Suppraitis*  
Verwaltungssekretär

- An
1. die Unterrichtsverwaltungen der Länder,
  2. den Herrn Generaldirektor der Staatlichen Museen, Berlin,  
- 17 Abdrucke -
  - den Herrn Oberpräsidenten in Kassel (für die Staatlichen Sammlungen in Kassel)  
- 4 Abdrucke -
  - den Herrn Direktor der Staatl. Schlösser und Gärten, Berlin,  
- 3 Abdrucke -
  - den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste, Berlin,  
- 3 Abdrucke -
  - den Herrn Reichskommissar für das Saarland, Saarbrücken,  
- 3 Abdrucke -
- zu 2: Abschrift übersende ich zur Kenntnisnahme.  
1 Anlage.



ÜbersetzungSehr wichtige offiziöse Mitteilung

Die Nationalregierung wird niemals einen Akt des Verkaufs, der Belastung oder Abtretung anerkennen, welcher ihr künstlerisches oder territoriales Stammgut berührt.

Sie wird mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jede aus derartigen Handlungen oder Verträgen entstandene Abtretung oder Verpflichtung widerrufen.

Nachdem die rote Regierung in Barcelona das Gold, die Schmucksachen und Werte der Banken und Privatpersonen ausgeraubt hat, versucht sie zur Zeit, einen Teil der natürlichen Schätze unseres Landes mit Hypotheken zu belagen, zu verkaufen oder sonst in irgendeiner Form zu belasten.

Um ihr Verhalten, für das es keine Entschuldigung gibt, zu rechtfertigen, verstößt die rote Regierung zu wiederholten Malen gegen die Konstitution von 1931, auf die sie so oft bemüht gewesen ist, ihre angebliche Rechtmäßigkeit zu stützen. Laut Artikel 8 ff der Konstitution, ebenso wie nach anderen organischen Gesetzen des Landes, ist es strengstens verboten und im Laufe der Jahre immer verboten gewesen, alles, was zum nationalen Stammgut gehört, zu verkaufen oder irgendwie zu belasten, gleichviel ob es sich um Bodenbesitz oder um Sachen handelt, die den natürlichen Schätzen oder dem künstlerischen Erbgut des Landes angehören.

Die Nationalregierung weist im Zusammenhang hiermit die Welt darauf hin, daß sie in keinem Falle eine Handlung anerkennen wird, die eine Belastung oder Abtretung ihres nationalen Erbgutes oder Bodens bedeutet, und sie wird mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jedwede Abtretung oder Verpflichtung, die sich aus derartigen Handlungen oder Abkommen ergibt, widerrufen bzw. ihr Anrecht hierauf zurückfordern.

Das unter dem Vorsitz von Negrin und der Leitung von Prieto stehende sowjetische Komitee versucht, eine neue Beraubung der Schätze des spanischen Volkes vorzunehmen.

Mit der vorstehenden offiziösen Warnung denunziert Spanien diese Absicht vor der ganzen Welt. Spanien, einziger Herrscher über diese Schätze und Interessen, warnt die Welt vor Dieben. Niemand kann der Bande von Barcelona etwas abkaufen noch mit ihr verhandeln, denn jedermann weiß, daß das, was man ihr abkauft, aus Raub stammt. Kein Ehrenmann, kein anständiger Mensch wird das Köfferchen kaufen, mit dem der Hafendieb vor dem Richter flieht.

Man stütze sich rascher nicht auf Unwissenheit: Spanien kann auf keinen Beschluß der Barcelona-Leute Rücksicht nehmen, am wenigsten aber, wenn es sich um die Belastung heiliger nationaler Interessen handelt. Wer nach dieser nachdrücklichen und offenen Warnung Spaniens sich trotzdem darauf versteift, mit Prieto zu verhandeln, weiß, welcher Gefahr er sich aussetzt: Geld und Ehre zu verlieren.

31. Januar 1938

W 15 m

J. Nr. 96

Auf das Schreiben vom 26. d. Mts. erwidern wir  
ergebenst, dass die von Ihnen am 17. Februar 1937 ein-  
gesandten 37 Fotos Ihrer Arbeiten sich noch im Reichs-  
und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung befinden. Sobald wir die Fotos zurück-  
erhalten haben, lassen wir sie Ihnen zugehen.

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Herrn

Professor Gregor Rosenbauer

S t e t t i n

Gartenstr. 3 I

K 10 (L. 16 = *Verordnung*)



ARCHITEKT PROFESSOR GREGOR ROSENBAUER  
STETTIN GARTENSTRASSE 3 TELEFON 2 2 9 2 9  
BANKKONTEN: STÄDTISCHE GIROKASSE STETTIN NR. 3333 POMMERSCHE BANK A.G. STETTIN NR. 10200

STETTIN

den 26. Januar 1938.

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin, W.8

Pariserplatz 1.

*Auf auf in a  
Herrn Prof. R. Scheibe  
Alu. 79.*

Am 17. Februar 1937 sandte ich Ihnen auf Veranlassung  
von Herrn Professor R. Scheibe 37 aufgezugene Fotos  
meiner Arbeiten nebst einem Verzeichnis.

Ich bitte ergebenst um Rückgabe der Blätter.

Heil Hitler !

*B. M. G. R. S.*

*K18*

Herrn  
Professor Gregor Rosenbauer  
Stettin  
Gartenstr. 3 I

*(Karte = Rosenbauer)*

Preussische Akademie der Künste  
 Berlin W 8, den 6. Januar 1938  
 Pariser Platz 4

Auf Ihre Zuschrift vom 12. d. Mts. schlagen wir Ihnen vor, sich wegen Ermittlung der Anschrift der Familie des Malers Friedrich von Schen-  
 nis an den Verein Berliner Künstler - Berlin W 35,  
 Tiergartenstr. 2 a - zu wenden.

Heil Hitler!  
 Der Präsident  
 Im Auftrage

Herrn  
 Adrian Lukas Müller  
 Dresden-Loschwitz  
 Hermann Vogel Str. 2

K 10



Herrn  
Adrian Lukas Müller  
Dresden-Poschwitz  
Herrmann Vogel Str. 2

14. JAN 1938  
 geehrter Herr Direktor!  
 Dürfte ich Sie nun die Liebenswürdigkeit bitten mir  
 auf anhängender Freikarte die Abschrift der Familie  
 des Melers  
 Friedrich von Schenck  
 \* 17. 6. 1852 in Elberfeld  
 + 4. 4. 1918 in Berlin  
 mitzuteilen? Zuerst Klärung von einem Reproduktions-  
 recht muß ich mich mit einem Gliede der Familie des  
 Künstlers in Verbindung setzen.  
 Für Ihre freundliche Mithewaltung sage ich Ihnen im  
 Voraus meinen verbindlichsten Dank.  
 Heil Hitler!  
 Sehr ergebend  
 Adrian Turkes Müller  
 12. Januar 1938.

Adrian Lukas Müller  
Dresden - Loschwitz  
Hermann - Vogel - Str. 2  
Abfender:  
Wohnort, auch Zustell- oder Leitzahl  
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Städtewert, Postfachnummer

Postkarte



An die Direktion der  
Akademie der Bildenden Künste

Berlin W.

Pariser-Platz

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Städtewert, Postfachnummer

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18. Januar 38  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. erwidern  
wir, dass der Geburtsort von Professor Peter  
B r e u e r Köln/Rhein war. Er besass somit  
die Preussische Staatsangehörigkeit.

Der Präsident  
Im Auftrage

K 10



Zittau, am 6. Januar 1938.

An die Leitung der Kunstakademie, Berlin

P.P.

Da mir sonst niemand Auskunft geben konnte, erlaube ich mir, an die rechte Schmiede zu gehen! Darf ich um freundliches Gehör bitten?

Es wird behauptet, daß Peter Breuer, der seit 1892 Lehrer, seit 1897 Professor an der Berliner Kunstakademie war, ein Sachse sei. Da er aber am 18. Mai 1856 in Köln geboren wurde, wäre das nur möglich, wenn der Geburtsort Köln bei Meissen wäre. Ich hoffe, daß die Personalakten darüber Aufschluß geben können und bitte recht höflich um diese Auskunft.

Für die aufgewendete Mühe danke ich herzlichst.

H e i l   H i t l e r !

Oberlehrer *Franz Günther*  
Zittau, Sa., Pestalozzi -  
schule.

Bruno Günther  
Altou i. Sa.  
Ludwigstr. 9.

### Postkarte

An die Leitung der

Kunstakademie

in Berlin.

382  
Straße, Hausnummer,  
Gebäude teil, Stockwerk

## Dreßlers Kunsthandbuch

Vom Deutschen Reich und den deutschen Ländern gefördertes Nachschlage-  
werk der Künstler und Kunstpflege Deutschlands, Österreichs, Dänemarks,  
Finnlands, der Niederlande, Norwegens, Schwedens und der Schweiz -  
bearbeitet und herausgegeben von Willy O. Dreßler, Berlin

Im offiziellen Gebrauch der Regierungen, sämtlicher Kultusbehörden, Bibliotheken, Spitzenorganisationen der Kunst und der Werkkunst, Künstler, Sammler u. a.

### Der Herausgeber

Berlin W 30, den 20. Dezember 1937.  
Rosenheimer Straße 34  
Fernsprecher B 6 Cornelius 3675

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer!

Im Anschluss an die fernmündliche Unterhaltung erlaube ich  
mir, Ihnen zur Kenntnisnahme und mit der Bitte um Rückgabe bei-  
gefügte Anlagen zu überreichen. Die grosse Anteilnahme und warm-  
herzige Förderung, die Sie stets meiner Arbeit zuteil werden  
liessen, lässt mich bitten, mir auch hier, soweit es in Ihren  
Kräften steht, Ihren Beistand nicht zu versagen. Ich darf Sie  
in einigen Tagen fernmündlich anrufen, um einen Zeitpunkt zu  
verabreden, der es mir ermöglicht, mich mit Ihnen auszusprechen.

Mit Heil Hitler, aufrichtigster Hochschätzung und den  
besten Wünschen für Ihr Wohlergehen

Ihr sehr ergebener

*Presider hat jetzt einen  
Kopf gegen die Häuser  
angefahren.*

*W.O.  
am. 7.1.38*

K10



Dresslers Kunsthandbuch

Der Steinmetz

Der  
Re

Ab

707

Dresslers Kunsthandbuch

Anlagen 1 bis 8.

1

*Handwritten notes:*  
Grosse in ...  
Kopf ...  
...

*Handwritten notes:*  
...

*Ante*

702

**Abschrift.**

Der Präsident der  
Reichskammer der bildenden Künste

Berlin W.35, den 16. Februar 37.  
Blumeshof 6.

Aktenzeichen: Präs. 1022/670.

Herrn  
Willy O. Dressler  
im Hause.

In Nachgang zu meinem Schreiben vom 12. November 1936 teile ich Ihnen um jedem Zweifel vorzubeugen letztmalig mit, dass eine Weiterszahlung aus Mitteln des Reiches wie bisher, sowie aus Kammermitteln nach dem 31. März 1937 nicht mehr erfolgt. Ich bitte, entsprechend meinem Schreiben vom 12. November 1936 zu verfahren.

In Auftrag  
ges. Hoffmann

Rundstempel

Beglaubigt:  
ges. Carls.



Anlage 1

Abschrift:

Der Präsident  
der Reichskammer der bildenden Künste,

Berlin W.35, den 12. November 36  
Blumeshof 6.

Aktenzeichen I. 1022/3997.

Herrn  
Willy O. Dressler.

im Hause

Sur Vermeidung von Missverständnissen wiederhole ich meine Ihnen  
bereits Anfang September 1936 gegebene Erklärung, dass mir über  
den 31. Dezember 1936 hinaus Mittel zur Entgeltung Ihrer und  
Ihrer Angestellten Tätigkeit sowie zur Bestreitung der für die  
Bearbeitung des Kunsthandbuches erwachsenden sonstigen Unkosten  
nicht mehr zur Verfügung stehen und ich daher auch nicht in der  
Lage bin, diese Ausgaben über den 31. Dezember 1936 hinaus zu  
tragen. Ich bitte infolgedessen, Ihre Tätigkeit für die Kammer  
mit dem 31. Dezember 1936 abzuschliessen.

Im Auftrag  
gez. M a i

Rundstempel.

Beglaubigt:  
gez. Pankow.

Biographische der Kreis der Künste in der  
Ordnung (Architekten, Gartengestalter, Holz-  
Bildhauer, Buchdruckgraphiker, Kunsthandwerker,  
Kunstgewerber).

Verzeichnis der Angehörigen der Kunstgewerbe-  
Verleger und -Händler, Verlegerinnen.

Der Präsident der  
Reichskammer der bildenden Künste

Aktenzeichen: I. 1022/3997.

Herrn  
Willy O. Dressler.  
im Hause

Im Hinblick auf meinen Bericht vom 12. November 1936 teile ich  
Ihnen mit, dass ich Ihnen um jeden Zweifel vorzubeugen hiermit mitteilen  
möchte, dass die Kammer der bildenden Künste die Mittel zur  
Entgeltung Ihrer Tätigkeit nicht mehr zur Verfügung stellt.  
Ich bitte Sie, Ihre Tätigkeit für die Kammer mit dem 31. Dezember 1936  
abzuschliessen.

Im Auftrag  
gez. Hoffmann

Rundstempel.  
gez. Pankow.

Amey 3

**DRESSLER:**

## DEUTSCHE BILDENDE KUNST.

**Offizielles Nachschlagewerk der Reichskammer der bildenden Künste.**

Mit einem Bildnis des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste.

## Inhalt.

Die Reichskammer der bildenden Künste.

### **Tätigkeitsbericht.**

### Aufbau und Organisation.

### Fachgruppen.

**Landesleitungen.**

**Verordnungen (u.a. Wettbewerbsordnung, Gebührenordnungen).**

### Zeitschriften.

Zum Gedächtnis.

## Unsere Helden.

### Die Toten des Jahres.

Das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und  
der Photographie.

Träger deutscher bildender Kunst.

**Biographien der Erzeuger von Kulturgut in alphabetischer Anordnung (Architekten, Gartengestalter, Maler und Graphiker, Bildhauer, Gebrauchsgraphiker, Kunsthandwerker, Entwerfer und Raumgestalter).**

**Verzeichnis der Angehörigen kunstwirtschaftlicher Berufe (Kunst-  
Verleger und -händler, Versteigerer pp.)**



DEUTSCHE  
KUNSTBILDERKUNST

Offizielles Nachschlagewerk der Reichskammer der bildenden Künste.  
Mit einem Bildnis des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste.

Inhalt.

Die Reichskammer der bildenden Künste.

Tätigkeitsbericht.

Aufbau und Organisation.

Fachgruppen.

Leistungsleistungen.

Verordnungen (u. a. Wettbewerbsordnung, Gebührenordnungen).

Zeitschriften.

zum Gedächtnis.

Unsere Heiden.

Die Tote des Jahres.

Das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und

der Photographie.

Träger deutscher bildender Kunst.

Biographien der Künstler von Künftigen in alphabetischer An-  
ordnung (Architekten, Gartengestalter, Maler und Graphiker,  
Bildhauer, Gebrauchsgestalter, Kunsthandwerker, Entwerfer und  
Raumgestalter).

Verzeichnis der Angehörigen kunstwirtschaftlicher Berufe (Kunst-  
verleger und -händler, Versteigerer etc.).

Die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste nach  
Landesleitungen.

Geordnet in der Reihenfolge des § I der Anordnung betr. Auf-  
bau und Organisation der Reichskammer der bildenden Künste  
vom 10. April 1935 (Ziffer 1 bis 4).

- 1.) Architekten, Gartengestalter, Maler und Graphiker,  
Bildhauer, Gebrauchsgestalter, Kunsthandwerker,  
Entwerfer, Raumgestalter;
- 2.) Kopisten und Restauratoren;
- 3.) Kunstverleger und -händler, Künstler- und Kunstver-  
eine, Vereine für Kunsthandwerk.

**Jahresgabe der Reichskammer der bildenden Künste.**

**Inhalt:**

**I. Die Reichskammer der bildenden Künste.**

- 1.) Aufbau (Präsidium, Abteilungen, Fachgruppen, Landesleitungen);
- 2.) Wesen und Aufgabe;
- 3.) Anordnungen:
  - a) Aufbau und Organisation,
  - b) Aufnahme,
  - c) Wettbewerbsverfahren,
  - d) Schutz des Berufs und die Berufsausübung u.a.
- 4.) Gebühren-Ordnungen:
  - a) für Architekten,
  - b) für Gebrauchsgraphiker,
  - c) für Gartengestalter,
  - d) für Masterzeichner,
  - e) Errichtung von Ehreninstanzen und Festsetzung des ehrengerichtlichen Verfahrens;
  - f) Veranstaltung von Kunstausstellungen und Kunstmessen;
  - g) Nachweis der Abstammung.

**II. Die rechtlichen Grundlagen für die Ausübung und den Schutz des Berufes des bildenden Künstlers.**

- 1.) Das Urheberrecht;
- 2.) Die rechtlichen Beziehungen bei Anfertigung des Kunstwerkes auf Bestellung (Werkvertrag);
- 3.) Pfändungsschutz für bildende Künstler;
- 4.) Das Kunstverlagsrecht;
- 5.) Steuerfragen des bildenden Künstlers.



Inhalt:

I. Die Reichsregierung.

1.) Reichsregierung, Reichsstatthalter, Reichsminister.

2.) Reichsstatthalter.

3.) Reichsminister.

a) Reichsminister für Kunst.

b) Reichsminister für Wissenschaften.

c) Reichsminister für Volksbildung.

d) Reichsminister für Reichsausschüsse.

e) Reichsminister für Reichsausschüsse.

f) Reichsminister für Reichsausschüsse.

g) Reichsminister für Reichsausschüsse.

h) Reichsminister für Reichsausschüsse.

i) Reichsminister für Reichsausschüsse.

j) Reichsminister für Reichsausschüsse.

k) Reichsminister für Reichsausschüsse.

l) Reichsminister für Reichsausschüsse.

m) Reichsminister für Reichsausschüsse.

n) Reichsminister für Reichsausschüsse.

o) Reichsminister für Reichsausschüsse.

p) Reichsminister für Reichsausschüsse.

q) Reichsminister für Reichsausschüsse.

r) Reichsminister für Reichsausschüsse.

s) Reichsminister für Reichsausschüsse.

t) Reichsminister für Reichsausschüsse.

u) Reichsminister für Reichsausschüsse.

### III. Kalendarium.

Mit Ausstellungskalender und Gedenktagen deutscher Künstler und der Bewegung.

### IV. Allgemein Wissenswertes.

#### 1.) Das Deutsche Reich

a) Reichsregierung.

b) Reichsstatthalter.

c) Die Länder.

d) Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

e) Deutsche Städte und Gemeinden.

f) Die Deutschen Lande ausserhalb des Deutschen Reichs.

#### 2.) Die Staaten der Erde (Flächeninhalt, Einwohnerzahl, Regierungsform);

#### 3.) Zeittafel des Kunstgeschehens.

#### V.) Erklärungen und Tabellen.

#### 1.) Erklärung der wichtigsten in der Kunst und Architektur vorkommenden technischen Bezeichnungen;

#### 2.) Masse und Gewichte;

#### 4.) Postgebühren.

Ab-sch-rift:

**"Kunst und Wirtschaft"**

Offizielles Organ des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler

Heft 12

Berlin, Dezember 1925

6. Jahrg.  
Seite 194.

W a r u n g.

In Künstlerkreisen wird zurzeit lebhaft geworben für ein "Handbuch des Kunstmarktes", das im wesentlichen eine Nachahmung des bewährten Dressler'schen Kunsthandbuches darstellt, aber in entscheidender Weise von dessen streng objektiven Redaktionsmethoden abweicht, indem es die Künstler verleiten will, durch Zahlung von Zeilenhonorar je nach ihrer Finanzkraft für sich Reklame zu machen. Da dieses Verfahren die Ehre des Standes angreift, fasste der Reichswirtschaftsverband einstimmig den m a c h t e n d e n B e s c h l u s s:

"Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler legt den grössten Wert darauf, ein zuverlässiges Adressbuch der bildenden Künstler und ein Handbuch der öffentlichen Kunstpflege zu besitzen. Das von W.O. Dressler vor 22 Jahren begründete und mit vielen Opfern in einer grossen Reihe von Auflagen herausgebrachte Kunsthandbuch hat die Anforderungen der Künstlerschaft und der beteiligten Kunstkreise erfüllt und die Förderung und Unterstützung der Ministerien des Reichs und der Länder gefunden.

Der Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands hat umso mehr Veranlassung, vor einem geplanten anderen Unternehmen öffentlich zu warnen, als dieses "Handbuch des Kunstmarktes" (Verlag: Antiqua-Verlag, Berlin) ursprünglich mit der wahrheitswidrigen Behauptung, von Ministerien usw. unterstützt zu sein, angekündigt wurde, vor allem aber deshalb, weil der Verlag die Eintragung der Künstler nach Bezahlung eines Zeilenhonorars jeweils erweitern will, womit der Charakter eines Fachadressbuches grundsätzlich korrumpiert wird."

Alle unparteiischen Bemühungen unseres Schriftleiters, den Verleger des Handbuches zur Änderung seines Verfahrens zu bewegen und sein Unternehmen mit dem Dressler'schen zu vereinigen und der Redaktion Dressler zu unterstellen, sind fehlgeschlagen. Somit ergeht obige **W a r u n g** an alle bildenden Künstler und beteiligten Kunstkreise.

(Der derzeitige Geschäftsführer des Antiqua-Verlages lässt durch seinen Rechtsvertreter erklären, dass er die **G e p f l e g e n h e i t** (nämlich die **u n w a h r e B e h a u p t u n g**, das Handbuch des Kunstmarktes sei von Ministerien unterstützt!) seines Vorbesitzers nicht gutgeheissen und die von uns mit Recht beanstandeten Massnahmen sofort beseitigt habe. Dies entspricht **n i e h t** den Tatsachen; er ist Mitte Dezember 1924 Geschäftsführer geworden, aber noch Ende Januar 1925 sind die unwahren Behauptungen nachweislich verbreitet worden. **E s f r a g t s i c h**, ob die auf Grund jener "Gepflogenheit" mit den Künstlern abgeschlossenen **V e r t r ä g e** zu Recht bestehen. Die Red.)



709  
Anlage 6

**Abschrift.**

Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums,

Berlin N.24, den 25.3.1935.  
Oranienburgerstr. 79.  
Dr. F./Ma.

**Dresslers Kunsthandbuch.**

1. Band: Öffentliche Kunstpflege Deutschlands, Österreichs, Dänemarks usw.

Verlag: Buchhandlung des Waisenhauses, Halle 1934.  
8874/13.

Nach der letzten von 1923 legt W.O. Dressler eine neue Ausgabe seines Kunsthandbuches vor. In diese hat er alle kulturellen und künstlerischen Organisationen der NSDAP. einbezogen. Die Ämter des Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung einerseits, die des Reichspropagandaministeriums andererseits sind mit all ihren Unterstellen ausführlich aufgeführt und in den verschiedenen Städten genannt.

An der altbewährten Anordnung ist im übrigen nichts geändert.

So ist das Handbuch wiederum ein unentbehrlicher Helfer, auf den keine Stelle, die sich mit kulturellen und künstlerischen Fragen beschäftigt, verzichten kann.

Weil Dresslers Handbuch so ausgezeichnet gearbeitet ist und von einer so deutschen Gesinnung getragen wird, verdient es seine besondere Empfehlung.

F.d.R.

gen.: Dr. B. P a y r

In dem Handbuch wird zunächst ein Überblick über die Kunstpflege in Deutschland gegeben, der in der ersten Ausgabe von 1923 nur die Kunstpflege in Preußen umfasste. In der zweiten Ausgabe von 1934 ist die Kunstpflege in allen deutschen Ländern, in Österreich, Dänemark usw. berücksichtigt. Die Kunstpflege ist in der ersten Ausgabe in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Deutschland, 2. Die Kunstpflege in Österreich, 3. Die Kunstpflege in Dänemark usw. In der zweiten Ausgabe ist die Kunstpflege in Deutschland in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Preußen, 2. Die Kunstpflege in den anderen deutschen Ländern, 3. Die Kunstpflege in Österreich, Dänemark usw. Die Kunstpflege in Preußen ist in der ersten Ausgabe in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Berlin, 2. Die Kunstpflege in den Provinzen, 3. Die Kunstpflege in den Reichsgebieten. In der zweiten Ausgabe ist die Kunstpflege in Preußen in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Berlin, 2. Die Kunstpflege in den Provinzen, 3. Die Kunstpflege in den Reichsgebieten. Die Kunstpflege in den anderen deutschen Ländern ist in der ersten Ausgabe in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Bayern, 2. Die Kunstpflege in den anderen süddeutschen Ländern, 3. Die Kunstpflege in den anderen norddeutschen Ländern. In der zweiten Ausgabe ist die Kunstpflege in den anderen deutschen Ländern in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Bayern, 2. Die Kunstpflege in den anderen süddeutschen Ländern, 3. Die Kunstpflege in den anderen norddeutschen Ländern. Die Kunstpflege in Österreich ist in der ersten Ausgabe in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Wien, 2. Die Kunstpflege in den anderen österreichischen Ländern, 3. Die Kunstpflege in den Reichsgebieten. In der zweiten Ausgabe ist die Kunstpflege in Österreich in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Wien, 2. Die Kunstpflege in den anderen österreichischen Ländern, 3. Die Kunstpflege in den Reichsgebieten. Die Kunstpflege in Dänemark usw. ist in der ersten Ausgabe in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Dänemark, 2. Die Kunstpflege in Schweden, 3. Die Kunstpflege in Norwegen usw. In der zweiten Ausgabe ist die Kunstpflege in Dänemark usw. in drei Teile gegliedert: 1. Die Kunstpflege in Dänemark, 2. Die Kunstpflege in Schweden, 3. Die Kunstpflege in Norwegen usw.



Anl. 8<sup>770</sup>

Abschrift.

Berlin W.50, den 18. Aug. 1937.  
Kurfürstendamm 16.

An die  
Reichskammer der  
bildenden Künste

Berlin W.35.  
Blumeshof 6.

Aktenz. Präs. 1022.

Auf mein Schreiben vom 4.8.1937 bin ich bisher ohne schriftliche Antwort geblieben. In einem Telefongespräch, welches ich mit Herrn Mai führte, und zwar am 11.8.1937 wurde mir mitgeteilt, dass die Antwort auf mein Schreiben, die allerdings meine in diesem Schreiben enthaltenen Vorschläge ablehne, bereits in Vorbereitung sei. Die begründete Ablehnung der Reichskammer der bildenden Künste auf meine Vorschläge vom 4.8. 1937 benötige ich dringend, da ich die Angelegenheit, von der ich hoffte, dass sie gütlich bereinigt werden könnte, höheren Orts zur Entscheidung vorzulegen beabsichtige. Ich kann es meinem Mandanten, Herrn Dressler, gegenüber nunmehr nicht mehr verantworten, dass die Angelegenheit von einer Woche zur anderen aufgeschoben wird, ohne dass eine Entscheidung auf meine häufigen Vorschläge getroffen wird. Die Rechtslage ist m.E. klar und spricht zu Gunsten des Herrn Dressler; die Ansprüche, die er aus den mit der Reichskammer der bildenden Künste getroffenen Vereinbarungen herleitet, und die ich mit meinem Schreiben vom 4. 8. 1937 der Reichskammer der bildenden Künste unterbreitet habe, sind keine unbilligen Forderungen, sondern entsprechen nur dem, was zwischen der Reichskammer der bildenden Künste und Herrn Dressler vereinbart worden war. Wenn Herr Dressler jetzt der Vorwurf gemacht wird, dass er das Werk nicht rechtzeitig fertig gestellt hat und dass die Fertigstellung jetzt noch ein Jahr dauern wird, so ist es notwendig, darauf hinzuweisen, dass die Verzögerung der Fertigstellung nicht in der Person des Herrn Dressler zu suchen, sondern auf die mangelnde Unterstützung der Reichskammer der bildenden Künste zurückzuführen ist. Ich darf bei dieser Gelegenheit betonen, dass mir das Verfahren der Reichskammer der bildenden Künste in diesem Falle unverständlich erscheint. Auf die häufigen schriftlichen Eingaben habe ich keinen schriftlichen Bescheid, sondern lediglich auf meine telefonischen und persönlichen Anfragen unverbindliche, die Sache selbst keinesfalls fördernde Antworten erhalten. Die letzte Rücksprache, die ich Anfang August mit Herrn Mai hatte, brachte jedoch insofern Klarheit, als Herr Mai mir zugabte, dass mit Rücksicht auf die besondere Notlage des Herrn Dressler vor der endgültigen Entscheidung an Herrn Dressler die seit dem 31. März 1937 rückständigen Beiträge gezahlt werden sollten. Ich habe abredgemäß die eingeforderten Aufstellungen überreicht und habe wieder telefonisch die Mitteilung erhalten, dass eine Zahlung an Herrn Dressler aus den verschiedensten Gründen nicht in Frage käme. Ich kann von der Reichskammer der bildenden Künste zu mindesten verlangen, dass Vorschläge, die ich eingereicht habe, entweder ablehnend oder zusagend, auf jeden Fall aber begründet beantwortet werden. Ich habe dies in dem ganzen Verfahren bedauerlicherweise vermissen müssen. Nachdem mir jetzt telefonisch durch Herrn Mai eine schriftliche Antwort auf



Heil Hitler!

gez. Dr. Beneke.

Rechtsanwalt.

### Einschreiben!

Express!

Gen. W. B. ...  
... ..

Wm. J. J. J.  
Wm. J. J. J.

172



Der Inhalt der Vereinbarung war: wissen











schaft Verleger für den buchhändlerischen Vertrieb gerecht zu werden. Von den durch den Buchhandel abgesetzten Stücken verbleibt mir die den Vorschriften des Schrifttums entsprechende noch festzusetzende Autortantieme;

- 1) die Zahlungen der Kammer haben monatlich zu erfolgen, und zwar auf Grund einer von mir bis zum 25. des jeweils vorhergehenden Monats einzureichenden Aufstellung der am Ultimo benötigten Beträge.

In meiner Gegenwart wurde von Herrn Direktor Hoffmann Herrn Mai zur Durchführung der finanziellen Seite der Vereinbarung der Auftrag gegeben, einen Fonds durch Abzweigung einzurichten.

Nach dem, wie die Sache in der Vereinbarung vertragsgemäss geplant und wirtschaftlich aufgebaut ist, ist das Werk nicht etwa ein Zuschussbetrieb, sondern ein planmässig und wirtschaftlich ausgebautes Unternehmen, bei dem durch die Massnahmen der Kammer zum mindesten die Kosten durch die Einnahmen sichergestellt sind, ja es verbleibt sogar, wie die der Vereinbarung zu Grunde liegende Kostenaufstellung ausweist, schon bei der ersten Ausgabe ein beachtlicher Überschuss zu Gunsten der Kammer. Ausserdem verbilligen sich naturgemäss die Kosten der Redaktion und Herstellung schon mit der zweiten Ausgabe, da die Vorarbeiten wesentlich geringer sind und der grösste Teil des Satzes stehen bleiben kann.

Die getroffene Vereinbarung wurde alsdann im Februar 1935 noch offiziell bestätigt durch einen besonderen Empfang beim Kammerpräsidenten, wobei dieser u.a. folgendes ausführte:

"Wir wollen die Männer, die - wie Sie - jahrzehntelang der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern dienten, nicht vergessen. Wir übernahmen das von Ihnen herausgegebene als wertvoll erkannte Kunsthandbuch von nun an und wollen Sie auch Ihrer Sorgen entheben, damit Sie von nun an unbeschwert von persönlichen Wirtschaftssorgen und Nöten der Gemeinschaft durch diese Ihre Arbeit dienen können. Sehen Sie sich im Hause um, und suchen Sie sich den von Ihnen benötigten Arbeitsraum."

Im Hinblick auf die Vereinbarung mit der Reichskammer der bildenden Künste habe ich bereits bestehende vertragliche Bindungen, die die Fortführung des Werkes bis dahin sicher stellen sollten, mit dem schweren Opfer der Aufnahme einer Schuld von RM 3 500.-- lösen müssen. Damals war dem die Lösung der Bindungen bearbeitenden Rechtswahrer des Reichsverbandes Deutscher

Schriftsteller

- a) Die Reichskammer der bildenden Künste übernahm die Herausgabe des 2. Bandes von "Deutscher Kunsthandbuch", zugleich als ein dauerndes Mitgliedsverhältnis der Kammer, wobei eine Herausgabe des 1. Bandes beabsichtigt war;
- b) der bisherige Titel "Deutscher Kunsthandbuch" bleibt;
- c) mir wird die für die Durchführung der Arbeit notwendigen Bemerkungen der Mitteilungen der Kammer gemacht; die für die Redaktion des Werkes notwendigen Räume und alle Möglichkeiten, die der Kammer zur Verfügung stehen, stehen zu ihrer Verfügung;
- d) ich nehme von einer Entschädigung für das von mir in dem investierten Kapital von RM 30 000.-- ab, ebenso wie ich nicht die ich auf jede Art der Entschädigung für die von mir geleisteten Arbeiten oder besondere Bemerkungen oder einen anderen ganz geringen Preis von etwa 4.000.-- RM für die geleisteten kulturellen Arbeiten habe und 6.000.-- RM für die geleisteten wirtschaftlichen Arbeiten zu leisten beabsichtige.
- e) Die Kammer trägt die Kosten von der Übernahme des Werkes an alle Kosten, die mit dem Werk verbunden sind, einschliesslich eines mir für die weitere Bearbeitung zustehenden Betrags, der bei besserer Festsetzung nach über 30-jähriger Arbeit am Werke, der mir entsprechende Kosten-, Pensionen- und Altersrente und eine Versorgung und Unterstützung des in verstorbener Ehefrau als angemessen zu berücksichtigen war.
- f) Dieser Betrag wurde alsdann ohne Berücksichtigung dieses Umstandes auf eine Kasse von mir, dass ich für mich persönlich 300.000.-- RM monatlich bedarf, in dieser Höhe festgesetzt, was ich annehme, weil es mir, auch unter Berücksichtigung eigener Wünsche, auf die Erhaltung meines Lebenswerkes ankommt und im Hinblick darauf, dass die Kammer mit der Übernahme des Werkes mir alle laufenden Kosten des Werkes übernimmt.
- g) die den Mitgliedern zu liefernden Stücke sind als unverkäuflich zu bezeichnen;
- h) das Urheberrecht verbleibt mir;
- i) als Herausgeber rechnet der jeweilige Präsident der Reichskammer der bildenden Künste;
- j) in der Vergabe des Druckauftrages und der verlegerischen Bindung des Werkes hat die Reichskammer der bildenden Künste völlig freie Hand, auch um den Interessen der Schriftsteller



gen bearbeitenden Rechtswahrer des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller

RM 3 500.-- lösen müssen. Damals war die Lösung der Bindung soiten, mit dem schweren Opfer der Annahme einer Schuld von 3000 an, die die Fortführung des Werkes bis dahin sicher stellen blin enden Künste habe ich bereits bestehende vertragliche Bin-

Im Hinblick auf die Vereinbarung mit der Reichskammer der bedürftigen Arbeitern."

Sie sich im Hause um, und suchen Sie sich den von Ihnen Gemeinschaft durch diese Ihre Arbeit dienen können. Sehen schwert von persönlichen Wirtschaftssorgen und Nöten der noch Ihren Sorgen erheben, damit Sie von nun an und unbed-

wertvoll erkannte Kunsthandbuch von nun an und wollen Sie vergessen. Wir übernehmen das von Ihnen herausgegebene als deutschen Kunst und den deutschen Künstlern dienen, nicht "Wir wollen die Künste, die - wie Sie - Jahrtausende der Künsterbewegungen, welche dieser u. a. folgenden ausführen: noch offiziell bestätigt durch einen besonderen Auftrag beim die gestellte Vereinbarung wurde alsdann im Februar 1935 ringer sind und der größte Teil des Satzes stehen bleiben kann. oben mit der zweiten Anlage, da die Vorarbeiten wesentlich ge- liegen sich naturgemäß die Kosten der Redaktion und Herstellung bescheidenen Überwieses zu lassen der Künste. Auswachen verall- die Kostenentlastung ausweist, schon bei der ersten Anlage ein te es verbleibt sogar, wie die der Vereinbarung zu Grunde liegen zum mindesten die Kosten durch die Künsten sicherzustellen sind, ausgedehntes Unternehmen, bei dem durch die Künsten der Künster ein Geschäftsgebiet, sondern ein glanzvolles und wirtschaftlich gelangt und wirtschaftlich aufgeführt ist, ist das Werk nicht etwa Nach dem, wie die Sache in der Vereinbarung vorgesehene Auftrag gegeben, einen Fonds durch Abweisung einzuweisen. Mit der Durchführung der finanziellen Seite der Vereinbarung der In meiner Gegenwart wurde von Herrn Direktor Hoffmann Herrn

mit den nötigen Beträgen.

hergehenden Monate einmündigen Anteilung der an die- zwei auf Grund einer von mir am 22. des Jahres vor- (i) die Künsten der Künsten haben sich nicht zu erklären, und zum entsprechenden noch feststehende Ausstattungs- ren Etappen verbleibt mir die den Vorschriften des Schrift- recht zu werden. Von den durch den Buchhandel abgesetz- schaft Verleger für den buchhändlerischen Vertrieb ge-

Schriftsteller, Herrn Dr. iur. Berendsdorf, der Abschluss meiner Vereinbarung mit der Kammer in einer fernmündlichen Anfrage bei der Kammer durch Herrn Direktor Hoffmann bestätigt worden.

Ausser der Vereinbarung über das Kunsthandbuch wurde noch eine weitere Vereinbarung über die Herausgabe eines jährlich erscheinenden Künstler-Taschen- und Merkbuchs mit dem Titel "Künstler-ABC" - diese jedoch mit Herrn Direktor Hoffmann allein getroffen. Die Bearbeitung des "Künstler-ABC's" sollte ich neben dem Kunsthandbuch vornehmen.

II. Meine bisher bei der Reichskammer der bildenden Künste geleistete Arbeit.

Was meine für die Reichskammer der bildenden Künste bisher durchgeführte Arbeit angeht, so habe ich von dem Tage an, wo mir ein Arbeitsraum im Hause der Kammer zur Verfügung stand (Oktober 1935), ausser einer Hilfskraft zwei Angestellte und seit dem April 1936 drei Angestellte nach Massgabe der Arbeitsplätze für die Herstellung des Manuskriptes des Bandes "Bildende Kunst" beschäftigt. Es handelt sich dabei, wie der mit der Kammer 1935 verabredete Inhalt des Bandes ausweist (Anlage 3) um einen ganz gewaltigen Stoff, zu dem normaler Weise ein ganzer Stab von Mitarbeitern gehört. Wer Weiss, was es heisst zehntausende von Biographien zu stande zu bringen, wird die gewaltige zu bewältigende Arbeit ermessen können.

Bis jetzt ist die Herstellung des Kunsthandbuchs soweit gediehen, dass folgende Arbeiten geleistet wurden:

- 1.) Verand und Rückerhalt aller Aufnahmekarten für die Fachgruppe Maler und Graphiker und die Fachgruppe Kunstverleger und -händler,
- 2.) Aufnahme des Familienstandes
  - a) aller kulturverzeugenden Mitglieder der Kammer
  - b) aller Mitglieder kulturwirtschaftlicher Berufe als Manuskript,
- 3.) Herstellung des Manuskriptes über die gesetzliche Stellung der Berufszugehörigen der bildenden Kunst.

Was das Manuskript für das Künstler-Taschen- und Merkbuch "Künstler-ABC" anbetrifft, so war es bereits im November 1935 soweit fertig gestellt, dass die Redaktion hierfür abgeschlossen werden konnte. Kostenberechnungen, Druck, Einband und Papiersorte waren festgelegt. Sein Inhalt umfasst für jeden Angehörigen der

Reichskammer



Reichskammer der bildenden Künste dauernd benötigte wertvolle Angaben (Anlage 4).

### III. Die mir im Verlaufe meiner Arbeit in den Weg gelegten Hindernisse.

#### A. Beim Kunsthandbuch.

Wenn das Manuskript für das "Kunsthandbuch" bisher noch nicht so weit gediehen ist, dass es abgeschlossen werden konnte, so liegt dies an folgendem:

- a) in dem durch die veränderten Aufnahmebedingungen verursachten ganz unerwarteten Anwachsen des Mitgliederbestandes der Kammer,
- b) in der nicht zu erwartenden, oft erschütternden Unvollständigkeit der Angaben der Personalakten der Kammer, die neuen Versand und neue Verarbeitung von Fragebogen nötig machte,
- c) in der Tatsache, dass die Kammer die zehntausende von Mitgliedern nach Mitgliedsnummer, nicht aber - wie es im Kunsthandbuch der Fall sein muss - alphabetisch geordnet,
- d) darin, dass die getroffenen Vereinbarungen von der Reichskammer der bildenden Künste nicht nur nicht gehalten wurden, sondern im Gegenteil meine Arbeit in sabotageähnlicher Weise gehemmt wurde, besonders durch Nichtzurverfügungstellung des Arbeitsraumes sowie der Einrichtungen der Kammer.

Die Frage, ob ein beschleunigtes Erscheinen des Bandes "Bildende Kunst" durch eine Begrenzung des Umfanges der einzelnen Artikel und somit eine Zwischenlösung der zunächst erfolgenden Ausgabe dieses Bandes herbeigeführt werden soll, wären zu erwägen. Ich möchte aber glauben, dass bei der ersten im Neuen Reich erfolgenden Ausgabe eines Bandes im Hinblick auf die Bedeutung, die das Werk u.a. als repräsentativ wertvolle Arbeit für Deutschland und auch für die spätere Kunstforschung hat, mehr auf grösste Vollständigkeit des Gebotenen als auf Schnelligkeit des Erscheinens Wert zu legen ist. Im übrigen wird, was die erste Ausgabe an Zeit bis zur Drucklegung mehr erfordert, bei einer Zuverlässigkeit der

Grundlage

zu bitten, die Zahlung zu veranlassen, die Zahlung zu leisten.

Reichskammer der bildenden Künste dauernd benötigte wertvolle Angaben (Anlage 4).

### III. Die mir im Verlaufe meiner Arbeit in den Weg gelegten Hindernisse.

Wenn das Manuskript für das "Kunsthandbuch" bisher noch nicht so weit gediehen ist, dass es abgeschlossen werden konnte, so liegt dies an folgendem:

- a) in dem durch die veränderten Aufnahmebedingungen verursachten ganz unerwarteten Anwachsen des Mitgliederbestandes der Kammer,
- b) in der nicht zu erwartenden, oft erschütternden Unvollständigkeit der Angaben der Personalakten der Kammer, die neuen Versand und neue Verarbeitung von Fragebogen nötig machte,
- c) in der Tatsache, dass die Kammer die zehntausende von Mitgliedern nach Mitgliedsnummer, nicht aber - wie es im Kunsthandbuch der Fall sein muss - alphabetisch geordnet,
- d) darin, dass die getroffenen Vereinbarungen von der Reichskammer der bildenden Künste nicht nur nicht gehalten wurden, sondern im Gegenteil meine Arbeit in sabotageähnlicher Weise gehemmt wurde, besonders durch Nichtzurverfügungstellung des Arbeitsraumes sowie der Einrichtungen der Kammer.

Grundlage

zu bitten, die Zahlung zu veranlassen, die Zahlung zu leisten.



Reichskammer der bildenden Künste (Anlage 4) ...

III. Die mir im Verlaufe meiner Tätigkeit ...

A. Die Reichskammer der bildenden Künste

Wenn das Reichskammergesetz für die Reichskammer der bildenden Künste nicht so weit gehen würde, dann es möglich wäre, werden kann ...

(a) In dem durch die Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

der Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

(b) In der nicht zu erwartenden, die Reichskammergesetz ...

vollständigen der Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

(c) In der Tatsache, dass die Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Mitgliedern nach Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

im Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

(d) Wenn, dass die Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Reichskammergesetz bestimmten Rahmen ...

Grundlage bei allen folgenden Ausgaben des Werkes eingespart.

Schon gleich von Beginn meines Arbeitens in der Kammer an wurden mir Hindernisse in den Weg gelegt und insbesondere Schwierigkeiten in der Benutzung der für die Durchführung des Werkes notwendigen Einrichtungen gemacht.

Besondere Erschwerungen wurden mir bei meiner Arbeit von den bei der Kammer tätigen und besonders für meine Arbeit zuständigen Herren Mai und Dr. Schultze zuteil. Während ich mich zu Beginn meiner Tätigkeit bei der Kammer sowohl mit dem Herrn Präsidenten als auch Herrn Direktor Hoffmann in bestem Einvernehmen befand und insbesondere mit Herrn Direktor Hoffmann alle auftauchenden Fragen in der loyalsten Weise verhandeln und erledigen konnte, änderte sich dies, als die Herren Abteilungsleiter Mai und Dr. Schulze in Erscheinung traten. Ihrem Einfluss schreibe ich es zu, dass Herr Direktor Hoffmann sich später gegen mich eingestellt zeigte.

Von Herrn Dr. Schulze konnte ich niemals eine vertragliche Zahlung ohne vielfach wiederholte erniedrigende Vorstellungen und Erinnerungen erlangen. Dabei handelt es sich um Zahlungen, die sich aus der der Vereinbarung zugrunde liegenden Kostenaufstellung ergeben, die ohne den mir zufallenden monatlich zu zahlenden Betrag und ohne Kapital- (Lasten-) Dienst eine Ausgabe von jährlich RM 9420.-- vorsieht. Diese Zahlungen sind für mein Werk unumgänglich notwendig, da sie u.a. in der Bezahlung meiner Gefolgschaft, zu beschaffendem Material, Finanzierung der laufenden Auskunfterteilung, dann aber auch in den schwebenden auf dem Werk ruhenden seit der Übernahme von der Kammer zu tragenden Lasten (im ganzen rd. 100.--RM monatlich) bestehen. Als meine Angestellte Anfang Oktober 1935 wegen der Zahlung wieder vorstellig werden musste, äusserte Herr Dr. Schulze: "Wenn Herr Dressler RM 600.-- im Monat erhält, dann kann er auch davon diese Schulden bezahlen." Am 31. Oktober 1935 blieb die zu leistende Zahlung überhaupt aus. Wiederholte Bitten, dringendste Vorstellungen vermochten nicht einmal den Grund des völlig rätselhaften Ausbleibens zu erklären. Eine Beantwortung von Briefen erfolgte überhaupt nicht, so dass mir schliesslich, als bereits der Anfang des Dezembermonats vor der Tür stand, nichts anderes übrig blieb, als das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter dem 26. November 1935 zu bitten, die Zahlung zu veranlassen, wonach dann die Zahlung



Grundlage bei allen folgenden Aussagen des Werkes eingepreist.  
 Schon gleich von Beginn meines Arbeitens in der Kammer an  
 wurden mir Hinweise in den Weg gelegt und insbesondere  
 Schwierigkeiten in der Bearbeitung der für die Durchführung des  
 Werkes notwendigen Einrichtungen gemacht.  
 Besondere Erschwerungen wurden mir bei meiner Arbeit von  
 den bei der Kammer tätigen und besonders für meine Arbeit un-  
 ständigen Herren Mai und Dr. Schulze angedeutet. Während ich mich  
 zu Beginn meiner Tätigkeit bei der Kammer sowohl mit Herrn Dr.  
 als auch Herrn Direktor Hoffmann in bestem Einvernehmen  
 befand und insbesondere mit Herrn Direktor Hoffmann als auf-  
 tauchenden Fragen in der letzten Weise verfahren und er-  
 folgen konnte, änderte sich dies, als die Herren Abteilungsleiter  
 Mai und Dr. Schulze in Erscheinung traten. Ihren Einfluss schwei-  
 be ich an, dass Herr Direktor Hoffmann sich später gegen mich  
 eingestellt zeigte.  
 Von Herrn Dr. Schulze konnte ich niemals eine verständliche  
 Zahlung ohne vielfach wiederholte erhaltene Vorstufen  
 und Erinnerungen erlangen. Dabei handelt es sich um Zahlungen,  
 die sich aus der Vereinbarung ergaben, die ohne den mir auferlegten monatlich zu  
 zahlenden Betrag und ohne Kapital- (Leisten-) Dienst eine Aus-  
 Gabe von jährlich RM 2420.-- XX vorläuft. Diese Zahlungen sind  
 für mein Werk unumgänglich notwendig, da sie u.a. in der Be-  
 zahlung meiner Gefolgschaft, zu beschaffendem Material, Mi-  
 nantierung der laufenden Auskunftsleistung, dann aber auch in  
 den schwebenden auf dem Werk ruhenden seit der Übernahme von  
 der Kammer zu tragenden Lasten (im ganzen rd. 100.--RM monat-  
 lich) bestehen. Als meine Angestellte Anfang Oktober 1935 we-  
 gen der Zahlung wieder vorstellig werden musste, kassierte Herr  
 Dr. Schulze: "Wenn Herr Dressler RM 600.-- im Monat erhält, dann  
 kann er auch davon diese Schulden bezahlen." Am 31. Oktober  
 1935 blieb die zu leistende Zahlung überhaupt aus. Wiederholte  
 Bitten, dringendste Vorstufen verweichten nicht einmal den  
 Grund des völlig rücksichtslosen Ausbleibens zu erklären. Eine  
 Beantwortung von Bitten erfolgte überhaupt nicht, so dass mir  
 schliesslich, als bereits der Anfang des Dezembermonats vor der  
 Tür stand, nichts anderes übrig blieb, als das Reichsministerium  
 für Volksaufklärung und Propaganda unter dem 26. November 1935  
 zu bitten, die Zahlung zu veranlassen, wonach dann die Zahlung

erfolgte, wobei es Herr Dr. Schulze erreichte, dass mich die  
 Kammer zwang, Abzüge der mir vertraglich zustehenden Zahlungen  
 und sogar die Rückzahlung bereits geleisteter Zahlungen (insge-  
 samt RM 905,96) zuzulassen. Diese Abzüge betrafen die bereits  
 im Vorstehenden erwähnten, auf dem Kunsthandbuch ruhenden Lasten,  
 obwohl diese von der Kammer vertraglich übernommen worden waren  
 und die Kammer die Zahlungen auch bis zum November 1935 geleis-  
 tet hatte. Ich habe hiergegen protestiert, mir jedoch - um  
 Streit zu vermeiden - den Abzug gefallen lassen müssen, umso mehr,  
 als mir gesagt wurde, dass sonst die Zahlungen überhaupt nicht  
 durchgeführt werden können. Ich bat damals Herrn Direktor Hoff-  
 mann - um die Weiterarbeit an meinem Werk nicht zu gefährden -  
 die Abzüge in vier Raten vorzunehmen, was mir Herr Direktor Hoff-  
 mann auch in Gegenwart von Herrn Dr. Schulze zubilligte. Trotz-  
 dem nahm Herr Dr. Schulze die Abzüge in 2 Raten vor. Als meine  
 Angestellte darauf hinwies, dass der Abzug in vier Raten zuge-  
 sagt sei, brachte es Herr Dr. Schulze weiter fertig, mich der  
 Unwahrheit zu zeihen, so dass erst Herr Direktor Hoffmann ein-  
 greifen und die Angelegenheit richtig stellen musste.  
 Damit endeten aber die vertragswidrigen Abzüge des Herrn Dr.  
 Schulze nicht.  
 Meist fielen meiner Angestellten gegenüber Äusserungen wie:  
 "Was braucht Herr Dressler das viele Geld", oder "Herr Dressler  
 hat von der Kammer gar nichts zu beanspruchen"; Äusserungen die  
 von Herrn Mai sogar noch übertroffen wurden, der mir, als ich im  
 Juni 1935 die Aushändigung der zugesicherten Niederschrift unse-  
 rer Vereinbarung forderte antwortete: "Die Vereinbarung liegt  
 auf meinem Schreibtisch, aber Sie kriegen sie nicht".  
 Als diese Äusserungen nicht aufhörten und meine die Rech-  
 nungslegung bearbeitende Angestellte unter Tränen erklärte, nicht  
 mehr zu Herrn Dr. Schulze, der seine Äusserungen damit zu beenden  
 pflegte, dass er sagte: "Sagen Sie aber Herrn Dressler nichts",  
 gehen zu können, sah ich mich gezwungen, Herrn Dr. Schulze in  
 einem Schreiben vom 27. Juli 1936 folgendes zu fragen:  
 "Sollte sich im übrigen eine rechtzeitige Erledigung der in  
 korrektester Weise der Vereinbarung gemäss monatlich ange-  
 forderten Beträge nicht ohne herabsetzende und kränkende  
 ununterrichtete Äusserungen einer lediglich ihre  
 Pflicht erfüllenden Beamtin gegenüber ermöglichen lassen?"  
 Insbesondere



erfolgte, wobei es Herr Dr. Schulze erwünschte, dass die Kammer wenigstens, Abzüge der mir vertraglich zustehenden Leistungen (insgesamt RM 905,96) auslassen. Da es Abzüge betrafen die der Kammer im Vorstehen erwünschten, auf dem Fall durch mich zu leisten, obwohl diese von der Kammer vertraglich übernommen worden waren und die Kammer die Leistungen auch die im November 1935 geleistet hatte. Ich habe hiergegen protestiert, mir jedoch - um Streit zu vermeiden - den Abzug gestatten lassen müssen, weswegen ich mir gesagt habe, dass noch die Leistungen überhaupt nicht durchgezahlt werden können. Ich habe damals Herrn Direktor Hoffmann - um die Weiterarbeit zu meinen Worten zu gestatten - die Abzüge in vier Raten vorzunehmen, was mir Herr Direktor Hoffmann auch in Gegenwart von Herrn Dr. Schulze anbilligte. Trotz dem nahm Herr Dr. Schulze die Abzüge in 2 Raten vor. Als meine Angestellte darauf hinwies, dass der Abzug in vier Raten ausgezahlt sei, sprach es Herr Dr. Schulze weiter fort, mich dem Unwahrheit zu setzen, so dass erst Herr Direktor Hoffmann eintrafen und die Angelegenheit richtig stellen musste.

Damit endeten aber die vertraglich Abzüge des Herrn Dr. Schulze nicht.

Meist fehlen neben Angestellten gegenwärtigen Kammerungen wie: "Was bekommt Herr Direktor das viele Geld", oder "Herr Direktor hat von der Kammer gar nichts zu bekommen", "Kammerungen die von Herrn Mai sogar noch überfordert wurden, der mir, als ich im Juni 1935 die Anstellung der angestellten Mitarbeiterin unter Vertrag vereinbart wurde: "Die Vereinbarung liegt auf meinem Schreibtisch, aber Sie kriegen sie nicht".

Als diese Aussagen nicht aufhörten und meine die Rechnungsführung betreffende Angestellte unter Tränen erklärte, nicht mehr zu Herrn Dr. Schulze, der seine Aussagen damit zu beenden pflegte, dass er sagte: "Sagen Sie aber Herrn Direktor nichts", gehen zu können, sah ich mich gezwungen, Herrn Dr. Schulze in einem Schreiben vom 27. Juli 1935 folgendes zu fragen:

"Sollte ich im übrigen eine rechtzeitige Erklärung der in korrekter Weise der Vereinbarung gemäss monatlich angeforderten Beträge nicht ohne herabsetzende und kränkende Unterstellung zugehörige Aussagen einer lediglich ihre Pflicht erfüllenden Person gegenüber ermöglichen lassen?"

Insbesondere

Insbesondere nahm Herr Dr. Schulze folgende vertragswidrige Abzüge vor:

Infolge des durch neue Verordnungen erheblich anwachsenden Mitgliederbestandes der Kammer erwies sich die Einstellung einer weiteren Arbeitskraft als notwendig. In einem mit Herrn Mai fernmündlich geführten Gespräch, wurde das Gehalt im Betrag bis 100.-- RM festgesetzt. Trotz dieser klaren Absprache wurden, als ich das Gehalt mit RM 100.-- mit der Angestellten vereinbarte und dem entsprechend einsetzte, RM 20.-- gestrichen, was eine Kalte der Angestellten beim Arbeitsgericht zur Folge hatte. Seit November 1936 wurde mir die vereinbarte Mietsbeihilfe (monatlich 60.--RM) für mein Redaktionsbüro einfach abgezogen, dann verlangte man von mir eine eidesstattliche Versicherung, dass mit meinem Fernsprecher von mir aus kein Privatgespräch geführt worden ist und als ich auf Grund eines Gesprächszählers die Zahl meiner Privatgespräche nachwies und ich eine dahingehende Versicherung abgab, zog man trotzdem vom Januar d.Jrs. an auch die gesamten Kosten für den für meine Arbeit dringend nötigen Fernsprecher ab. Bei der Märzauflistung 1937 aber fan Herr Dr. Schulze eine neue Möglichkeit eines Abzuges von RM 267.12, indem er sämtliche von mir nachweislich gezahlten Soziallasten-Arbeitgeberanteile als zu hoch bezahlt vorgab. Mit welcher Oberflächlichkeit dieses geschehen, beweist die Tatsache, dass Angestellte bei der Berechnung einfach ausgelassen wurden, beweist eine bereits vorliegende Erklärung der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Dieses zur Kennzeichnung des mir zuteil Gewordenen seitens des Kassenreferenten der Kammer. Inwieweit der Wille der Verhinderung meiner Arbeit auch hier vorlag, dadurch, dass meine Redaktionssekretärin von der Redaktion abgezogen und dauernd mit Kassenarbeiten anstatt redaktioneller Arbeit beschäftigt wurde, sei dahingestellt.

Besonders schwerwiegend ist das Verhalten der Kammer bezüglich der vereinbarten Zurverfügungstellung des Arbeitsraums und der in ihrem Bereich liegenden Möglichkeiten und Einrichtungen. Dieses Verhalten ist in seiner Wirkung nichts anderes als Sabotierung der Fertigstellung des Werkes, die meine Arbeit auf das Äusserste erschwerte, ja zeitweise fast unmöglich machte. Zum Beweis diene folgendes:

1.) Die Zurverfügungstellung des Arbeitsraumes im Hause der Kammer ist deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil nach Einrichtung des ständischen Aufbaues der Kulturberufe der grösste



[illegible]

Kassenarbeiten umfasst reflexioneller Arbeit beschäftigt wurde, funktionstheoretisch von der Reflexion abgezogen und dauernd mit derung meiner Arbeit auch hier vorlag, daher, dass meine He- des Kassensystemen der Kammer. Inwieweit der Wille der Verbin- Dieses zur Kennzeichnung der mit dieser verbundenen seitens sei dahingestellt.

[illegible]

Beweis ist eine Folgerung:

1.) Die Zuverfügungstellung des Arbeitsraumes im Hause der Kammer ist besessen von besonderer Wichtigkeit, weil nach Ein-

Wichtigste des städtischen Aufbaues der Kulturlandschaft des "Rückbaus"

Teil der Angaben für das Kunsthandbuch aus den Personalakten der Reichskammer der bildenden Künste entnommen werden muss, die aus Zweckmässigkeitsgründen, da diese Akten auch von der Kammer gebraucht werden, im Hause der Kammer selbst benutzt werden konnten.

Dieser Arbeitsraum war mir von dem Herrn Präsidenten gleich nach Abschluss der Vereinbarung zugesichert, dann von Herrn Mai zu Ende April fest zugesagt worden. Immerwährende, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat gegebene Versprechungen fanden niemals eine Einlösung, bis es durch entschiedenes Eintreten des Herrn Direktor Hoffmann möglich wurde, den unumgänglich notwendigen Raum volle acht Monate nach Abschluss der Vereinbarung zu erhalten. Dieser Raum wurde mir jedoch nach zwei Monaten wieder genommen, der dann zur Verfügung gestellte Raum schon nach einem Monat, so dass ich gezwungen war, Herrn Direktor Hoffmann unterm 11. Februar 1936 u.a. zu schreiben.:

".....Abgesehen von dem, was ich mit Herrn Eckermann besprochen, bitte ich, sich selbst zu überzeugen, dass die für meine Arbeit vereinbarte Raum- und Einrichtungslösung sicher nicht Ihrem Sinn und dem unseres hochverehrten Herrn Präsidenten gemäss ist und einen geordneten Redaktions- und Dienstbetrieb unmöglich macht."

Darauf wurde mir endlich im April 1936 für mein aus nunmehr drei Köpfen bestehendes Personal ein nach einem Lichtschacht führender enger Raum zur Verfügung gestellt, der nach Berliner baupolizeilichen Vorschriften für den dauernden Aufenthalt von Menschen verboten ist. In diesem Raum war ein Aufenthalt zu Vieren, geschweige dann ein Diktat bei drei arbeitenden Schreibmaschinen unmöglich. Erst nachdem ich in einem Schreiben vom 28. Juli 1936 nochmals auf das Unmögliche zu arbeiten hingewiesen, wurde mir nach weiteren sechs Monaten und wiederholten dringenden Vorstellungen und nachdem die Kammer mir bereits mitgeteilt, dass sie aus Mangel an Mittel nicht zahlen kann, im Oktober 1936 ausser dem Schreibmaschinenraum noch ein Dachatelier zugewiesen, sodass es mir nach nunmehr 20 Monaten nach Vertragsabschluss erstmalig möglich war, im Hause der Kammer in annähernd geordneter Weise an meinem Werk arbeiten zu können.

2.) die im Geschäftsbereich der Kammer vorhandenen Möglichkeiten und Einrichtungen zur Erleichterung der Arbeit inanspruchzunehmen, war in der Vereinbarung vorgesehen, weil bei der geringen Gefolgschaft, über die ich verfügen konnte, dadurch Zeit er-

spart







spart und Arbeitskraft erspart wird. Derzeit sind die in der Kammer vorhandenen Mitarbeiter für die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt. Um eine Beschleunigung der Bearbeitung zu erreichen, wurde eine Kommission zur Untersuchung der Arbeitsweise der Mitarbeiter eingesetzt. Diese Kommission hat festgestellt, dass die Mitarbeiter in der Kammer für die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt sind. Um eine Beschleunigung der Bearbeitung zu erreichen, wurde eine Kommission zur Untersuchung der Arbeitsweise der Mitarbeiter eingesetzt. Diese Kommission hat festgestellt, dass die Mitarbeiter in der Kammer für die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt sind.

a) Die Kammer hat die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt. Um eine Beschleunigung der Bearbeitung zu erreichen, wurde eine Kommission zur Untersuchung der Arbeitsweise der Mitarbeiter eingesetzt. Diese Kommission hat festgestellt, dass die Mitarbeiter in der Kammer für die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt sind.

b) Die Kammer hat die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt. Um eine Beschleunigung der Bearbeitung zu erreichen, wurde eine Kommission zur Untersuchung der Arbeitsweise der Mitarbeiter eingesetzt. Diese Kommission hat festgestellt, dass die Mitarbeiter in der Kammer für die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt sind.

c) Die Kammer hat die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt. Um eine Beschleunigung der Bearbeitung zu erreichen, wurde eine Kommission zur Untersuchung der Arbeitsweise der Mitarbeiter eingesetzt. Diese Kommission hat festgestellt, dass die Mitarbeiter in der Kammer für die Bearbeitung der Briefwechsel im Durchschnitt mit 10 bis 12 Personen besetzt sind.

erst

Erst seit Januar d. Jrs. werden mir die zu a) angegebenen Änderungen geliefert, die zu o) genannten Zettel erhielt ich nicht, sodass ich in meinem Büro nach monatelangem vergeblichem Warten die tausende von Adressen mit der Hand schreiben lassen musste. Das unter b) Angeführte wurde mir bis heute nicht geliefert, obwohl es von dem betreffenden Abteilungsleiter seit fast einem Jahr versprochen ist, und obwohl meiner Angestellten die Weisung wurde: "Gehen Sie zur Adrema und besprechen Sie das für die Bearbeitung des Kunsthandbuches Notwendige, ich ordne an, dass die Abzüge gemacht werden", erklärte der Technische Angestellte von der Adrema-Abteilung, dass er noch keine Anordnung habe, und er die Abzüge nicht machen dürfe, weil ihm der Abteilungsleiter befahl, nichts ohne seine Anordnung zu machen.

#### B. Beim Künstler-Taschen- und Merkbuch "Künstler - ABC".

Obwohl das Manuskript des Künstler-Taschen- und Merkbuchs "Künstler-ABC" bereits im November 1935 druckfertig war, wurde auf Wunsch des Herrn Direktors Hoffmann die Herausgabe dieses Taschenbuchs zunächst bis zum Beginn des Etatsjahres 1936 hinausgeschoben mit der von Herrn Direktor Hoffmann gegebenen Begründung, dass die Kammer in dem zuendegehenden Etatsjahr nicht mehr über soviel Mittel verfüge, um die Herausgabe durchführen zu können.

Im Frühjahr 1936 wurde ich verabredungsgemäss von neuem wegen der nun zu vollziehenden Herausgabe des "Künstler-ABC" vorstellig. Es kam zu der Übereinstimmung, da es sich um einen Kalender handle, nunmehr Ende 1936 die Herausgabe vorzunehmen. Am 31. März 1936 bat mich die Kammer, ihrer Abteilung II rechtzeitig den Redaktionsschluss für die zu 1937 vorbereitete Ausgabe bekanntzugeben. Darauf erwiderte ich mit Schreiben vom 27. April 1936, dass ich mit Herrn Eckermann die Ablieferung des Künstler-ABC-Manuskriptes für Anfang Juli 1936 verabredet hätte und Redaktionsschluss mit dem 30. Juli 1936 erfolgen werde. Als der 30. Juni 1936 herankam, erhielt ich jedoch nicht den erbetenen Bescheid. Am 4. September 1936 schrieb ich von neuem an die Kammer, das Manuskript sei soweit fertiggestellt, dass die Vorbereitung zum Druck getroffen werden könnten, und bat, alles dafür Notwendige zu veranlassen. Eine Antwort darauf erfolgte wieder nicht. Mit Schreiben vom 6. Oktober 1936 bat ich um Entscheid betr. das "Künstler-ABC" unter Hinweis auf die Schreiben vom 21. Juli, 28. Juli, 31. August und 4. September.







IV. Der Versuch der Reichskammer der bildenden Künste, das mit mir vereinbarte Vertragsverhältnis einseitig zu lösen und die Rechtslage.

Betrachtet man die Handlungsweise der für die Angelegenheit zuständigen Herren, so ist es unbegreiflich, wie eine solche meinem Werk gegenüber überhaupt möglich ist. Denn es handelt sich bei meinem Kunsthandbuch nicht um ein Unternehmen, das ich als Neuling erst jetzt in die Wege geleitet habe und von dem die Kammer behaupten könnte, dass es nicht ihren Anforderungen entspreche, nicht um irgend ein beliebiges und bestrittenes Nachschlagewerk, sondern um das einzige Kunsthandbuch, das Deutschland besitzt, um ein Kunsthandbuch, das in ständigem Kampf die allgemeine Anerkennung nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt errungen und sich durchgesetzt hat. Auch heute im nationalsozialistischen Deutschen Reich hat das Werk bei den massgebenden Stellen die ihm gebührende Anerkennung gefunden, wie das Gutachten der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums (Anlage 6) und ein an bevorzugter Stelle erschienener Artikel im Völkischen Beobachter vom 14.5.1936 (Anlage 7) zur Genüge beweisen.

Tatsächlich behauptet die Reichskammer der bildenden Künste auch garnicht, dass die Arbeit, die ich geliefert habe, mangelhaft sei und ihren Ansprüchen nicht entspreche, sie vermag auch nach dem Vorstehenden nicht zu behaupten, dass nichts Erspriessliches geleistet wurde, schon weil sie gar nicht weiss, was getan worden ist, sondern sie sagt lediglich, dass ihr die Mittel für die Fortsetzung des Werkes nicht mehr zur Verfügung ständen, und ich daher mit dem 31. März 1937 meine Arbeit abschliessen müsse.

Wie garnicht bestritten werden kann, liegt der zwischen der Reichskammer der bildenden Künste und mir getroffenen Vereinbarung die Reichsform des Werkvertrages zu Grunde, was vor allem daraus hervorgeht, dass die Kammer mich verpflichtete, das Manuskript für die Herausgabe des Kunsthandbuches herzustellen und ich für die Anfertigung des Manuskripts ausser dem vereinbarten Entgelt in Form eines monatlich fortlaufenden Honorars die dem freien Schriftsteller vom Buchhandelsabsatz zustehende Autortantieme erhielt. Das sind aber die wesentlichen Merkmale des Werkvertrages: Bestellung des Werkes und Vereinbarung der Vergütung. Dass bei Bestellung eines Manuskripts regelmässig Werkvertrag vorliegt, ist

auch

der 1936. Auch hierauf erhielt ich keine Antwort. Ich antwortete nochmals am 31. November 1936 und letztendlich am 10. März 1937, ohne jedoch jemals eine Antwort zu erhalten.

Über diese in weiten Beträgen ausbleibende Antwort kammerseitig keine Handlungswiese, die im wesentlichen, weil ich mich schmeicheln, künftigen Nutzen stiften, welche sich um die wichtige Handlungswiese mit mir als einen Künstler einverstanden als Nationalsozialist annehmen sollte, und weil es wichtiger war, meine Arbeit weiterzuführen als sich in gewöhnlichen Höflichkeit einmischen.

Im Laufe der nun zwei Jahre währenden Arbeit hat die Reichskammer der bildenden Künste nicht allein so viel mit der Arbeit zusammen mehr verübt, dass mir von den die Angelegenheit betreffenden Herren die Schwierigkeiten nur gesagt wurden, es nicht aus dem Werk hinauszuweisen und - wenn ihnen das gelang - die Arbeit selbst oder durch Dritte zu machen. Es lag mir so nah, weil eben die Arbeit besonders des Kunsthandbuchs einem Künstler keinen Bedürfnis aller Kulturvergewandten und Kulturschaffenden ohne Rücksicht auf ihre Kunst oder ihre Kunst gemacht werden muss. In diesen Sinne kann nur eine Bewertung verstanden werden, die einem Kunstwerk selbst zu misst, als ich wegen der verbleibenden Zeit Ende November 1937 vorzeitig werden musste, habe ich gesagt: "Wir brauchen Sie garnicht, das können wir auch allein machen". Wäre diese Bewertung vermehrt ich das Wissen des Reichskammer der bildenden Künste ist, tigen Weiterhöch. Dieser Herr Böck war vom Antritt des Reichskammer als Sekretär aus irgendeinem Grunde entlassen worden. Als ich im Jahre 1934 vor der vorletzten Ausgabe des Bandes "Bildende Kunst" meines Kunsthandbuchs stand, wendete sich Herr Böck damals an mich, um Anstellung bei mir zu finden. Ich musste Herrn Böck jedoch abweisen, worauf er mir erklärte, dann ein Kommissionsvernehmen zwischen uns zu wollen. Tatsächlich brachte Herr Böck eine Kommissionsbewerte, die jedoch Schriftbruch erlitten musste. Damals hat der Reichsverband bildender Künstler vor diesem Kommissionslaut anliegenden Werbung (Anlage 5) genannt. Mit diesem Herrn Böck befindet sich offenbar die Kammer in einem guten Einvernehmen, was mir dadurch ersichtbar erscheint, dass dieser Herr Böck einen Prozess einreichte, obwohl die Staatliche Kunstbibliothek einen solchen in ganz wesentlich umfangreichem Masse besitzt.

IV. Der Versuch der Reichskammer der bildenden Künste, das







Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angefordert, woraus zu ersehen ist, dass die Reichskammer der bildenden Künste sich die Voraussetzung für ihren Geldmangel erst selbst geschaffen hat. Sie hat dies getan, um die Schwierigkeiten, die sie mir und meinem Werk bereitet hat, begründen zu können. Und sie hat es weiter getan, um die Möglichkeit der Fortsetzung meiner Arbeit überhaupt unterbinden zu können.

Wie ich gehört habe, soll sich die Kammer darauf berufen, dass ich - und noch dazu schriftlich - den Oktober 1936 als Termin für die Fertigstellung des Manuskriptes angegeben und diesen Termin nicht innegehalten habe. Das ist eine bewusste Irreführung. Richtig heisst es in einem Schreiben bei mir vom 4. September 1936:

"Nachdem nach zahllosen Versprechen die Voraussetzung für die Fertigstellung des Manuskripts durch Lösung der Raumfrage endlich getroffen werden wird, glaube ich in der Lage zu sein, Ihnen - wie bereits gesagt - in etwa 1 bis 2 Monaten des Diktats (also, da mir der Raum erst am Anfang Oktober 1936 wurde, etwa Ende November bzw. Anfang Dezember 1936) einen bestimmten Zeitpunkt angeben zu können".

Am 16. November 1936 erfolgte die Erklärung der Kammer, dass sie ab 31. Dezember 1936 ihre Zahlungen an mich einstellen werde. Am 17. November 1936 schrieb ich gelegentlich einer Richtigtstellung:

"Dieser Bericht konnte bis heute nicht zur Absendung gelangen, weil mit der Möglichkeit einer Zeitbestimmung zusammenhängende dringlich benötigte Arbeitsvorgänge, deren Erledigung seitens der in Betracht kommenden Dienststellen wiederholt zugesagt wurde, bisher keine Erledigung gefunden".

Die Einlösung der gemachten Zusagen ist trotz vielfacher Erinnerungen meinerseits bis heute noch nicht erfolgt, so dass für mich die Angabe eines Zeitpunkts der Fertigstellung ausserhalb des Bereichs der Möglichkeit lag. Seitens der Kammer aber konnte eine Fristsetzung nicht erfolgen, weil sie sich bewusst sein muss, dass sie selbst die Schuld an der noch nicht erfolgten Fertigstellung des Manuskripts trägt.

Zum Schluss

Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angefordert, woraus zu ersehen ist, dass die Reichskammer der bildenden Künste sich die Voraussetzung für ihren Geldmangel erst selbst geschaffen hat. Sie hat dies getan, um die Schwierigkeiten, die sie mir und meinem Werk bereitet hat, begründen zu können. Und sie hat es weiter getan, um die Möglichkeit der Fortsetzung meiner Arbeit überhaupt unterbinden zu können.

Wie ich gehört habe, soll sich die Kammer darauf berufen, dass ich - und noch dazu schriftlich - den Oktober 1936 als Termin für die Fertigstellung des Manuskriptes angegeben und diesen Termin nicht innegehalten habe. Das ist eine bewusste Irreführung. Richtig heisst es in einem Schreiben bei mir vom 4. September 1936:

"Nachdem nach zahllosen Versprechen die Voraussetzung für die Fertigstellung des Manuskripts durch Lösung der Raumfrage endlich getroffen werden wird, glaube ich in der Lage zu sein, Ihnen - wie bereits gesagt - in etwa 1 bis 2 Monaten des Diktats (also, da mir der Raum erst am Anfang Oktober 1936 wurde, etwa Ende November bzw. Anfang Dezember 1936) einen bestimmten Zeitpunkt angeben zu können".

Am 16. November 1936 erfolgte die Erklärung der Kammer, dass sie ab 31. Dezember 1936 ihre Zahlungen an mich einstellen werde. Am 17. November 1936 schrieb ich gelegentlich einer Richtigtstellung:

"Dieser Bericht konnte bis heute nicht zur Absendung gelangen, weil mit der Möglichkeit einer Zeitbestimmung zusammenhängende dringlich benötigte Arbeitsvorgänge, deren Erledigung seitens der in Betracht kommenden Dienststellen wiederholt zugesagt wurde, bisher keine Erledigung gefunden".

Die Einlösung der gemachten Zusagen ist trotz vielfacher Erinnerungen meinerseits bis heute noch nicht erfolgt, so dass für mich die Angabe eines Zeitpunkts der Fertigstellung ausserhalb des Bereichs der Möglichkeit lag. Seitens der Kammer aber konnte eine Fristsetzung nicht erfolgen, weil sie sich bewusst sein muss, dass sie selbst die Schuld an der noch nicht erfolgten Fertigstellung des Manuskripts trägt.

Zum Schluss



Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angefordert, woraus zu ersehen ist, dass die Reichskammer der bildenden Künste sich die Vorsetzung für ihren Geldanspruch erst selbst beschaffen hat. Sie hat dies getan, um die Schwierigkeiten, die sie hat und meinen Werk bereitet hat, beseitigen zu können. Und sie hat es weiter getan, um die Möglichkeit der Fortsetzung meiner Arbeit bei Überwindung der Schwierigkeiten zu können.

Wie ich gehört habe, soll sich die Kammer damit befassen, dass ich - und noch dazu schriftlich - den Oktober 1936 als Termin für die Fertigstellung des Manuskriptes angegeben und diesen Termin nicht eingehalten habe. Das ist eine bewusste Fälschung. Richtig heißt es in einem Schreiben bei mir vom 4. September 1936:

"Nachdem nach mehreren Versuchen die Vorsetzung für die Fertigstellung des Manuskriptes durch Lösung der Kammerfrage endlich getroffen werden konnte, wie ich, glaube ich in der Lage zu sein, Ihnen - wie bereits gesagt - in etwa 1 bis 2 Monaten das Manuskript (dieses) zu überreichen. Am 1. Oktober 1936 wurde, etwa Ende November bzw. Anfang Dezember 1936) einen bestimmten Zeitpunkt angegeben zu können." Am 16. November 1936 erfolgte die Erklärung der Kammer, dass sie ab 31. Dezember 1936 ihre Zahlungen an mich einstellen werde. Am 17. November 1936 schrieb ich gelegentlich einer Richtungs-

lung: "Dieser Bericht konnte bis heute nicht zur Abendung gelangen, weil mit der Möglichkeit einer Zeitbestimmung zusammenhängende dringliche benötigte Arbeitsvorgänge, deren Erfüllung seitens der in Betracht kommenden Dienststellen wiederholt zugesagt wurde, bisher keine Befriedigung gefunden."

Die Erfüllung der gemachten Zusagen ist trotz vielfacher Erinnerungen mehrmals bis heute noch nicht erfolgt, so dass für mich die Angabe eines Zeitpunktes der Fertigstellung ausserhalb des Bereichs der Möglichkeit lag. Seitens der Kammer aber konnte eine Fristsetzung nicht erfolgen, weil sie sich bewusst sein muss, dass sie selbst die Schuld an der noch nicht erfolgten Fertigstellung des Manuskriptes trägt.

# V. Meine Bemühungen, die Angelegenheit gütlich zu bereinigen und ihr Scheitern.

In Vorstehendem geschilderte für die Durchführung der Arbeit unhaltbare Vorgänge ergaben die Notwendigkeit, das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda pflichtgemäß davon in Kenntnis zu setzen.

Bereits unterm 8. Dezember 1936 wandte ich mich in einem Schreiben an den Referenten Herrn Dr. Biebrach, zugleich mit der Bitte um Einwirkung seitens des Ministeriums. Herr Dr. Biebrach erklärte mir nach gehaltenen persönlichen Rücksprachen Anfang Februar 1937 fernmündlich u.a.:

"Wir haben mehrmals über Ihre Sache gesprochen. Sie können völlig ohne Sorge über Ihr und Ihrer Arbeit Schicksal sein."

und auf meinen Hinweis, dass jetzt vor Beginn des neuen Etatsjahres aber auch für den I. Band des Werkes gesorgt werden muss, an dem das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Anteil nimmt:

"Tun Sie nicht. Ich besorge alles auch beim Reichserziehungsministerium. Sie können wirklich völlig ohne Sorge sein."

Auf meine Schreiben an den Herrn Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste vom 29. Dezember 1936 und 26. Januar 1937 erfolgte keine Antwort.

Inzwischen erfuhr ich, dass das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auf Veranlassung des Herrn Dr. Biebrach einen Bericht von der Reichskammer der bildenden Künste angefordert hat, der nach wiederholter Erinnerung einging. Nach Eingang des Berichts sagte mir Herr Dr. Biebrach:





für die Arbeit benötigten Adremaabzüge aus der Kammer holen wollte, seitens des technischen Beamten die Antwort:

"Herr Daumen hat mir untersagt, weitere Abzüge für Sie zu machen."

Unterm 14. April d.Jrs. überreichte ich Herrn Dr. Biebrach, der mit ihm getroffenen Abrede gemäss, meine Beschwerde an den Herrn Reichspropagandaminister.

Als bis zum Ende Mai keinerlei Anzeichen dafür vorlagen, dass Herr Dr. Biebrach sein Versprechen des sofortigen Vortrags beim Herrn Minister eingelöst hat, die Verhältnisse für die Durchführung meiner Arbeit immer unhaltbarer wurden, dagegen dem Vernehmen nach aber die Reichskammer der bildenden Künste sich mit dieser meiner für den Herrn Minister bestimmten Eingabe beschäftigte, blieb mir kein anderer Weg als den Parteigenossen Rechtswahrer Dr. Bodo Beneke um Schutz und Beistand meiner Arbeit zu bitten.

Meine Gefolgschaft hatte ich bis auf meine Sekretärin, die Kündigungsschutz genoss, aus Mangel an Mitteln entlassen müssen.

In einer Unterredung, die Herr Dr. Beneke dem am 4. Juni d.Jrs. mit dem Sachbearbeiter der Kammer, Herrn Mai, hatte, herrschte völliges Einvernehmen darüber, dass die Kammer das Kunsthandbuch herausgibt. Im Vertrauen zu einer dahingehenden Erklärung der Kammer zog Herr Dr. Beneke meine oben angeführte Beschwerde an den Herrn Minister unterm 10. Juni d.Jrs. zurück. Diese Erklärung war von mir umsoweniger zu beargwöhnen, als auch Herr Dr. Biebrach Ende Juni mir in meiner Unterredung sagte:

"Ich kann Ihnen sagen, dass nun ein Uebereinkommen darüber besteht, Ihre Arbeit weiterzuführen."

Die meiner Sekretärin gegenüber zum 30. Juni d. Jrs. ausge-





Zum Schluss meiner Ausführungen bitte ich, mir und meinem Werk gegen die im Vorstehenden geschilderte Handlungsweise der Reichskammer der bildenden Künste zu helfen. Ich habe gerichtliche Schritte nicht unternommen, weil ich es vermeiden wollte, die mir zuteil gewordene Behandlung an die Öffentlichkeit zu ziehen, und ich habe mich an Sie gewandt, weil ich das Vertrauen habe, dass Sie in gerechter Würdigung der zugrunde liegenden Vereinbarungen mir zu meinem Recht verhelfen und meinem in jahrzehntelanger Arbeit erkämpften Werk zum Besten der Deutschen Kunst und der Deutschen Künstler den Weg in die Zukunft sichern werden.

gez. Dressler

510

...sprochene Künste...  
...12. Jahren...  
...in einer...  
...Dr. B...  
...dem die...  
...nach vor...  
...auf Grund...  
...man...  
...Betrug...  
...vermeiden...  
...der...  
...hat best...  
...soll...  
...sehen...  
...nach die...  
...lung der...  
...de von der...  
...von dem...  
...Gehalten der...  
...vollständig...  
...Infolge...  
...Dr. B...  
...mit der...  
...die...  
...ein weiterer...  
...Kammer...

Zum Schluss.

meinen, daß ich, bei dieser Gelegenheit, mich mit meinen  
Werk gegen die im Vorstehenden geschilderte Handlungsweise der  
Reichskammer der bildenden Künste zu helfen. Ich habe bereits  
frühere Schritte nicht unterlassen, weil ich es vermeiden wollte,  
die mir zuteil gewordene Behandlung an die Öffentlichkeit zu  
stellen, und ich habe mich an die Gewichte, weil ich das Vertrauen  
habe, daß die in gewisser Weise der zugrunde liegenden Ver-  
einbarungen mit zu meinen Recht verhalten und meinen in diesem  
seltener Arbeit erschlüssigen Werk zum Besten der Deutschen Kunst  
und der Deutschen Künstler den Weg in die Zukunft sichern werden.

Gez. Baudissin

Umschlag zu dem Runderlass des Herrn  
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-  
schaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 16. Dez. 1937.  
J.Nr. 1248/...

vom 13. Dezember 1937. - V. c. Nr. 3137.

**Betrifft:** Austausch von Arbeiten zwischen amerikanischen und  
deutschen Kunststudierenden.

**Inhalt:** Urschriftlich nebst 4 Anlage(n) g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste  
hier  
mit dem Ersuchen um Äußerung.

Um Auftrage  
gez. v. Baudissin

**Frist:** 3 Wochen

**Antwort:**

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 6. Januar 1938.  
J.Nr. 1248/...

Urschriftlich nebst....4..... Anlage(n)

Überreicht dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Die Vereinigung "Art Students' League of New York"  
ist der Akademie bisher nicht bekanntgeworden. Da es sich  
um einen Austausch von Schülerarbeiten handeln soll, so wären  
wohl die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte  
Kunst darüber zu hören, ob sie geneigt sein würden in einen  
derartigen Austausch einzutreten. Vor allem dürfte es sich

wohl

KW

W 1248/4  
Am 1. Jan. 1938



wohl empfehlen Erkundigungen bei dem Deutschen Generalkonsul  
in New York einzuziehen, insbesondere auch darüber, ob die  
genannte League nicht unter jüdischem Einfluß steht. Vielleicht  
ist es möglich Kataloge von früher veranstalteten Ausstellungen  
der League zu erhalten, um daraus einen Eindruck zu gewinnen,  
welcher Art die Arbeiten der amerikanischen Studenten sind.  
Jedenfalls ist bei der bekannten Hineigung amerikanischer  
Kunstkreise zu allen modernen Experimenten auf dem Gebiet der  
Kunst Vorsicht geboten.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kampf, *Au*

736  
735  
*Ag 2*  
Die Vereinigung „The Art Students League of New York“  
ist mir nicht bekannt.

Da es sich um Austausch von Schülerarbeiten  
handelt, so wäre die Hochschule für frei und  
angewandte Kunst in Charlottenburg zu befragen  
ob sie geneigt wäre einen derartigen Austausch  
zu betreiben. Ich möchte aber davon absehen  
bis man noch Erkundigungen beim deutschen  
Generalconsul in New-York genaueres über  
diese Vereinigung erhält. Es müßte versucht werden  
Kataloge von Ausstellungen die „The Art Students League“  
im Auslande bereits gemacht hat zu bekommen  
um zu sehen wie die Leute arbeiten, unter  
Auskäufen könnten wir eine complete Ausstellung  
zusammen bekommen was ja nicht ersinnlich wäre.

A. Kampf.

30. Dec. 37.

Brandflecken

17. Dezember 1937

ab mit dem Brief (5/4)

J.Nr. 1248

6

Urschriftlich nebst Anlagen u. R.  
an den Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste  
Herrn Professor Arthur K a m p f

Bln-Charlottenburg 4  
Giesebrechtstr. 7

mit der Bitte um Äußerung.

Der Präsident  
In Vertretung

*Arthur Kaufmann*

K10



Umschlag zu dem Manderlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

737  
Eingang am 16. 12. 37  
J. Nr. 1248f

vom 13. 12. 1937 Nr. PC 3137

Betrifft: *Auswärtige v. Arbeitsstellen gruppieren ausser-  
Kampfen und Kampfen Kampfbildern-  
ten.*

Inhalt: *Mündl.* Urschriftlich mit . . 4 . . Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

H i e r

*an den Prof. Dr.  
v. Abt. f. d. Kd. d. Kd.  
Dr. G. Kämpf  
und die Bitt. an. Kämpf  
(v. prot. 2. 30) *Am**

*mit dem Schreiben zum Überprüfen.  
Im Auftrag  
Gg. Grotzsch*

Erst: *3 Wochen*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den

J. Nr. \_\_\_\_\_

Ueberschickt: Urschriftlich mit . . . . . Anlagen  
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

6. Januar 1938

J.Nr. 13/

Witten

Auf die Anfrage vom 2. d. Mts. erwidern wir Ihnen, daß es sich bei den in Ihrem Besitz befindlichen Blättern unzweifelhaft um die Jllustrationen zu dem "pädagogischen Elementarwerk" von Johann Bernhard Basedow ( 1774 in 4 Bänden erschienen) handelt, für das Daniel Chodowiecki etwa 100 Kupfertafeln geliefert hat. Er selbst hat wohl nur die Zeichnungen dazu ausgeführt und sich zur Ausführung in der Hauptsache der Hilfe anderer Kupferstecher bedient. Erklärungen für die einzelnen Darstellungen erhalten Sie am besten dadurch, daß Sie sich aus irgend einer Bibliothek das Basedowsche Werk verschaffen. Es ist übrigens u. W. vor etwa 30 Jahren in einem Neudruck mit den Jllustrationen erschienen. Nähere Ausführungen über die Tafeln finden Sie auch bei Engelmann " Daniel Chodowiecki's sämtliche Kupferstiche" (erschienen Leipzig 1857 ) .

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Hans S p o h n

Bunzlau  
Sprottauer Str. 8/I

KW



HANS SPOHN  
Bunzlau, Sprottau Straße 8, I  
Fernruf 1646

739  
Den 2. Januar 1935.



H.H.  
Hochverehrte Akademie der Wissenschaften,  
Berlin.

Gef. Blätter von Daniel Chodowiecki.

Angeregt durch das vor kurzem im Insel-Verlag erschienene Buch Wolfgang von Oettingen, von Berlin nach Danzig, gestatte ich mir die Mitteilung, daß ich etwa 100 foliantenreiche Blätter von Daniel Chodowiecki besitze. Diese zum größten Teil squarellen, etwa 24 x 18,5 cm großen Blätter stellen Familienrassen dar, bringen aber auch Bilder über die verschiedensten Berufe, wie: Kindererziehung, Sport, Landwirtschaft, Pöbel, Breiten- u. Blumenzüchtung, Handwerke, Jagd, Krieg, Kapfen, Verkleinerungen, Märkte, Anatomie, Musikinstrumente und vieles Andere mehr. Die Blätter enthalten z. T. 1, 2, 3 und 4 verschiedene Bilder und scheinen aus den Jahren 1770, 1774, 1783 v. h. zu stammen. Meine Bitte an Sie geht

K. 10

nun dahin, mir eine Verwundung er-  
liegenden Freiauschlages mitteilen  
zu wollen, ob es Erklärungen für  
diese Bilder, ähnlich den von  
Pettingen'sehen gibt.

Wenn ich Ihnen für Ihre  
Mühewaltung schon im Voraus  
meinen besten Dank sage, danke  
ich

Mit deutschem Gruß  
Hans Rell

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. Dezember 1937  
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor,

Ihr Schreiben vom 18. d. Mts. ist insofern  
nicht an die richtige Adresse gerichtet, als ich  
nicht der Akademie der Wissenschaften, sondern der  
Akademie der Künste als deren Erster ständiger Sek-  
retär angehöre. Da Ihr Schreiben sich ausschließ-  
lich auf den Bereich der Akademie der Wissenschaften  
bezieht, habe ich es an diese, zu Händen des  
Herrn Professors Dr. Sthamer weitergegeben mit der  
Bitte, Ihnen die erwünschte Auskunft zu erteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Alfred Chapuis

Herrn

Professor Alfred Chapuis

Schweiz

Neuchâtel

I, Petit-Pontarlier

Herrn

Professor Dr. Sthamer  
Akademie der Wissenschaften

KW



W 1517m

27. Dezember 1937

Sehr verehrter Herr Professor ,

den beifolgenden Brief des Professors Alfred Chapuis in Neuchâtel, der irrtümlicherweise an mich gerichtet ist, übersende ich Ihnen zuständigkeitshalber mit der Bitte um gefällige Erledigung. Sie werden wohl ohne weiteres Auskunft darüber geben können, ob die fraglichen Uhren noch im Besitz der Akademie der Wissenschaften sind. Vielleicht ist es auch möglich zu ermitteln, ob sie in den Besitz eines anderen Instituts ( Astronomisches Recheninstitut?) oder eines Museums oder eines der Staatlichen Schlösser gelangt sind.

Professor Chapuis habe ich von der Abgabe seines Schreibens in Kenntnis gesetzt.

Mit ergebensten Empfehlungen

Jhr

*Alte*

Herrn

Professor Dr. S t h a m e r  
Akademie der Wissenschaften

B e r l i n N W 7  
Unter den Linden 8

W

742

W. King

Im Auftrage

Städt. Vieh- u. Schlachthof

x Ann. botan. Mus. Göttingen für Göttingen am 18.3.1906  
Müller & Söhne Elberfeld am 18.3.1906  
K 10 Livelle; Bot. Göttingen 33



Plauen/Vogtland, den 13. 12. 1937.  
Stadt, Vieh- u. Schlachthof.

An die

16. 12. 1937

Akademie der Künste,

Berlin W.

Pariser Platz 3.

Am 24. Juli 1810 wurde zu Berlin der Maler  
Friedrich August Elsasser  
geboren. Er hat daselbst die Akademie besucht und besonders unter  
dem Landschaftsmaler Blechen studiert. 1832 hat sich E.  
nach Rom begeben und ist dort am 1. September 1845 gestorben.

Sein jüngerer Bruder Julius Elsasser,  
geboren 1815, gestorben 1859, war ebenfalls Landschaftsmaler.

Ich bitte Sie um Beantwortung der folgenden Fragen:

- 1) Sind die beiden Brüder Elsasser Mitglieder der Akademie der Künste gewesen?
- 2) Falls dies der Fall gewesen sein sollte, können Sie mir nähere Angaben über die Eltern der beiden Maler machen?
  - a) Name  
Beruf  
Geburtsort u. -Tag  
Todesstag des Vaters.
  - b) Name  
Geburtsort u. -Tag  
Todesstag der Mutter.
  - c) Wohnung der Eltern:
- x { 3) Berliner Wohnung des F. A. Elsasser:
- 4) " " " Julius Elsasser:
- 5) Sind Ihnen etwa Nachkommen der Familie bekannt?

Für Ihre freundlichen Bemühungen danke ich Ihnen im voraus  
bestens und bitte Sie, falls irgendwelche Gebühren durch meine  
Anfrage entstehen sollten, mir diese im Antwortschreiben mitteilen  
zu wollen.

Heil Hitler!

Dr. Arno Joffmann.

Stadt, Veterinärarzt.

/ 1 Freiumschlag.

x Am 24. Juli 1810 wurde zu Berlin der Maler Friedrich August Elsasser geboren. Er hat daselbst die Akademie besucht und besonders unter dem Landschaftsmaler Blechen studiert. 1832 hat sich E. nach Rom begeben und ist dort am 1. September 1845 gestorben. Sein jüngerer Bruder Julius Elsasser, geboren 1815, gestorben 1859, war ebenfalls Landschaftsmaler. Ich bitte Sie um Beantwortung der folgenden Fragen:

Stadt, Vieh- u. Schlachthof.  
Plauen/Vogtland  
Dr. Arno Joffmann  
Stadt, Veterinärarzt

16. Dezember 1937

W. H. Thum

Auf das Schreiben vom 29. v. Mts. erwidern wir,  
dass der Maler Ernst S c h a u m a n n am 7. Febru-  
ar 1890 in Königsberg i. Pr. geboren ist. Seine Adres-  
se ist: Warnicken, Post Georgenswalde.

Herr Präsident  
Im Auftrage

*[Signature]*

Herrn

Fregatten-Kapitän a.D. Schaumann

S a a r b r ü c k e n 3

Dietrich Eckartstr. 24

Kao



Sealby Locken  
Dietrich Beckerstr. 34  
Friedrich-Kaplan a.D. Schumann

Umschlag zu dem Sonderlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

Eingang am 17.9.1937  
J. Nr. 857

vom 10.9. 1937 Nr. Vc 4.2536

Betrifft:

Willehelm Hennecke

Inhalt:

Urschriftlich mit . . . 3 . . . Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

H i e r

*Handwritten notes:*  
Herrn v. Hennecke  
für den Herrn  
Präsidenten  
(für den Herrn  
Präsidenten)  
Herrn v. Hennecke  
für den Herrn  
Präsidenten

mit dem Entschluß eine Aufzeichnung über den Herrn Willehelm Hennecke

Im Auftrag

H. Hennecke

*Handwritten notes:*  
H. Hennecke  
17.9.37

Erst:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

6. Dezember 1937  
Berlin W 8, den 11. Dezember 1937

J. Nr. 857

Urschriftlich mit . . 3 . . Anlagen

Überreicht:  
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

*Handwritten signature:*  
H. Hennecke

Nach/Kennzeichnung ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

am 15. September 1937

am 15. September 1937



Künste

A. Kampf.

*[Signature]*

W R 12/11

Der Präsident  
Im Auftrage

B e r l i n W 8

no. W. 1. 12. 1937 E.

1, 12, 1947

Zürich, den 22. Dezember 1937.  
21. September 1937

J.Nr. 857

Sehr geehrter Herr Professor,

Auf Ihr an die Reichskulturkammer gerichtetes Schreiben vom 6. Juli d. Js. ersuchen wir Sie, der Akademie der Künste Photographien von Ihren Arbeiten einzusenden.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn  
Maler Wilhelm Burmeister  
Valparaiso (Chile)  
Plaza Anibal Pinto  
Cafe Riquet

Die Photographie des Bildes von Hans Anton Graff in der National-Galerie, auf das Sie sich in Ihrem würdiger Weise aufmerksamer gemacht haben, ist sehr schön ausgefallen und hat meinem Schwiegervater, der direkt von der genannten Galerie absteigt, grosse Freude bereitet.

Indem ich Ihnen für Ihre sehr angenehme und sehr wertvolle Aufrechterhaltung des künstlerischen Verkehrs mit mir bei dieser Gelegenheit nochmals herzlich dank sage, verbleibe ich mit hochachtungsvoller

Ihr sehr ergebener

F. Richter

X 10

11. Oktober 1937

*Handwritten signature/initials*

Betr.: Gekündeter Herr der Maler  
Wilhelm Burmeister

Wir sind Ihnen sehr dankbar für die Photographie, die Sie uns am 15. September d. Js. V. c. 2536 - besprochen haben. Wir sind sehr erfreut, dass wir von dem Maler Wilhelm Burmeister in Valparaiso (Chile) Photographien seiner Arbeiten einfordern dürfen, um seine künstlerischen Leistungen beurteilen zu können. Wir bitten Sie, die Photographie einer seiner Arbeiten zu übersenden.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Handwritten signature/initials*

*Large handwritten signature/initials*

An den  
Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Er-  
ziehung und Volksbildung

Berlin W 8

Mr. Dr. H. v. H. v. H.



21. September 1937

4. Mr. 1937

Auf Ihr an die Reichskulturkammer gerichteter Brief vom 6. Juli d. J. eruchen wir Sie, der Akademie der Künste Photographien von Ihren Arbeiten einzureichen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn  
Kaiser Wilhelm I. u. S. J. 1937  
Vizepräsident (Chiffre)  
Herrn  
Kaiser Wilhelm I. u. S. J. 1937

749  
Zürich, den 22. Dezember 1937.

Sehr geehrter Herr Professor,

Für Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 7. Dezember danke ich Ihnen verbindlichst. Es ist sehr freundlich von Ihnen, dass Sie sich die Mühe genommen haben, mir die Adresse von Frau Kaibel mitzuteilen und mir zu gestatten, mich auf Sie und auf Herrn Prof. Dr. Mackowsky zu beziehen. Ich wollte mit meinem Brief an Frau Kaibel bis nach den Festtagen zuwarten.

Die Photographie des Bildes von Decker durch Anton Graff in der National-Galerie, auf das Sie mich in liebenswürdiger Weise aufmerksam gemacht haben, ist sehr schön ausgefallen und hat meinem Schwiegervater, der direkt von dem genannten Decker abstammt, grosse Freude bereitet.

Indem ich Ihnen für Ihre vielen Bemühungen nochmals aufrichtigst danke, verbleibe ich mit dem Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

F. Rietz

Oberst R i e t e r , Zürich 2, Schulhausstr. 19

7. Dezember 1937

Sehr geehrter Herr Oberst,

mit verbindlichem Dank für Ihren geschätzten Brief vom 24. v. Mts. teile ich Ihnen mit, daß die Adresse von Frau Adelheid Kaibel Berlin-Charlottenburg 9 Kaiserdamm 25 a ist. Ich darf anheimstellen, sich Frau Kaibel gegenüber auf Herrn Professor Dr. Mackowsky und mich zu beziehen. Ich selbst kenne die Dame zwar persönlich nicht, ich habe aber ihren mir bekannten Schwiegersohn, Herrn Dr. Hildebrand, Direktor des Museums Schloß Monbijou, von Ihrem Vorhaben, mit seiner Schwiegermutter in Verbindung zu treten, bereits unterrichtet. Frau Kaibel, die Besitzerin des Familien-Albums, gehört selbst zu den Nachkommen der Familie Schadow. Ich hoffe und wünsche Ihnen, daß Sie in dem Familien-Album die gesuchten Bildnisse finden.

In grüßter Hochachtung

noch einige der von mir gesuchten Bilder vorhanden sein werden, da nicht nur die Familie Decker sondern auch die Familien Roth und Wieland in Frage kommen.

Es hat mich sodann sehr interessiert, zu hören, dass die National-Galerie ein Bild von Anton Graff erworben hat, das Georg Jakob Decker darstellt. Es handelt sich hierbei um den Urur-  
vater meines Schwiegervaters, Dr. A. Wieland in Arolshausen bei



757  
Zürich, den 24. November 1937.

Alu. 26

Sehr geehrter Herr Professor,

Wollen Sie bitte gütigst entschuldigen, dass ich Ihre liebenswürdigen Briefe vom 14. Sept. und 6. Nov. erst heute beantwortete. Nach Eintreffen Ihres ersten Briefes wollte ich gerne noch Ihre weitere Auskunft abwarten. Selbstverständlich verstehe ich sehr gut, dass Sie sie mir nicht früher zustellen konnten. Beim Eintreffen Ihres zweiten Briefes vom 6. Nov. war ich gerade anderweitig besonders stark in Anspruch genommen.

Für Ihre sehr ausführliche Auskunft bin ich Ihnen zu grösstem Dank verpflichtet. Es ist ganz besonders liebenswürdig von Ihnen, dass Sie Ihren Bibliothekar beauftragt haben, Ihren Shadow-Besitz genau durchzugehen und auch Herrn Prof. Mackowsky um Auskunft gebeten haben.

Ich hoffe gerne, die von Ihnen erwähnten "Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst" Wien 1909 hier in einer Bibliothek zu bekommen. Falls es Ihnen nicht zu viel Mühe machen sollte, die Adresse von Frau Prof. Adelheid Kaibel ausfindig zu machen, wäre ich Ihnen hierfür sehr verbunden. Selbstverständlich würde eine Mitteilung der Adresse per Postkarte genügen. Ich hoffe, dass in dem von Ihnen erwähnten Familien-Album doch noch einige der von mir gesuchten Bilder vorhanden sein werden, da nicht nur die Familie Decker sondern auch die Familien Rottmann und Wieland in Frage kommen.

Es hat mich sodann sehr interessiert, zu hören, dass die National-Galerie ein Bild von Anton Graff erworben hat, das Georg Jakob Decker darstellt. Es handelt sich hierbei um den Ururgrossvater meines Schwiegervaters, Dr. A. Wieland in Arlesheim bei

757  
Zürich, den 24. November 1937.

*Alu. 26*  
Sehr geehrter Herr Professor,

Wollen Sie bitte gütigst entschuldigen, dass ich Ihre liebenswürdigen Briefe vom 14. Sept. und 6. Nov. erst heute beantwortete. Nach Eintreffen Ihres ersten Briefes wollte ich gerne noch Ihre weitere Auskunft abwarten. Selbstverständlich verstehe ich sehr gut, dass Sie sie mir nicht früher zustellen konnten. Beim Eintreffen Ihres zweiten Briefes vom 6. Nov. war ich gerade anderweitig besonders stark in Anspruch genommen.

Für Ihre sehr ausführliche Auskunft bin ich Ihnen zu grösstem Dank verpflichtet. Es ist ganz besonders liebenswürdig von Ihnen, dass Sie Ihren Bibliothekar beauftragt haben, Ihren Schadow-Besitz genau durchzugehen und auch Herrn Prof. Lackowsky um Auskunft gebeten haben.

Ich hoffe gerne, die von Ihnen erwähnten "Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst" Wien 1909 hier in einer Bibliothek zu bekommen. Falls es Ihnen nicht zu viel Mühe machen sollte, die Adresse von Frau Prof. Adelheid Kaibel ausfindig zu machen, wäre ich Ihnen hierfür sehr verbunden. Selbstverständlich würde eine Mitteilung der Adresse per Postkarte genügen. Ich hoffe, dass in dem von Ihnen erwähnten Familien-Album doch noch einige der von mir gesuchten Bilder vorhanden sein werden, da nicht nur die Familie Decker sondern auch die Familien Rottmann und Wieland in Frage kommen.

Es hat mich sodann sehr interessiert, zu hören, dass die National-Galerie ein Bild von Anton Graff erworben hat, das Georg Jakob Decker darstellt. Es handelt sich hierbei um den Ururgrossvater meines Schwiegervaters, Dr. A. Wieland in Arlesheim bei



Basel. Ich werde gerne Fraulein Nitzsche ersuchen, eine photographische Aufnahme für mich machen lassen zu wollen.

Das von Ihnen erwähnte Buch von Prof. Mackowsky über "Menschen und Häuser in Alt-Berlin" kenne ich.

Indem ich Ihnen für Ihre wiederholten Bemühungen und Ihre liebenswürdige Auskunft nochmals verbindlichst danke, bin ich mit dem Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

F. Kün

Beilage: 1 Frankaturgutschein.

Adresse im Winter:  
Schulhausstrasse 4  
Zürich.

6. November 1937

Ab 59mm

Sehr verehrter Herr Oberst !

Die Arbeiten für die große italienische Kunstausstellung unserer Akademie, denen ich mich nach Rückkehr von meinem Urlaub sofort mit ganzer Kraft widmen mußte, lassen mich erst jetzt dazu kommen Ihnen die Auskunft des Herrn Professors Dr. Mackowsky mitzuteilen.

Auch Professor Mackowsky ist kein Bildnis aus dem Kreis der Familie Decker in der Sammlung unserer Akademie bekannt, er bestätigt also das, was ich bereits ausgesprochen habe. Dagegen finden sich solche Familienporträts im sogenannten Familien-Album, das Professor Mackowsky in den "Wiener graphischen Künsten" 1909 katalogisiert hat. Dieser Katalog ist aber in dem Beiblatt "Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst" Wien 1909 Seite 29 ff. abgedruckt. Es kommen in Betracht : Fol. 4 Nr. 9, Fol. 6 Nr. 11, Fol. 7 Nr. 16, Fol. 33 Nr. 127. Schadows zweite Frau geb. Rosenstiel gehörte - wie Ihnen bekannt - auch der Familie Decker an, desgleichen die Familien Haas, Rottmann, Wieland. Auch von diesen Familienmitgliedern sind Zeichnungen im Familien-Album enthalten. Sie würden also am besten tun, diese Publikationen durchzusehen. Die "Wiener graphischen Künste" nebst dem Beiblatt werden sicher von einer schweizerischen Bibliothek oder von dem Kupferstichkabinett in Zürich oder Basel zu erhalten

sein.

K 10

Herrn  
Oberst F. R i e t e r  
H i r z e l (Kanton Zürich)



1937 November 1937

sein. Das Familien-Album selbst besitzt Frau Professor Adelheid Kaibel in Berlin, deren Adresse ich Ihnen gern ermitteln würde, wenn Sie ihrer bedürfen sollten.

Weiter möchte ich Ihnen auf Anregung von Herrn Professor Dr. Mackowsky mitteilen, daß die Nationalgalerie in Berlin jüngst ein Ölgemälde von Anton Graff erworben hat, das Georg Jakob Decker darstellt. Ein Photo dieses Gemäldes könnten Sie durch die Nationalgalerie (Fräulein Nietzsche) erhalten.

Schließlich möchte ich Sie auf das Buch von Prof. Dr. Mackowsky "Menschen und Häuser in Alt-Berlin" aufmerksam machen, das ein Kapitel "Brüderstr. 29" enthält, das ausführlich von der Familie Decker handelt.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr ergebener

*W.*

von dem Kupferstichkabinett in Zürich oder Basel zu erhalten werden sicher von einer schweizerischen Bibliothek oder haben. Die "Wiener graphischen Künste" nebst dem Beiblatt Sie wurden also am besten tun, diese Publikationen durchzu- mitgliedern sind Zeichnungen im Familien-Album enthalten. milien Haas, Rotmann, Wieland. Auch von diesen Familien- bekannt - auch der Familie Decker an, desgleichen die Pa- Schadows zweite Frau geb. Rosenstiel gehörte - wie Ihnen Nr. 9. Fol. 6 Nr. 11. Fol. 7 Nr. 16. Fol. 33 Nr. 127. Seite 29 ff. abgedruckt. Es kommen in Betracht: Fol. 4 der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst "Wien 1909 hat. Dieser Katalog ist aber in dem Beiblatt "Mittelungen Ky in den "Wiener graphischen Künsten" 1909 katalogisiert. Genannt ist die Familie - A. I. B. u. M., das Professor Mackowsky in den "Wiener graphischen Künsten" 1909 katalogisiert. chen hat Decker finden sich solche Familienporträts in so bekannt, wie das, was ich bereits ausgedr-

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8 den 14. September 1937

154

Potsdam - Sanssouci. Lieben  
21. 9. 37. Frau Prof. Dr. Kaibel

153

Sie grüßte Herr Professor Dürer-Dorff.

Was mir im Bildnisgrünungen Siedow der Familie Decker bekannt ist, habe ich bei der Familienangelegenheit der "Familienalbum" in den Wiener Graphischen Künsten 1909 katalogisiert. Dieser Katalog habe ich in dem Beiblatt: "Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst", Wien 1909, S. 29 ff. abgedruckt. Es kommen in Betracht: Fol. 4. Nr. 9. Fol. 6. Nr. 11, Fol. 7. Nr. 16, Fol. 33, Nr. 127. Siedow zweite Frau geb. Rosenstiel gehörte auch der Familie Decker an, sgl. der Familie Haas, Rotmann, Wieland. Auch im diesen Grünungen sind Familienangelegenheiten in so bekannt. Oberr Decker hat auch einen, seinen Publikationen genau hinzugehen. In Wiener Graph. Künsten wurde Beiblatt der Zweifel auf einen Typus der Familien Bibliothek oder in Kupferst. Kabinett in Zürich oder Beibl. vorhanden sein. Der Familienalbum selbst be- folgt man vor der Frau Prof. Adelheid Kaibel, dem Professor Dr. Dürer-Dorff Dr. Hildebrand (München) wissen wird: in der diese Adresse in der Gegenwart nicht mehr gültig.

Ich bin ganz Ihrer Ansicht, daß ein Indizium vor- liegt, wenn die Äquivalenzierung Med. Bürger in der Typographie für die Decker-Familie anzugehen würde. Ich bin Indizium in den Mappen



Dr. Mackowsky nun bekannt. In Oberst Rieter's  
 Brief an Dr. G. gewandt ist, mit ihm persönlich  
 mitgeteilt worden sein, daß (überhaupt auf meine  
 Veranlassung) kürzlich ein Bild von Frau Schadow  
 wurde, das den Porträt von Georg Jakob Becker darstellt.  
 Foto von Frau Schadow (Dr. G.) zu sehen. Ich war  
 auf dem Capitol, Brühlstr. 29 in meinem  
 "Museum" und habe in Alt-Berlin "aufmerksam",  
 wo ein Bild von dem Becker geschildert ist.  
 Ich habe, das ging nun alles auf meine Postkarte.  
 Am Donnerstag den 25ten wurde ich in Berlin  
 besucht und die Schadow'sche nach Berlin, um  
 am 18. Oktober zu sein. Ich bin zu Ihrer  
 Information wegen an diesem morgigen  
 Briefe.

Mit freundlichen Grüßen  
 Ihr ergebener  
 Hans Mackowsky

Berlin W 8 den 14. September 1937

Postfach 4

18. Sept. 1937

Sehr verehrter Herr Professor Mackowsky,

dürfte ich Sie mit folgender Anfrage bemühen?

Ein Schweizer Oberst P. Rieter hat sich an die Aka-

demie mit der Frage gewandt, ob diese eine Zeich-

nung von G. Schadow besitzt, die Damen aus der

Familie Decker darstellt. Sein Interesse gründet

sich darauf, daß sein Schwiegervater in direkter

Linie von Georg Jakob Becker abstammt. Durch die

Nationalgalerie hat Oberst Rieter erfahren, daß

die Akademie eine Zeichnung besitzt, die zwei

Damen darstellt und von anderer Seite wurde ihm

gesagt, daß diese Damen Glieder der Familie Decker

seien. Soweit meine eigene Kenntnis reicht, be-

sitzt die Akademie kein Bildnis aus dem Kreise

dieser Familie; ich habe aber Herrn Dr. Lenz ge-

beten unsere Sammlung daraufhin durchzusehen, was

Dargestellten sind nicht Glieder der Familie Becker. Ihre Na-

men sind vielmehr von Schadow auf dem Blatt selbst durch

Fromm und Bürger genau angegeben. Ich habe den Bibliothekar

unserer Akademie aber beauftragt unseren Schadow-Bestand ge-

durchzusehen, ob nicht doch eine Zeichnung mit den Damen von

Decker darunter ist. Diese Durchsicht hat eine gewisse Zeit

in Anspruch genommen (wir besitzen über 1000 Schadow-Be-

zeichnungen), daher leider die Verzögerung meines Besorgs. Das

Ergebnis war leider negativ. Ich hatte das Ergebnis noch dem

Herrn Oberst  
 P. Rieter  
 M. 1. 2. 3. 1. (Kanton Zürich)  
 (Schweiz)



mit negativem Ergebnis geschehen ist. Mit dem Hinweis der Nationalgalerie war vielleicht das bekannte te aquarellierte Doppelbildnis gemeint, das in unserer ersten Jubiläums-Ausstellung ausgestellt war, aber genau als Bildnis von Madame Bürger geb. Fromm und ihrer Schwester bezeichnet ist. Ich möchte mir nun die Anfrage erlauben, ob Ihnen vielleicht in anderem Besitz Bildnisse von Gliedern der Familie Decker von G. Schadows Hand bekannt sind, um Herrn Oberst Rieter möglichst genaue Auskunft geben zu können.

Im voraus für Ihre freundliche Bemühung

bestens dankend, bin ich  
mit herzlichen Grüßen

Ihr stets ergebener

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8 den 14. September 1937

Pariser Platz 4

z. Zt. Borsdorf b/Leipzig

Sehr geehrter Herr Oberst,

Ihren geschätzten Brief vom 21. Juli d. Js. habe ich erhalten und er ist keineswegs bei mir in Vergessenheit geraten. Ich war nur vor Antritt meines Urlaubs leider nicht in der Lage, die Nachforschungen so zu Ende zu führen, wie ich es vorhatte; deshalb einstweilen diese Zeilen von meiner Reise aus:

Nach meiner Kenntnis des Schadow-Zeichnungen-Besitzes unserer Akademie hätte ich Ihnen zunächst antworten können, daß mir eine Zeichnung dieses Künstlers, die zwei Damen der Familie Decker darstellt, nicht bekannt ist. Die Akademie besitzt eine sehr schöne farbig behandelte Zeichnung, zwei Damen darstellend (zuletzt ausgestellt in unserer Jubiläums-Ausstellung 1936). An diese dachte man wohl in der National-Galerie und ich glaube, daß eine Verwechselung vorliegt. Die Dargestellten sind nicht Glieder der Familie Decker. Ihre Namen sind vielmehr von Schadow auf dem Blatt selbst durch Fromm und Börger genau angegeben. Ich habe den Bibliothekar unserer Akademie aber beauftragt unseren Schadow-Besitz genau durchzusehen, ob nicht doch eine Zeichnung mit den Damen ~~xxx~~ Decker darunter ist. Diese Durchsicht hat eine gewisse Zeit in Anspruch genommen (wir besitzen über 1000 Schadow-Zeichnungen), daher leider die Verzögerung meiner Antwort. Das Ergebnis war leider negativ. Ich hatte die Absicht noch den

Herrn Oberst  
F. Rieter

H i r z e l (Kanton Zürich)  
(Schweiz)

besten



besten Kenner Gottfried Schadows, seinen Biographen Professor Mackowsky zu fragen, ob ihm anderwärts Bildnisse der Damen Decker bekannt seien, konnte diese Absicht aber leider vor Antritt meines Urlaubs nicht mehr ausführen. In wenigen Tagen bin ich wieder in Berlin und werde dann mit Professor Mackowsky sofort in Verbindung treten. Seine Auskunft werde ich Ihnen, verehrter Herr Oberst, dann gleich mitteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

*Gu*

156  
Hirzel, den 30. August 1937.

Herrn Professor Amerdorffer,  
Akademie der Künste, Pariser Platz 4

Berlin. W.  
=====

*Gu*

Sehr geehrter Herr Professor,

Ich beziehe mich auf meinen Brief vom 21. Juli.

Da ich mit der Möglichkeit rechne, dass Sie denselben nicht erhalten haben, erlaube ich mir, Ihnen die Kopie meines Briefes zuzusenden.

Für Ihre geschätzte Auskunft danke ich Ihnen im Voraus verbindlichst und begrüße Sie mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

Ihr ergebener

*F. Rieter*

Beilage: 1 internationaler  
Frankaturgutschein.

Adresse: Oberst F. Rieter, Hirzel. (Kt. Zürich)  
Schweiz.



Hirsel, den 21. Juli 1937.

*Copie*

Herrn Professor A m e r s d o r f f e r ,  
Akademie der Künste, Pariser Platz 4  
B e r l i n . W.

Sehr geehrter Herr Professor,

Auf den Rat der Direktion der Nationalgalerie hin erlaube ich mir, Sie um eine Auskunft zu bitten. Ich erfuhr durch die Nationalgalerie, dass sich in der Akademie der Künste eine schöne Zeichnung von Johann Gottfried Schadow befindet, die zwei Damen darstellt. Ich bin von anderer Seite orientiert worden, dass diese Damen Glieder der Familie Decker sein sollen. Wenn ich mich nicht täusche, sind die Personalien der erwähnten zwei Damen bekannt.

Da mein Schwiegervater, Herr Dr. Alfred Wieland, in Arlesheim bei Basel, durch seine Urgrossmutter, Frau Rottmann-Decker, in direkter Linie von Georg Jakob Decker abstammt, der auch ein Ahnherr der Frau von Johann Gottfried Schadow war, gestatte ich mir die Anfrage, ob Sie vielleicht die grosse Freundlichkeit haben würden, eine photographische Aufnahme der genannten Zeichnung auf meine Rechnung ausführen lassen zu wollen, wenn möglich in der Grösse 12 x 18. Vielleicht dürfte ich bitten, dass der Film bzw. die Platte an meine unten angegebene Adresse geschickt wird. Falls Sie es wünschen, bin ich selbstverständlich gerne bereit, den fälligen Betrag im Voraus an Ihre Adresse zu senden.

Ich sehe Ihren geschätzten Bericht mit grösstem Interesse entgegen und begrüsse Sie mit dem Ausdruck meiner  
verzüglichsten Hochachtung

Beilage: 1 internationaler  
Frankaturgutschein.  
Adresse: Oberst P. Rieter, Hirsel (Kt. Zürich)  
Schweiz.

*Hyn F Rieter*



Hirzel, den 21. Juli 1937.

Herrn Professor A m e r s d o r f f e r ,  
Akademie der Künste, Pariser Platz 4  
B e r l i n . W .  
\*\*\*\*\*

Sehr geehrter Herr Professor,  
Auf den Rat der Direktion der Nationalgalerie hin  
erlaube ich mir, Sie um eine Auskunft zu bitten. Ich erfuhr durch  
die Nationalgalerie, dass sich in der Akademie der Künste eine  
schöne Zeichnung von Johann Gottfried Schadow befindet, die zwei  
Damen darstellt. Ich bin von anderer Seite orientiert worden, dass  
diese Damen Glieder der Familie Decker sein sollen. Wenn ich mich  
nicht täusche, sind die Personalien der erwähnten zwei Damen be-  
kannt.

Da mein Schwiegervater, Herr Dr. Alfred Wieland, in  
Arlesheim bei Basel, durch seine Urgrossmutter, Frau Rottmann-  
Decker, in direkter Linie von Georg Jakob Decker abstammt, der  
auch ein Ahnherr der Frau von Johann Gottfried Schadow war, ge-  
statte ich mir die Anfrage, ob Sie vielleicht die grosse Freund-  
lichkeit haben würden, eine photographische Aufnahme der genannten  
Zeichnung auf meine Rechnung ausführen lassen zu wollen, wenn  
möglich in der Grösse 12 x 18. Vielleicht dürfte ich bitten, dass  
der Film bzw. die Platte an meine unten angegebene Adresse ge-  
schickt wird. Falls Sie es wünschen, bin ich selbstverständlich  
gerne bereit, den fälligen Betrag im Voraus an Ihre Adresse zu  
senden.

Ich sehe Ihrem geschätzten Bericht mit grösstem  
Interesse entgegen und beglücke Sie mit dem Ausdruck meiner  
vorzüglichsten Hochachtung

Beilage: 1 internationaler  
Frankaturgutschein.  
Adresse: Oberst F. Rieter, Hirzel. (Kt. Zürich)  
Schweiz.

758  
Hirzel, den 21. Juli 1937.

Herrn Professor A m e r s d o r f f e r ,  
Akademie der Künste, Pariser Platz 4  
B e r l i n . W .  
\*\*\*\*\*

Sehr geehrter Herr Professor,  
Auf den Rat der Direktion der Nationalgalerie hin  
erlaube ich mir, Sie um eine Auskunft zu bitten. Ich erfuhr durch  
die Nationalgalerie, dass sich in der Akademie der Künste eine  
schöne Zeichnung von Johann Gottfried Schadow befindet, die zwei  
Damen darstellt. Ich bin von anderer Seite orientiert worden, dass  
diese Damen Glieder der Familie Decker sein sollen. Wenn ich mich  
nicht täusche, sind die Personalien der erwähnten zwei Damen be-  
kannt.

Da mein Schwiegervater, Herr Dr. Alfred Wieland, in  
Arlesheim bei Basel, durch seine Urgrossmutter, Frau Rottmann-  
Decker, in direkter Linie von Georg Jakob Decker abstammt, der  
auch ein Ahnherr der Frau von Johann Gottfried Schadow war, ge-  
statte ich mir die Anfrage, ob Sie vielleicht die grosse Freund-  
lichkeit haben würden, eine photographische Aufnahme der genannten  
Zeichnung auf meine Rechnung ausführen lassen zu wollen, wenn  
möglich in der Grösse 12 x 18. Vielleicht dürfte ich bitten, dass  
der Film bzw. die Platte an meine unten angegebene Adresse ge-  
schickt wird. Falls Sie es wünschen, bin ich selbstverständlich  
gerne bereit, den fälligen Betrag im Voraus an Ihre Adresse zu  
senden.

Ich sehe Ihrem geschätzten Bericht mit grösstem  
Interesse entgegen und beglücke Sie mit dem Ausdruck meiner  
vorzüglichsten Hochachtung

Beilage: 1 internationaler  
Frankaturgutschein.  
Adresse: Oberst F. Rieter, Hirzel. (Kt. Zürich)  
Schweiz.

*Im Auftrag*  
F. Rieter



Preussische Akademie der Künste zu Berlin

J. Nr. 11802/ Berlin, den 6. Dezember 1937

Titelbuch Nr. \_\_\_\_\_

Seite \_\_\_\_\_ Nr. \_\_\_\_\_

Rechnungsjahr 1937

Berechnungsstelle: Kap. 167 A Tit. 60<sup>I</sup>

### Ausgabeanweisung.

1.	Des Empfängers	Name: Zahlstelle des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern, Berlin N W 40 - Postscheckkonto Berlin 2835 Stand: _____ Wohnort: _____
2.	Betrag	5 RM -- Pf. buchschriftlich Fünf Reichsmark

An die Kasse der Preussischen Akademie der Künste

u. ll. an die Kasse in Berlin W8

(Für den Zahlungsempfänger der Kasse jeizulassen!)

Betrag erhalten.

den 1937

Nr. 104. — Ausgabeanweisung über einmalige Ausgaben. (Schleswig 1936)



Der Leiter  
der Reichsstelle für Sippenforschung

Berlin NW 7, den 27. November 1937  
6. Dezember 1937

Nr. 2<sup>2</sup> Frbg. Sa. F. 1664

J. Nr. 1180

156m

Preussische Akademie der Künste

Auf das Schreiben vom 27. v. Mts. - Nr. 2<sup>2</sup> Frbg. Sa. F. 1664 - erwidern wir, dass wir unsere Kasse angewiesen haben, die in der Abstammungssache des verstorbenen Malers Professor Walter Leistikow entstandenen Unkosten in Höhe von 5,- RM an die Zahlstelle des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Innern, Berlin NW 40, auf das Postscheckkonto Berlin 2835 zu überweisen.

Der Präsident

Im Auftrage

*Handwritten signature*

*Handwritten signature*

An den  
Herrn Leiter der  
Reichsstelle für Sippenforschung  
Berlin NW 7  
Schiffbauerdamm 26

K10

3.	Gegenstand und Rechtsgrund der Ausgabe, sonstige Bemerkungen, Anlagen usw.	Die Reichsstelle für Sippenforschung - Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26 - hat an Unkosten in der Abstammungssache des verstorbenen Malers Professor Walter Leistikow 5,- RM berechnet.
4.	Befcheinigung des Rechnungsbeamten	Festgestellt:

Der Betrag in Spalte 2 ist durch Postscheck zu zahlen und, wie angegeben, zu verrechnen.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Handwritten signature*

*Handwritten signature*

*Handwritten text*



кно

11. November 1937

J. Nr. 1081 ✓

W. L. M.

Betr.: Abstammung des verstorbenen Malers Professor  
Walter Leistikow

Zum Schreiben vom 29. September 1937 - Nr. Ia F.1664 -

Wir bitten von weiteren Ermittlungen über die  
Abstammung des verstorbenen Malers Professor Walter  
L e i s t i k o w Abstand zu nehmen.

Der Präsident

Im Auftrage

*G. M.*

An den

Herrn Leiter der Reichsstelle  
für Sippenforschung

B e r l i n   N W 7

Schiffbauerdamm 26



11. November 1937

*Walter Leistikow*

1801 . Nr. 1

Be

Betr.: Abstammung des verstorbenen Malers Prof. Dr.  
Walter Leistikow

Zum Schreiben vom 29. September 1937 - Nr. 18.1684 -

Wir bitten von weiteren Ermittlungen über die  
Abstammung des verstorbenen Malers Professor Walter  
Leistikow Abstand zu nehmen.

Der Präsident  
Im Auftrage

*Handwritten signature*

An den  
Herrn Leiter der Reichsstelle  
für Sippenforschung  
Berlin NW 7  
Schiffbauerdamm 26

Der Reichs-  
und Preussische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung.

V c i Nr 2740

*Handwritten signature*

Auf den Bericht vom 5. Oktober 1937 - Nr. 927 - betreffend  
Abstammung des verstorbenen Malers Professor Walter Leistikow  
ersuche ich von weiteren Ermittlungen Abstand zu nehmen.

An  
den Herrn Präsidenten der  
Preussischen Akademie der Künste  
in  
Berlin

Berlin W 8 den 3. November 1937

Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11. 0030

Postscheckkonto: Berlin 14402

Reichsbank - Giro - Konto

- Postfach -

Akademie d. Künste  
1801 \* 7 - NOV 1937

Im Auftrage  
gez. Eberlein.



Beglaubigt.

*Handwritten signature*  
Ministerial-Kanzleisekretär.

K 10

K 10

11. November 1937

W. 10

1801. 11. 1

An den  
Herrn Leiter der Reichsstelle  
für Sippenforschung  
Berlin NW 1  
Schiffbauerdamm 36

Preußische Akademie der Künste

J.Nr. 927

Berlin W 8, den 5. Oktober 1937

Betr.: Abstammung des verstorbenen  
Malers Professors Walter Leistikow

W 10 ✓

Jm Anschluß an unser Schreiben vom 19. Juni d. Js. - J- Nr. 561 - beehre ich mich zu berichten, daß die Reichsstelle für Sippenforschung die Geburtsurkunde des Malers Walter Leistikow sowie die Heiratsurkunde seiner Eltern beschafft hat. Jrgendwelche jüdischen Einschläge lassen sich auf Grund dieser Unterlagen nicht ermitteln. Über die Abstammung seiner Ehefrau Anna Catharina geb. Mohr läßt sich bestimmtes noch nicht sagen, da erst die Heiratsurkunde und die Geburtsurkunde der Ehefrau vorliegen. Weitere Ermittlungen, die sich für Walter Leistikow auf Polen und für die Ehefrau auf Dänemark erstrecken, würden größere Kosten verursachen, die schätzungsweise bis zu 50 RM betragen können. Wir bitten um gefällige Entscheidung, ob die Nachforschungen im Auslande veranlaßt werden sollen. <sup>gehört</sup> S. P. müßten die Kosten wohl von dem Bezirksbürgermeister in Zehlendorf übernommen werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

*[Handwritten signature]*

An

den Herrn Reichserziehungsminister  
Berlin W 8

K 10



Der Leiter  
der Reichsstelle für Sippenforschung

Nr. Ia. J. 1664.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen bei  
weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin NW 7, den 29. Sept. 1937.  
Schiffbauerdamm 26 Sernipreder: 42 33 83  
Drabantstr. 1: Reichssippenforschung



*Donnerstag  
beigefügt. Erw. 4/10.*

An den  
Herrn Präsidenten  
der Preussischen Akademie der Künste,  
Berlin S. 8.  
Pariser Platz 4.

Betrifft: Abstammung des verstorbenen Malers und Professors  
Walter Rudolf Leistikow.

Bezug: Dort. Schr. vom 23.9.1937.

In der bezeichneten Abstammungsfrage liegt hier  
die Geburtsurkunde des Malers W. R. Leistikow sowie  
die Heiratsurkunde seiner Eltern vor. Irgendwelche jüdischen  
Einschlüsse lassen sich aufgrund dieser Unterlagen nicht ermit-  
teln.

In der Abstammungsfrage seiner Ehefrau Anna Catha-  
rina geb. Noth lässt sich auch noch nichts Positives sagen,  
da erst die Heiratsurkunde und Geburtsurkunde der Ehefrau  
vorliegen. Weitere Ermittlungen, die sich für den Gemann  
auf Polen und für die Ehefrau auf Dänemark erstrecken, verur-  
sachen größere Kosten, die schätzungsweise bis RM. 50.-- betragen  
können. Falls dortseits die Kosten übernommen werden, ist  
die Reichsstelle bereit, die Forschungen im Auslande zu veran-  
lassen.

Im Auftrage  
gez. G a l e b o w .



Beglaubigt

*Meincke*  
Behördenangestellter

23. September 1937

W. Leistikow

Betr.: Abstammungsbescheid des Malers Walter Leistikow - F 1664 I-

Am 19. Juni d. Js. richteten wir an Reichsstelle für Sippenforschung die Bitte um Erteilung eines Abstammungsbescheides über den Maler Walter L e i s t i k o w; ein solcher Bescheid ist uns indessen leider bisher noch nicht zugegangen. Da wir in dieser Angelegenheit selbst dem Herrn Reichserziehungsminister zu berichten haben, bitten wir um Mitteilung, wann mit der Erledigung unserer Eingabe gerechnet werden kann.

Der Präsident  
Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

An  
die Reichsstelle für  
Sippenforschung  
Berlin NW 7  
Schiffbauerdamm 26

10. 10. 37





Reichsstelle für Sippenforschung  
Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26

den 23. Juni 1937 767  
193

Ihr Alttenzeichen:

24 JUN 1937

Der am 19. Juni 37 beantragte Abstammungsbescheid  
für Balter Leistikow, Vater  
wird hier unter dem Alttenzeichen F 1664 I bearbeitet.

Bei weiterem Schriftwechsel oder Rückfragen bitte ich das  
Alttenzeichen stets anzugeben.



10. Juli 1937

37/10000

An die Reichsstelle für  
Sippenforschung  
Berlin NW 7  
Schiffbauerdamm 26

der Reichsstelle  
am Auftrage

10.01.37

23. Juni 1937


W. Leistikow

Best.: Abstammungsbescheid des Vaters Leistikow - F 1664 I

Am 19. Juni 37. Nachstehend wird ein Abstammungsbescheid  
über die Abstammung des Vaters Leistikow, Vater  
des über den Vater Leistikow, Vater  
ist eine Induktion, daher ist hier nicht zugeordnet. In der in  
dieser Angelegenheit selbst dem Herrn Reichsminister  
zu berichten haben, bitten wir um Mitteilung, wenn mit der  
Lieferung unserer Angabe gerechnet werden kann.

Betr.: Abstammungsschein des Malers Walter Leistikow - 7. Juni 1937

An die  
Preussische Akademie der Künste,  
Berlin W 8.  
Pariser Platz 4  
Wohnung: (Straße Hausnummer)

Frei durch Ablösung Reich  
  
Reichsstelle  
für Sippenforschung  
Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26

Deutsche Luftpost  
950 mal über den  
Atlantik  
3 Juni 1937

BERLIN NW  
23.6.37-18  
mr

J.Nr. 561

Betr.: Den Maler Walter Leistikow

ab 1. d. 2. d. 1.

Auf den urschriftlichen Erlaß vom 18. Juni 1937 - V o Nr. 1671, E - beehren wir uns vorläufig zu berichten, daß der verstorbene Maler Walter L e i s t i k o w (geb. 25. Oktober 1865 in Bromberg als Sohn eines Kaufmanns, gestorben 24. Juli 1908 durch Selbstmord, verheiratet mit der Dänin Anna Mohr) unseres Dafürhaltens arisch war. Unterlagen für diese Annahme besitzen wir allerdings nicht, auch können wir nichts Bestimmtes darüber angeben, ob Leistikow nicht jüdisch versippt war. Wir haben deshalb eine Anfrage an die Reichsstelle für Sippenforschung gerichtet mit dem Ersuchen um möglichst baldige Auskunft über die gestellten Fragen. Auch bei größter Beschleunigung erfordern die Nachforschungen der Reichsstelle für Sippenforschung erfahrungsgemäß gewöhnlich einige Monate Zeit, falls nicht zufällig

lig

An  
den Herrn Reichs- und Preussischen  
Minister für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung  
Berlin W 8

20.7.37

AA 50



lig in der Kartei das Material für die betreffende Familie bereits vorhanden ist.

Der Gedanke, eine höhere Schule in Zehlendorf nach dem Male des Grunewalds Leistikow zu benennen, kann vom künstlerischen Standpunkt aus gebilligt werden.

Der Präsident

In Vertretung

*[Handwritten signature]*

*ab d. v. 21. VI.*

19. Juni 1937

Eine Anfrage des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung veranlaßt uns um gefällige Anstellung von Nachforschungen darüber zu bitten, ob der Maler Walter Leistikow (geboren am 25. Oktober 1865 in Bromberg, gestorben durch Selbstmord in Berlin-Schlachtensee am 24. Juli 1908, verheiratet) arischer Abkunft und ob er nicht etwa jüdisch versippt war. [Wir wären dankbar, wenn die Nachforschungen mit möglichster Beschleunigung angestellt werden könnten, falls nicht über die Familie Leistikow in der dortigen Kartei das erforderliche Material bereits vorhanden ist.]

Der Präsident

~~In Auftrage~~

*In Vertretung*

*[Handwritten signature]*

*[Handwritten signature]*  
An

die Reichsstelle für Sippenforschung

Berlin NW 7

Schiffbauerdamm 26

An den Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
Berlin W 8

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn  
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-  
schaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 19. Juni '37  
J.Nr. 561

18. Juni 1937 V.C. 167, E

Betrifft:

Lizenzbewerger Zulauf:  
Lernung d. Lygismus u. Zulauf:  
nach dem Minister Seitzkow

Inhalt:

Urschriftlich ~~nebst~~ mit Anlage(n) g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen

Akademie der Künste

hier

nach dem Lygismus im Stellung-  
nahme  
F. R.

Frist:

2 Wochen

Urschriftlich

Antwort:

Preussische Akademie der Künste  
J.Nr. 561

Berlin W 8, den 19. Juni 1937

Urschriftlich nebst..... Anlage(n)

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Lernung auf Lygismus Lygismus!



Der Reichs- und Preussische  
Minister für Wissenschaft,  
Erziehung und Volksbildung

V c Nr. 1671, E

177  
Berlin W 8, den 18. Juni 1937.

- Postfach -

Akademie der Künste

Urschriftlich g.R. mit 1 Anlage  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste,

hier,

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

I.A.

*W. W. W.*

2 Wochen.

Vordr. 530.

B 14/6

4. Dezember 1937

an K. Kiss

Auf das Schreiben vom 21. November d. Js. erwidern wir, dass über den Bildhauer August K i s s und seine Werke sehr ausführliche Angaben in dem Allgemeinen Künstlerlexikon von Thieme-Becker Band 20 enthalten sind. Die Akademie besitzt einen selbstgeschriebenen Lebenslauf von August Kiss, von dem Sie gegen Erstattung der Schreibkosten, die etwa 1,50 bis 2,50 RM betragen werden, eine Abschrift erhalten können.

Wegen der in Ihrem zweiten Schreiben vom 21. November gestellten drei Fragen ist es am zweckmässigsten, wenn Sie sich an die Reichskammer der bildenden Künste, die für Ihren Wohnort zuständig ist, wenden.

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn

Günter K i s s

M a n n h e i m 2

Augusta Anlage 37

K. Kiss



Günter K i s s  
Mannheim 2,  
Augusta Anlage 37

21. November 1937

23. N. 7

*Handwritten signature/initials*

An das  
Sekretariat der  
Akademie der Künste,  
B e r l i n W. 8,  
Pariser Platz.

Nachdem ich Sie bereits mit dem vorhergehenden Brief um die Beantwortung einiger mich sehr interessierender Fragen gebeten habe, möchte ich noch, unabhängig von meinem ersten Schreiben, um die Mitteilung bitten, ob es möglich ist, vermittels Ihres sicher vorhandenen Archivs eine Biographie über den um 1865 als Lehrer an Ihrer Akademie tätigen Bildhauer A u g u s t K i s s zu erhalten.

Mit Deutschem Gruss

*Handwritten signature*

Günter K i s s  
Mannheim 2  
Augusta Anlage 37

*Handwritten initials*

Günter K i s s ,  
Mannheim 2,  
Augusta Anlage 37

21. November 1937

23 NOV

An das  
Sekrariat der  
Akademie der Künste,  
B e r l i n W. 8,  
Pariser Platz.

Ich beabsichtige, nach vollendeter Ausbildungszeit für die Bildhauerei die Prüfung zur Aufnahme in der Reichskammer der bildenden Künste abzulegen und möchte mir deshalb zuvor mit diesen Zeilen erlauben, die nachstehenden Fragen an Sie zu richten, um deren Beantwortung ich Sie höflich bitte:

1. Wieviele Semester Studienzeit sind vorgeschrieben, um Arbeiten zur Prüfung vorlegen zu dürfen?

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass ich zur Zeit meinem Beruf als kaufmännischer Angestellter nachgehe und mich zur Ausbildung an der hiesigen Freien Akademie für den dreimal in der Woche stattfindenden Abendkursus eingeschrieben habe.

2. Wird dieser Abendunterricht als vollkommene Studienzeit anerkannt?

Mir wurde bekanntgemacht, dass 4 Semester Unterricht in diesem Kursus zur Prüfungs-Zulassung genügen.

3. Um sich nur noch mit dem entsprechenden Studium befassen zu können, würde ich, trotz jetzigen guten Verdienstes, nicht ungern meinen Beruf aufgeben. Gibt es in solchem Falle ausser der Möglichkeit, auf Vaters Tasche zu reiten, noch eine andere, um, mit den notwendigsten Vorkenntnissen vertraut, in einem dem Studium angepassten Beruf seinen Unterhalt zu verdienen?

Bemerken möchte ich zu dieser Frage, dass ich in Berlin zu Hause bin und diese Stadt anderen vorziehen würde, ohne mich jedoch darauf zu versteifen. (Alter 25 Jahre)



Ich möchte abschliessend nicht unbetont lassen, dass diese meine Idee, meinen Beruf aufzugeben, um als freier Künstler tätig zu sein, nicht aus der Luft gegriffen ist, oder dass ich mich für ein noch nicht erkanntes Genie halte. Vielmehr führte mich dazu die Liebe zur Sache, besonders, nachdem ich nach einem bisherigen halbjährigen Studium die Feststellung machen konnte, dass ich für dieses schöne Handwerk empfänglich genug bin. Ob ich daraus Kunst zu machen verstehe, das möchte ich den zur Beurteilung eingesetzten Stellen überlassen.

Ich danke Ihnen im voraus für Ihre freundlichen Bemühungen.

Mit Deutschem Gruss

7 miles N

John F. C. Kamm  
J. F. C. Kamm

23.NOV 1937

J. T. Williams

Kauf.

Gen. Rm

J. H.  
 Berlin, den 29. November 1932  
 an Professor

Run

K 20



26. November 1937

*Abk. 1937*

Auf das Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir  
 ergebenst, dass die von Ihnen genannten Zeichnungen von  
 Adolf Menzel - Katalog der Menzel-Ausstellung Nr.  
 221 - 223 - sich im Besitz der Nationalgalerie befinden.  
 Wir haben daher Ihr Schreiben an die Nationalgalerie mit  
 der Bitte um Erledigung weitergesandt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

An Herrn Dr. M. Treter, Towarzystwo Szerzenia  
 Sztuki - Polskiej Wśród Obcych - Warszawa, Jasna 8 m. 5

*Abk.*

Abschrift übersendend wir zur gefälligen Kennt-  
 nisnahme und mit der Bitte um Erledigung des anliegen-  
 den Schreibens.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Dr. M. Treter

Towarzystwo Szerzenia Sztuki  
 Polskiej Wśród Obcych

Warschau  
 Jasna 8 m. 5

*K 10*

26. November 1937

Auf das Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir  
ergebenst, dass die von Ihnen genannten Zeichnungen von  
Adolf Menzel - Katalog der Menzel-Ausstellung Nr.  
221 - 223 - sich im Besitz der Nationalgalerie befinden.  
Wir haben daher Ihr Schreiben an die Nationalgalerie mit  
der Bitte um Erledigung weitergesandt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage



Herrn  
Dr. M. T r e t e r  
Towarzystwo Szerzenia  
Sztuki - Polskiej Wsrod Obcych  
Warschau  
Jasna 8 m. 5

178

26. November 1937

Abschrift!

*W. v. d. ...*  
*5.2.37*

Auf das Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir  
ergebenst, dass die von Ihnen genannten Zeichnungen von  
Adolf Menzel - Katalog der Menzel-Ausstellung Nr.  
221 - 223 - sich im Besitz der Nationalgalerie befinden.  
Wir haben daher Ihr Schreiben an die Nationalgalerie mit  
der Bitte um Erledigung weitergesandt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

gez. Dr. Amersdorffer

An Herrn Dr. M. T r e t e r Towarzystwo Szerzenia  
Sztuki - Polskiej Wsrod Obcych - Warschau, Jasna 8 m. 5

Abschrift übersenden wir zur gefälligen Kennt-  
nisnahme und mit der Bitte um Erledigung des anliegen-  
den Schreibens.

Der Präsident

Im Auftrage

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

An die

Nationalgalerie

Berlin C 2

Bodestr. 1 - 3





Abstract:

in Africa

915 nA

0176154180118

С О д е р ж а н и е

Boedart. 1 - 3

26. November 1937

11/5/94

Auf das Schreiben vom 9. d. Mts. - IX c / 23 Re-  
erwidern wir, dass der Name des Landschafts- und Ar-  
chitekturmalers Friedrich Wilhelm Langheim in  
den in der aus Anlass der Jubelfeier der Akademie 1896  
erschienenen Geschichte enthaltenen Schülerlisten nicht  
enthalten ist. Da diese von den Lehrern der Akademie  
geführten Listen nicht vollständig erhalten sind bzw.  
die Lehrer oft Privatschüler unterrichteten, kann die  
in dem Künstlerlexikon Thieme-Becker Band 22 bei Lang-  
heim enthaltene Angabe, dass er Schüler der Akademie  
gewesen sei, als richtig hingestellt werden. Er ist in  
den Ausstellungen der Akademie 1822, 1824, 1826 und  
1828 mit Landschaftsbildern vertreten gewesen; sein  
Name ist mit Langheim, F. W. L. und T. W. L. angegeben  
Das Künstlerlexikon Thieme-Becker nennt als Literatur  
über Langheim: F. Förster, Briefe eines Lebenden 1831,  
II 88; Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrhunderts I/2  
( 1895 ) und Schorns Kunstblatt 1827.

Heil Hitler!

## Der Präsident

Im Auftrage

An die

Kunstsammlungen der Stadt

K ö n i g s b e r g /Pr.

Schloss

K 10

# Der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg (Pr) Kunstsammlungen

Fernruf 32866

Anschrift für alle Sendungen:

Kunstsammlungen der Stadt Königsberg (Pr) Schloß

Abf.: Oberbürgermeister Königsberg (Pr), Kunstsammlungen, Schloß

An die  
Staatliche Akademie der Künste  
Berlin

13. NOV. 1937

Antwort nur richten an:  
Kunstsammlungen der Stadt  
Königsberg (Pr) - Schloß

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Mein Zeichen  
(bei Rückschrift angeben)

IX (Kunst.) c/23 Re.

Tag

9.11.37.

*fr. Th. Langheim*

Wir suchen Nachrichten über einen 1804 (?) in Ostpreussen (Riesenburg?) geborenen Maler Friedrich Wilhelm (auch Erdm. Theod. Wilh. genannt) Langheim. Er kam 1822 an die Berliner Akademie und starb in Berlin 1828 oder 1829 scheinbar unter tragischen Umständen. Gibt es Schülerlisten, Tagebüchern oder anderes in der Akademie aus jener Zeit in denen vielleicht (also 1822 - 1829) der Name Langheims erwähnt ist?

Heil Hitler!

Im Auftrage

*M. W. S.*  
Direktor.

Heil Hitler!  
Der Präsident  
Im Auftrage

An die  
Kunstsammlungen der Stadt  
Königsberg (Pr)  
Schloß



Der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg  
Königsberg

Postamt 32506



Preussische Akademie der Künste

787

Berlin W 8, den 24. November 1937  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 20. d. Mts. erwidern wir, dass uns die Adresse des Bildhauers Roland v' o n B o h r nicht bekannt ist.

Der Präsident

Im Auftrage

Fa. Atlantic

Photo-Verlag - Dr. F.K. Herrmann

Berlin SW 68

Schützenstr. 67

50

H

K

**ATLANTIC**  
PHOTO-VIDEO-DESIGN-PRINTING



783

24. November 1937

W 15 1/4

Auf die Anfrage vom 20. d. Mts. erwidern wir,  
dass eine Tochter des verstorbenen Mitgliedes der  
Akademie Karl Gussow hier lebt. Nachstehend  
die Adresse: Eva von Fritze - Berlin-Wilmersdorf -  
Kaiserallee 198.

Der Präsident  
Im Auftrage

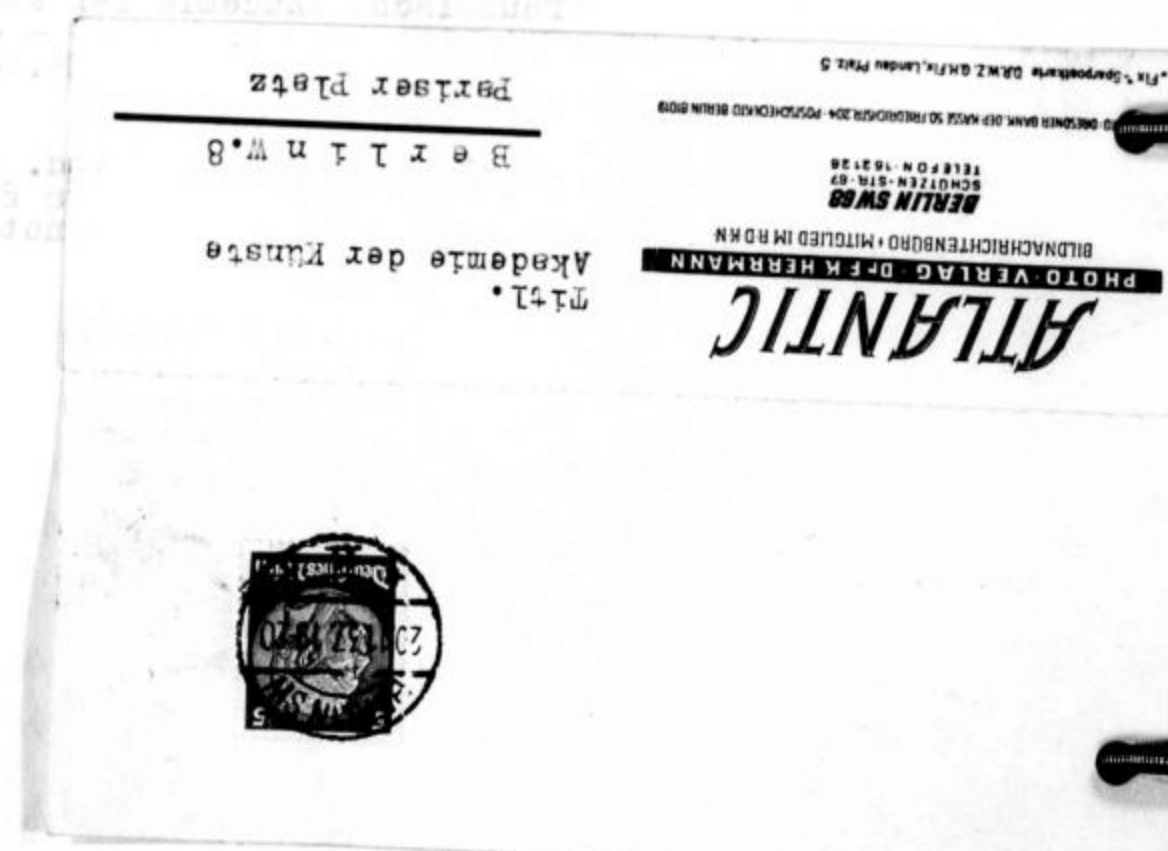
*Alw*

1 Anlage

Herrn

Adrian Lukas Müller  
Dresden - Loschwitz  
Hermann-Vogelstr. 2

K 10



185  
184

Dresden - Loschwitz  
Hermann - Vogel - Straße 2  
den 20. November 1937

22 NOV. 1937

An die Direktion der Berliner Akademie

Berlin W.  
Pariser - Platz

Sehr geehrter Herr!

zwecks Klärung der Frage eines Urheberrechtes an einem gu-  
tem Gemälde ist es für mich erforderlich mit der Witwe des Ki-  
lers oder mit einem seiner Kinder in Verbindung zu treten.  
Karl Gussow, geb. 25. 2. 1873 in Havelberg, gest. 27. 3. 1907 in Pasing  
bei München, ist - wie Ihnen einligende Karte von Fräulein Dr.  
Margarete Heyne aus Leipzig zeigt, Mitglied Ihrer Akademie und an  
derselben sogar Lehrer und Professor gewesen. Aus diesem Grunde  
hoffe ich zuversichtlich, daß es Ihnen möglich sein wird, mir die  
Adresse der Gattin des Künstlers oder eines seiner Kinder zu ge-  
ben. Für Ihre Mithewaltung danke ich Ihnen im Voraus herzlichst.

Mit deutschem Gruß und Heil Hitler!

Adrian Lukas Müller

1 freimarkt!  
72 f  
1 Karte von Dr. Heyne-Leipzig

Herrn  
Adrian Lukas Müller  
Dresden - Loschwitz  
Hermann-Vogel-Straße 2



19. November 1937

J. Nr. 1085

*ab wa m*  
*Gerichte befragt*

Ich bitte Sie. Auf Ihr Schreiben vom 4. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass wir in unsern Schülerlisten in den Jahren 1918 und 1919 ( Wintersemester 17/18 - Wintersemester 19/20 ) einen Studenten Heinz S c h e e b e - Studen j a n s nicht ermitteln konnten. Wir empfehlen aber sicherheitshalber, eine entsprechende Anfrage auch an die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 33 zu richten.

Meine Bitte an Die mit übersandte Freikarte fügen wir wieder Regist bei.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

*Heil Hitler!*  
*Antsgeri*

Herrn  
Amtsgerichtsrat Dr. W. A p e l  
Mittweida ( Sa. )  
Albertstr. 12

K 10

786  
Akademie der Künste  
201085 \* 7-NOV-1937

Dr. W. Apel  
Mittweida (Sa.)

*Handwritten notes:*  
Mittweida  
Herrn Dr. W. Apel  
Herrn Dr. W. Apel  
Herrn Dr. W. Apel

Mittweida, den 4. 11. 37

An das Sekretariat der  
Kunstakademie  
B e r l i n .

Ich bitte Sie, mir bei der Ermittlung der arischen  
Abstammung einer mir bekannten Person behilflich  
zu sein.

Die Vormundschaftsakten ergeben lediglich, daß  
die Mutter als Vater im Juni 1919 den

Student Heinz Scheebejans

angegeben hat. Nähere Angaben fehlen. Sämtliche  
Angehörigen, die etwas weiteres über die Abstammung  
wissen könnten, sind verstorben. Der Fall ist ent-  
sprechend den Zeitverhältnissen sehr diskret  
behandelt worden.

Meine Bitte an Sie geht nun dahin, an Hand Ihrer  
Register festzustellen, ob ein Student mit dem  
angegebenen Namen in den Jahren 1918 oder 1919  
bei Ihnen inskribiert war, und das Ergebnis Ihrer  
Feststellungen mir mitzuteilen. (Freikarte liegt bei).

Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen im Voraus.

Heil Hitler!

*Handwritten signature:* J. Apel  
Amtsgerichtsrat

1 Freikarte

Herrn  
Amtsgerichtsrat Dr. W. A. p e l  
Mittweida (Sa.)  
Alberstr. 12

Im Auftrage  
Der Präsident  
Heil Hitler!

*Handwritten signature:*



Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. November 37  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 5. d. Mts. erwidern  
wir, dass die Akademie als Staatsbehörde nicht in  
der Lage ist, Verkäufe von Kunstwerken zu vermit-  
teln.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn  
K. F i t z n e r  
Hirschberg/Riesengeb.  
Stonsdorferstr. 12

187  
Livförsäkring: N:o 8. Nordiska försäkr. 12.  
7/11. 27.

- C. NOV 1937

- C. N. 1837  
 Die Art. 127 des Grundgesetzes der Deutschen Reichs-  
 Regierung ist in der Sitzung der Reichsversammlung  
 Berlin.

Die beiden einzigen italienischen Kutschmann, Rüst-  
bruthe aus der Witten der vorigen Jagdzeit  
und zwar das Original der berühmten Silvia  
von Barzaghi und der der rose amori von Argenti.  
Größen der Figuren mit Hals umgürtet 1,45 m.  
Auf bestimmten Gründen will ich mich von diesen  
mündervollen Kutschmann, die gut verkaufen und im  
Jahr 1878 auf der Kaiserlichen Ausstellung gekauft  
worden sind, kommen, und werden sie natürlich von  
i. guten Glücke abzugeben haben. Einige fallen in mein  
eigenes Glück. Hat jeder, mit anderen Begebenheiten, Fotos  
etc. kann ich auch zur Verfügung.  
Guten freundlichen, baldigen Besuchs mit herzlichen,  
Guten freundlichen, baldigen Besuchs mit herzlichen,

mit tiefem Gruß

W. H. W.

K 10



J.Nr. 875/1082/

Berlin W 8 den 9. November 1937  
Paeiser Platz 4

Betr.: Den Architekten Professor  
Buchner  
-----

ab wa wu (durch K. Körber!)

Überreicht  
Der Präsident  
In Vertretung

*Körber*

*Körber*

Auf den Erlaß vom 15. September d.Js.  
-V c 2335 -  
beehre ich mich folgendes ergebenst zu be-  
richten :

Da das Schaffen des Architekten Pro-  
fessor B u c h n e r , München in Berlin  
nicht bekannt ist, haben wir auf vertrau-  
lichem Weg durch ein <sup>Mitglied</sup> ~~Mitglied~~ unserer Aka-  
demie ~~den Präsidenten der Akademie der~~  
~~bildenden Künste München Geheimrat Professor~~  
~~Dr. Bestelmeyer~~, Erkundigungen eingezogen,  
die nachstehendes ergeben haben .

Professor Buchner ist ein ausgezeich-  
neter, künstlerisch hochbegabter Architekt,  
der schon eine erfolgreiche praktische Tä-  
tigkeit hinter sich hat. Zuerst hat er sich  
durch seine Bauten bei der Reichsbahn aus-  
gezeichnet und sich weiter hauptsächlich  
einen Namen gemacht durch vorbildlich gute  
Kirchenbauten. In den letzten Jahren ist er  
wiederholt hervorgetreten durch seine schö-  
nen Straßendekorationen aus Anlaß von Fest-  
lichkeiten der Bewegung, zuletzt im beson-  
ders hervorragenden Maße bei der Straßen-  
dekoration aus Anlaß des Besuches des Duce  
Mussolini. Er hat ferner eine fruchtbare  
Lehrtätigkeit an der Akademie für angewandte

An  
den Herrn Reichserziehungs-  
minister

K 10



Kunst entfaltet, von der Ausstellungen seiner Schüler Zeugnis abgelegt haben. Persönlich ist er ein sympathischer Mensch, der sich großer Hochschätzung erfreut. Er soll etwa 45 Jahre alt sein.

Die erwähnte Dekoration zum Empfang des Duce Mussolini in München, besonders die des Hauptbahnhofes, war, wie wir auch von anderer Seite hören, sehr gut. Freilich glauben wir, daß solche dekorativen Arbeiten kaum für die Wahl eines Künstlers in die Akademie ausschlaggebend sein dürften. Ferner ist die Bedeutung des Professors Buchner als Baukünstler doch wohl mehr eine <sup>n</sup>münchenerisch-lokale. Über diese Stadt hinaus ist Buchners Name bisher kaum bekannt geworden. Es ist aber doch wohl erwünscht, daß nur solche Künstler Mitglieder der Akademie werden, deren Bedeutung bereits eine allgemeine im deutschen Kunstleben geworden ist. Die Akademie darf hiernach die Entscheidung ergebenst anheimstellen.

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

*A. Haupt*

Der Reichs-  
und Preußische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung.

V c Nr. 2335 II

Berlin W 8 den 3. November 1937

Unter den Linden 69  
Fernsprecher: 11. 0030  
Postscheckkonto: Berlin 14402  
Reichsbank - Giro - Konto  
-- Postfach --

789  
Akademie der Künste  
Nr. 1082 \* 7 - NOV. 1937

Betr: Professor Buchner - München.

Ich ersuche um Vorlage der mit Erlaß vom 15. September 1937 - V c 2335 - erbetenen Äußerung.

Im Auftrage

gez: Graf von Baudissin

An

den Herrn Präsidenten der Preußischen  
Akademie der Künste

Berlin



Beglaubigt.

*Bismarck*  
Verwaltungsfreier.



DER  
PRÄSIDENT DER AKADEMIE  
DER BILDENDEN KÜNSTE

790  
MÜNCHEN, DEN 5. Okt. 1937.

An

Herrn Professor Dr.ing.e.h. Artur K a m p f

B e r l i n .

*Wskow; 1-18-1937; erhalten*  
*Sehr geehrter Herr Prof.*  
*1937-10-5.*  
Sehr verehrter lieber Meister!

Ihre Anfrage bezüglich Professor B u c h n e r kann ich erst jetzt nach Rückkehr von einem kurzen Urlaub beantworten.

Professor Buchner ist ein ausgezeichnete, künstlerisch hochbegabter Architekt, der schon eine erfolgreiche praktische Tätigkeit hinter sich hat. Zuerst hat er sich durch seine Bauten bei der Reichsbahn ausgezeichnet und weiter hat er sich hauptsächlich einen Namen gemacht durch vorbildlich gute Kirchenbauten. In den letzten Jahren ist er wiederholt hervorgetreten durch seine schönen Strassendekorationen aus Anlass von Festlichkeiten der Bewegung, zuletzt im besonders hervorragenden Masse bei der Strassendekoration aus Anlass des Besuches von Mussolini, wofür er den italienischen Kronenorden Komturkreuz erhalten hat. Daneben entwickelt er eine sehr fruchtbare Lehrtätigkeit an der Akademie für angewandte Kunst, von der ich mich wiederholt aus Anlass von Ausstellungen seiner Schüler überzeugen konnte.

./.



Persönlich ist er ein sehr sympathischer Mensch, der sich in jeder Hinsicht grosser Hochschätzung erfreut. Ich schätze ihn etwa Mitte 40 Jahre alt. Falls es sich um eine Lehrstelle handelt wird es von den Bedingungen abhängen ob er von München fortgeht, denn er hat sich vor mehreren Jahren in Pasing ein schönes Haus gebaut.

Ich hatte umsonst gehofft Sie beim Mussolini - Empfang hier zu sehen und freue mich um so mehr, wenn wir uns gelegentlich in Berlin wieder einmal treffen.

Mit verbindlichen Empfehlungen und Grüßen auch von meiner Frau an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin und Sie selbst bin ich

in freundschaftlicher Verehrung

stets Ihr

*G. Baudissin*

**Der Reichs-  
und Preußische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung**

V c Nr. 2335.

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Abschrift.

Der Stellvertretende Gauleiter  
München-Oberbayern

An  
Reichsminister Bernhard R u s t,  
B e r l i n W 8, Unter den Linden 4.

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Nach einer Zeitungsnachricht sind eine Reihe von süddeutschen Künstlern in die Preußische Akademie der Künste berufen worden. Unter diesen Künstlern befindet sich nicht Professor Buchner-München, der sich seit Jahren große Verdienste erworben hat.

Professor Buchner ist der Künstler, der die Münchener Straßendekoration bei allen großen Anlässen durchführt; er hat sich in uneigennütziger Weise der Partei stets zur Verfügung gestellt. Seine Arbeiten sind vom Führer anerkannt worden.

Ich nehme an, daß die Nichtberufung Buchners lediglich auf ein Übersehen zurückzuführen ist und bitte höflichst um Mitteilung, ob Professor Buchner in die Akademie berufen werden kann.

Heil Hitler!  
Ihr sehr ergebener  
gez. Nippold.

Abschrift übersende ich mit der Bitte um Äußerung.

Im Auftrage  
gez. Graf von Baudissin.



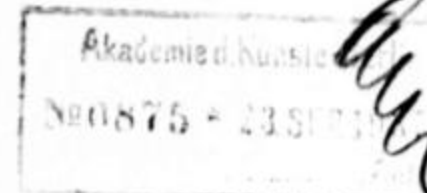
Beglaubigt.

*Heiser*  
2. Stellvertretender Minister

An  
den Herrn Präsidenten der Preußischen  
Akademie der Künste  
h i e r.

797  
Berlin W 8, den 15. September 1937.  
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30  
Postfachkonto: Berlin 144 02  
Reichsbank-Giro-Konto  
Postfach



Nationalsozialistische  
Deutsche Arbeiterpartei

Haus der Nationalsozialisten,  
München, 6. August 1937.



Umschlag zu dem Runderlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

192  
Eingang am 11.8.37  
J. Nr. 774

vom 7. 8 1937 Nr. D r 2188/37

Betrifft: *Farbfilme über Farbenlehre*  
(Ostwaldsche Farbenlehre)

— *Prof. v. Fritzpfer, W. 30. Hollenburgerstr. 22* —

Inhalt: Urschriftlich mit *den* Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

H i e r

*Dr. W. Gellert*  
*H. Fritzpfer, W. 30. Hollenburgerstr. 22*  
*Exzit. Herrn Fritzpfer um Stellungnahme.*  
*U. 12.*  
*Im Auftrag*  
*geg. G. v. Landt*  
*St. mit + Landt*

Frast: *3 Mayen*

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 9. Nov. 1937

J. Nr. 774. 1002

Ueberreicht: Urschriftlich mit . den . . Anlagen  
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
In Vertretung für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

*Rutemann*  
nach-Kenntrnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Der Unterzeichnete hat die anbei zurückfolgenden Unter-  
lagen geprüft und ist zu nachstehendem Ergebnis gelangt:

Die öffentliche Nutzbarkeit eines Farbenfilms über  
die Ostwaldsche Farbenlehre würde erst dann gegeben sein,

Umschlag zu dem Manderlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

192  
Eingang am 11.8.37  
J. Nr. 774

vom 7. 8. 1937 Nr. D c 2188/37

Betrifft: *Farbfilm über Farbenlehre*  
*(Oswaldsches Farbaufbau)*

— *Frz. v. Frickler, W. 30. Hollenburgerstr. 22* —

Inhalt: Urschriftlich mit *neu*. Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

H i e r

*Dr. Frickler, W. 30. Hollenburgerstr. 22*  
*mit dem Farbfilm über Farbenlehre*  
*U. 12.*  
*Im Auftrag*  
*geg. G. v. Landt*  
*et mit + Landt*

Frst: 3 Mayen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 9. Nov. 1937

J. Nr. 774/1002

Ueberreicht: Urschriftlich mit . den . . Anlagen  
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
In Vertretung für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
*Antwan* Berlin W 8

nach-Kennzeichnung ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Der Unterzeichnete hat die anbei zurückfolgenden Unter-  
lagen geprüft und ist zu nachstehendem Ergebnis gelangt:

Die öffentliche Nutzbarkeit eines Farbfilms über  
die Ostwaldsche Farbenlehre würde erst dann gegeben sein,

K 10



wenn die Technik des Farbenfilms selbst soweit entwickelt ist, daß auf photomechanischem Wege die reinen Farben sowie die Mischöne und feineren Nuancen wirklich exakt auf den Film und durch ihn auf die Leinwand übertragen werden können. Bis jetzt ist dies nicht der Fall und mit einem unvollkommenen Farbenfilm wäre der ganzen Idee nicht gedient. Außerdem könnte der Farbenfilm nur für die Aufführungszeit von etwa 1 Stunde Interesse erwecken; eine direkte praktische Nutzenanwendung ist aber nicht zu erwarten, denn dazu müßten in den Werkstätten und Fabriken die schon im Handel befindlichen Farbtafeln zur Hand sein. Es ist aber nicht gleichgültig, ob ein zusammengestellter Farbenklang am Tage oder bei künstlichem Licht gesehen wird, denn schon die Durchleuchtung durch die Projektionslampe beeinflußt die Farbengebung durch die im künstlichen Licht enthaltenen Farben. Sollte der Farbenfilm einmal ganz einwandfreie Resultate erzielen, dann wäre der Gedanke des Herrn von Trützschler weiterzufolgen.

Die weiter anzustellenden praktischen Versuche werden ja ergeben, wie weit das Projekt verwirklicht werden kann.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kauff, G.

Die öffentliche Nutzbarkeit eines Farbenfilms über die optische Farbtheorie könnte erst dann (vorhanden) sein, wenn (erst einmal) die Technik des Farbenfilms soweit entwickelt wäre, daß auf photomechanischem Wege die reinen Farben sowie die Mischöne und feineren Nuancen <sup>absolut exakt</sup> auf die Leinwand <sup>übertragen</sup> werden könnten. Bis jetzt ist es nicht der Fall und mit dem unvollkommenen Farbenfilm wäre der ganzen Idee nicht gedient. Außerdem könnte der Farbenfilm nur für die Aufführungszeit von etwa einer Stunde Interesse <sup>erwecken</sup>, eine <sup>direkte</sup> praktische Nutzenanwendung ist <sup>aber</sup> nicht zu erwarten, denn dazu müßten in den Werkstätten und Fabriken die schon im Handel befindlichen Farbtafeln zur Hand sein. Auch ist zu bedenken, daß der Farbenfilm nur bei künstlichem Licht gezeigt wird, die Farben aber bei Tageslicht ganz anders aussehen. Es ist nicht gleichgültig, ob ein zusammengestellter Farbenklang am Tage oder bei künstlichem Licht gesehen wird.

darüber  
in der  
Tagung

K 80

Sollte der Farbfilm einmal ganz einwandfrei  
Resultate erzielen, dann wäre der Gedanke des  
Herrn v. Trützschler zu versuchen ~~das~~ auch  
das angestrebte "Geschäft" tragbar sein würde.

A. Karpf

Der Reichs-  
und Preussische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung.

V o Nr. 2750

Berlin W 8, den 13. Oktober 1937

Unter den Linden 69  
Fernsprecher: 11. 0030  
Postscheckkonto: Berlin 14402  
Reichsbank - Giro - Konto  
- Postfach -

Akademie der Künste

Nr. 1002 \* 17 OKT 1937

Ich erinnere an die Erledigung meines Randerlasses  
vom 7. August 1937 - V o 2188 - , betreffend die Ostwald-  
sche Farbenlehre. Falls der Erlaß nicht binnen 4 Wochen er-  
ledigt werden kann, sehe ich einem Fristbericht unter Angabe  
der Hinderungsgründe entgegen.

An  
den Herrn Präsidenten  
der Akademie der Künste,

hier.

Im Auftrage  
gez. Hermann



Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär



195  
Preussische Akademie der Künste    Berlin W 8, den 13. Aug. 1937

J. Nr. 774

U r s c h r i f t l i c h

dem Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden

Künste    Herrn Professor A. K a m p f

Blm-Charlottenburg 4

Giesebrechtstr. 7

mit der Bitte um Prüfung und gutachtliche Aeussierung er-  
gebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 13. Aug. 1937

J. Nr. 774

*Ab mit Ord. 15. Aug.*

U r s c h r i f t l i c h

dem Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden

Künste Herrn Professor A. K a m p f

Bln-Charlottenburg 4

Giesebrechtstr. 7

mit der Bitte um Prüfung und gutachtliche Äusserung er-  
gebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

*Qu*



K 10

in der Steinbildhauerei sehr beachtliche Leistungen  
aufzuweisen. Er verdient Förderung ~~in~~ jeder Art; ~~Nun~~  
fragt ~~sich~~ <sup>und</sup> ob er nicht ~~mehr~~ durch Uebertragung von  
Monumetalaufträgen <sup>Empfehlung</sup> gefördert <sup>in</sup> würde als durch Uebertra-  
gung einer Lehrerstelle an einer Kunstlehranstalt.

*Politzner*  
Der Präsident

In Vertretung

*Dr. h. c. h. F. S. Dr. Kampff*  
*Kampff.* *Alte*

*Abm. L. 1. Aufl. d. W. F. J. N. 1. Aufl.*  
Preussische Akademie  
der Künste

*1998*  
Berlin W 8, den 26. Oktober 1937  
Pariser Platz 4

U r s c h r i f t l i c h mit 1 Anlage und 10 Fotos  
Herrn

Professor Fritz K l i m s c h

Bln-Charlottenburg 9

Kastanienallee 18

mit der Bitte um gefällige Begutachtung der Fotos des  
Bildhauers Adolf W a m p e r ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

*Am* *Fritz P. J. N.*  
*5. 11. 37*



PROF. FRITZ KLIMSCH  
MITGLIED DER AKADEMIE DER KÜNSTE  
ZU BERLIN

IX CHARLOTTENBURG,  
KARTANIENALLEE 18  
ATELIER: SCHILLERSTR. 21, GARTEN

199  
27/10.37.

Sehr geehrte. Akademiker des Künste. 27

Ich habe den besten Wunsch für  
einen starken Teilhaber, der auch ein  
sehr forschender sollte. Denn selbst ist die  
Kunstgeschichte & die Spezialisten der  
Kunstgeschichte, die wollen es sehr  
einfache Leistungen aufzuweisen. Ich  
hoffe, ob auch ich nicht mehr forschend  
dies Monumentalwerk als Kunst  
Kunstgeschichte.

Die Arbeiten der Kunstgeschichte  
Kunst sind weniger interessant und  
weniger wichtig als die Kunstgeschichte.  
Ich bitte Sie aber trotzdem eine  
Bemerkung, da es sich offensichtlich  
findet.

Fritz Klimsch

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn  
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-  
schaft, Erziehung und Volksbildung

200  
Eingang am... 21.10.1937  
J.Nr. 1013....

vom... 15. Oktober 1937 - V c Nr. 2697

Betrifft: Gesuch der Graphikerin Elisabeth Voigt um Gewährung einer  
einmaligen Unterstützung

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen um Äußerung .

Jm Auftrage  
gez. Hermann

*Ab mit 1. Aufl.  
Hm*

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste  
J.Nr. 1013....

Berlin W 8, den 9. Nov. .... 1937.

Urschriftlich nebst 1..... Anlage(n)

Erreicht  
Der Präsident  
In Vertretung

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht- Äußerung

Elisabeth Voigt ist eine außerordentlich begabte  
strebsame Graphikerin, die besonders durch ihre ausgezeichneten  
Holzschnitte bekannt geworden ist. Die Akademie unterstützt  
sie seit Jahren und würde es begrüßen, wenn ihr auch von seiten  
des Ministeriums eine Beihilfe gewährt werden könnte. Die wirt-  
schaftliche Lage von Elisabeth Voigt ist fast dauernd eine sehr  
mißliche, da die Einnahmen aus dem gelegentlichen Absatz von

Graphik

K 10



Graphik naturgemäß nur niedrig und unsicher sind.

Der Vorsitzende  
der Abteilung für die bildenden Künste

Kaupt

Alu

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 26. Oktober 37  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 18. d. Mts. erwidern wir, dass die Akademie als Staatsbehörde Gutachten für private Stellen nicht abgibt. Wir können jedoch sagen, dass der Wert des von Ihnen beschriebenen Stiches nicht gerade erheblich ist.

Der Präsident  
Im Auftrage

Herrn  
Gendarmerie-Hauptwachtmeister  
Paul Schmidt  
Wartenburg/Elbe  
Kreis Wittenberg, Bez. Halle/S.





haben, bitte ich um Befriedigung.

Heil Hitler!

Herrn Schmidt,  
GutsMuths-Verlagsbuchhandlung  
Weichenburg / Ilm  
Kö. Weichenburg b. Halle/S.

J. Nr. 1021

Wach. Nr. 1000

26. Oktober 1937

Ab mit dem  
Auftrag  
H. Kintzel  
F. Kintzel  
Kintzel ✓

Die beiliegende Ausgabeanweisung des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft,  
Erziehung und Volksbildung vom 29. September d. Js.  
- V c 2614 (b) I - übersenden wir unter Anschluss des  
vom Oberfinanzpräsidenten Berlin - Devisenstelle -  
erteilten Genehmigungsbescheides vom 22. Oktober 1937  
- Sachgebiet 45 / Gi Nr. 66875 - zur gefälligen wei-  
teren Veranlassung. Wie aus dem anliegenden Schreiben  
von Fräulein Cecilie K i n t z e l vom 8. d. Mts.  
hervorgeht, bittet sie um Ueberweisung von 100 RM auf  
ihr Konto bei der Deutschen Bank, Filiale Dresden und  
um Ueberweisung von 400 RM auf ihr Konto bei der Banco  
di Santo Spirito, Filiale Rom.

Der Präsident

Im Auftrage

*[Handwritten signature]*

Reg. Ver. 33

An den

An die Herrn Oberfinanzpräsidenten

Hauptkasse der Preussischen

Bau- und Finanzdirektion

Berlin NW 40

Invalidenstr. 52

*[Handwritten initials: KW]*

Nr. 2775.

- Postfach

№1000 \* 1708

an San Juan Bautista San Crist.

Erkennung des Prinzen

Freie  
 Unter Zugzwang auf meinen Platz vom  
 29. September 1884 - Nr. 2614<sup>I</sup> - zur unmittel-  
 baren Fortsetzung überfandt. Ich ersuche Sie  
 Aufzufallen zu beauftragen, sobald Sie  
 Einspruch gemacht ist.

Two weeks ago.

Stonewall

*R<sup>14</sup> P<sup>13</sup>*  
*10. 1. 10*

Reg. Vordr. 500

An die  
Hauptkasse der Provinzialen  
Ban- und Finanzdirektion  
Berlin NW 40  
Invalideustr. 38



16. Oktober 1937

J. Nr. 985

Auf das Schreiben vom 12. d. Mts. - Sachgebiet  
45 / G1 Nr. 66170 - erwidern wir, dass sich Fräulein  
Cecilie K i n t z e l nur vorübergehend zu Studien-  
zwecken in Rom aufhält.

Der Präsident

Im Auftrage

An den

Herrn Oberfinanzpräsidenten

- Devisenstelle -

Berlin N O 43

Neue Königstr. 61 - 64

K10

An die  
Hauptkasse der Preussischen  
Bank- und Finanzdirektion  
Berlin NW 40  
Invalidenstr. 58

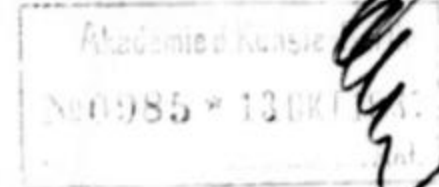
Der Oberfinanzpräsident Berlin  
(Devisenstelle)

Sachgebiet: 45 / G1  
Nr.: 66170  
Akte:

On der Antwort sind diese Angaben unbedingt erforderlich

Berlin NO 43, den 12. Oktober 1937  
Neue Königsstr. 61-64  
Fernsprecher 520014  
Schaltstunden: 9 bis 12 Uhr  
Sonnabend: 9 bis 12 Uhr

Se.



An die  
Preussische Akademie der Künste,  
Berlin W 8,  
Pariserplatz 4.

Betrifft: Beihilfe für Frä. Cecelie Kintzel, Rom, Viale  
Angelico 45 I, (Ihr Zeichen: J. Nr. 921).

-----  
Auf das Schreiben vom 7. Oktober 1937 bitte ich  
mir noch mitzuteilen, ob Frä. Kintzel in Rom "ansässig"  
ist, oder sich nur vorübergehend zu Studienzwecken dort  
aufhält.

Im Auftrage

An den  
Herrn Oberfinanzpräsidenten  
- Devisenstelle -  
Berlin NO 43  
Neue Königsstr. 61-64

Kno



7. Oktober 1937

J. Nr. 921

W 5 N m ✓

Der Herr Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch Erlass vom 29. v. Mts. - V c 2614 (b) I - der Malerin Cecillie K i n t z e l in Rom, Viale Angelico 45 I, zur Förderung ihrer künstlerischen Tätigkeit eine einmalige Beihilfe von 500 RM bewilligt. Wir bitten um die Genehmigung, dass Lire im Gegenwert von 500 RM an Cecillie Kintzel in Rom überwiesen werden dürfen. Die Zahlung erfolgt durch die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion, Berlin.

Der Präsident

Im Auftrage

Am

An den

Herrn Oberfinanzpräsidenten

Devisenstelle

Berlin N O 43

Neue Königstr. 61 - 64

K10

Frist. 14 Tage  
21. 10. 37

Der Reichs-  
und Preussische Minister  
für Wissenschaft, Erziehung  
und Volksbildung.

V c Nr. 2614 (b) J.

Berlin W 8 den 29. September 1937.

Unter den Linden 69  
Fernsprecher: 11. 0000  
Postscheckkonto: Berlin 14402  
Reichsbank - Giro - Konto  
- Postfach 200921 \* 200921

Durch die beiliegende Ausgabeanweisung vom heutigen Tage habe ich der Malerin Cecillie K i n t z e l in Rom zur Förderung ihrer künstlerischen Tätigkeit eine einmalige Beihilfe von 500,-- RM bewilligt. Ich ersuche, wegen Zuteilung der erforderlichen Devisen das Erforderliche bei dem Oberfinanzpräsidenten (Devisenstelle) in Berlin zu veranlassen und nach erfolgter Zuteilung die Anweisung an die Hauptkasse der Preussischen Bau- und Finanzdirektion weiterzugeben.

Fräulein Kintzel ist von mir benachrichtigt worden, auch dahingehend, daß ihrem Gesuche um Gewährung eines Studienaufenthaltes in der Deutschen Akademie (Villa Massimo) in Rom nicht hat entsprochen werden können.

In Vertretung  
gez. Zschintzsch

An  
den Herrn Präsidenten der  
Preussischen Akademie der Künste  
in B e r l i n .



Beglaubigt.

*K. Zschintzsch*  
Verwaltungssekretär

An den  
Herrn Oberfinanzpräsidenten  
Devisenstelle  
Berlin W 8 43  
Königsplatz 61 - 64



10/11/14

15.10.14

15.10.14. <sup>208</sup> Bl. 14. x.

Ihre Ware Ihnen sehr zu Danke verbunden,  
wenn Sie mir auf mein Schreiben von  
4. x. betr. Kunstgeschichte von W. H. Meisner  
Nachricht geben.

Heil Hitler!

Bl. 14. x.

An den  
Herrn Oberinspektoren  
Devastationsstelle  
Berlin N O 43  
Königsstr. 61 - 64

Hilf mir

Absender: Dr. N. Schmitt  
 Berlin-Crunewald  
 Paulsenstr. 50a  
Strasse, Hausnummer, Gebietscode, Stadtteil oder Postfachnummer

Postkarte  
 Vergiessen Sie  
 die StraÙe  
 und Hausnummer  
 anzugeben.



Akademie der  
 Künste

W 8

Pandorplatz 4

Strasse, Hausnummer, Gebietscode, Stadtteil oder Postfachnummer

209  
 OKT. 1909  
 4. 8.

Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden wenn  
 Sie mir in folgender Angelegenheit Ihren Rat geben:  
 Ich möchte mir eine Kunstgeschichte anschaffen,  
 für die ich nicht viel mehr als Reim 25.- ausgeben  
 möchte. Sie liegt mir ein Prospekt vor über Bücher  
 Kunstgeschichte von Wilhelm Hase. Sie werden  
 verstehen dass ich wenn ich mir so ein Werk an-  
 schaffe auch etwas anerkannt gutes haben möchte.  
 Würden Sie mich bitte hierin beraten. Besten  
 Dank im voraus.

M. d. Gr.  
 Wilhelm H.

An den  
 Herrn Oberinspektoren  
 Devisenstelle  
 Berlin N. O. 43  
 Neue Künigstr. 61 - 64

Hilt in bag



Dr. N. Schmitt  
Berlin-Grünwald  
Paulsborner Str. 50a  
Wohnort, auch Juteile oder Leihhaus  
Straße, Hausnummer, Gebietscode, Stadtteil oder Postleitzahl

Postkarte  
Vergleichen Sie  
und Hausnummer  
anzugeben



Akademie  
der Künste  
W 8

Pariser Platz 4.

Straße, Hausnummer, Gebietscode, Stadtteil oder Postleitzahl

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 16. Oktob. 37  
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 4. d. Mts. erwidern  
wir Ihnen, dass uns die Kunstgeschichte von Müse-  
ler, die wir inzwischen eingesehen haben, als ein  
recht empfehlenswertes Werk erscheint.

Heil Hitler!

Im Auftrage

Herrn Dr. N. Schmitt

Bln-Grünwald

Paulsbornerstr. 50 a

K 10

An den  
Herrn Oberpräsidenten  
Devisenstelle  
Berlin W 8 43  
Neue Königsstr. 61 - 64

Hilf mir

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. Berlin W 8, den 21. Oktober 1937  
Pariser Platz 4

Auf das Schreiben vom 15. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass Sie auf Ihren dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vorgelegten Antrag Nachricht erhalten werden.

Der Präsident  
Im Auftrage

Herrn  
Petersen  
Kopenhagen K  
Atelier "abenraa 33 5



An den  
Herrn Oberlinnarspräsidenten  
Devismatelle  
Berlin N O 43  
Neue Königstr. 61 - 64

Herrn M. Petersen



An die Preussische Akademie der Künste  
Savignyplatz, Berlin W

18. Okt. 1937

Habe die Kunstzeitschriften mit Reproduktionen  
meiner Gemälden, und die Fotos dankend zurück  
erhalten.

Bitte teilen Sie mir gefl. mit, ob ich eine  
Lehrer Stellung an der Akademie erhalten kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

M. Petersen

Aklien Aabenraa 33<sup>5</sup>, Kopenhagen K. d. 15-10-37.

An den  
Herrn Oberfinanzpräsidenten  
Devisenstelle  
Berlin N O 43  
Neue Königstr. 61 - 64

Herrn M. Petersen

Nicht für Kommissions- und Konsignationslieferungen verwenden!

**Durchschrift**  
(verbleibt dem Anmeldenden)

Vordruck I

**A**

Kontroll-Nr. 89

191991 \*

# **Exportvaluta-Erklärung**

gemäß Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung

(Dieser Abschnitt verbleibt dem Anmeldenden!)

1. a) Name (Firma) und genaue Anschrift des Exporteurs (§ 12 der Df.Vo.): <small>Bei Entstehung einer Forderung also der Name des Forderungsberechtigten!</small>	(Firmenstempel.) <b>PREUSSISCHE AKADEMIE DER KUNSTE ZU BERLIN</b> Pariser Platz 4
b) Absender der Ware: <small>Nur auszufüllen, wenn mit Ziffer 1. a) nicht übereinstimmend!</small>	"
2. Bestimmungsland: *	Kopenhagen, Dänemark
3. Gattung der Ware: (genaue Bezeichnung)	Fotos und Kunstreitschriften
4. Menge der Ware:	Maße: 1 Paket Stückzahl: Rücksendung Gesamtgewicht: Brutto: Netto: 2,200 kg
5. Fakturenbetrag: (in der fakturierten Währung) <small>Falls die Ware nicht verkauft worden ist, so ist der Wert der Ware sowie der Zweck der Ausfuhr (z. B. Musterseendung oder dgl.) anzugeben.</small>	für ein halbes Jahr lang / unge- kauter Material
6. Vertraglicher Zahlungstermin: **	✓
7. In welcher Form ist die Zahlung vereinbart? (Schecks, Wechsel, Überweisung usw.)	✓

An die

Reichsbank <sup>hau</sup>pt <sup>ne</sup>ben stelle

in Berlin \*\*\*

An die

Devisenabteilung der Reichshauptbank

— Ablieferungskontrolle —

in BERLIN SW 111

Ich/Wir versichere(n), daß die vorstehenden Angaben den Tatsachen entsprechen und mit den bei mir/uns vorgenommenen Buchungen übereinstimmen. Es ist mir/uns bekannt, daß falsche Erklärungen nach § 42, § 43 ff. des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. II. 1935 strafbar sind.



Datum: 12. 10. 34  
Preussische Akademie der Künste

Unterschrift:

- \*) Sendungen nach a) dem belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsgebiet und b) Manchukuo (einschl. Dairen u. Kwantung-Pachtgebiet) sind auf besonders gekennzeichneten Vordrucken aufzuführen!
- \*\*) Die Angabe „unbestimmt“ ist unzulässig. Überschreitet der angegebene Zahlungstermin die handelsüblichen Zahlungsfristen, ist die Überschreitung durch Beifügung entsprechender Unterlagen zu belegen.
- \*\*) Nichtzutreffendes ist zu streichen!

**Zur gefl. Beachtung!**

15. 12. 34

Änderungen zu obiger Erklärung sind der Reichsbank unter Angabe der Kontrollnummer sofort schriftlich, nicht unter Verwendung eines neuen Vordruckes I der Exportvaluta-Erklärung, anzuzeigen.



12. Oktober 1937

ad mit 1 Punkt  
Faktor = 1/2

Die uns am 13. September d. Js. übersandten Fotos und Kunstzeitschriften erhalten Sie anliegend zurück. Auf die Anfrage vom 9. d. Mts. erwidern wir, dass die Grosse Berliner Kunstausstellung nicht mehr besteht.

## Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Ab. P e t e r s e n

Kopenhagen K

Atelier Aabeuraa 33<sup>5</sup>3<sup>2</sup> København K d. 9 Oktober 1937

11. Okt. 1937

An das Sekretariat der preussische Academie der Künste  
Pariserplatz 4, Berlin W.

Hochgeachteter Hr. Sekretair!

Am 13 vorigen Monat sandte ich an die Akademie der Künste ein Post-packet (Fotos und 13 Kunstzeitschriften mit Reproduktionen nach meinen Gemälden).

Hochgeachteter Hr. Sekretair, würden Sie die grosse Güte haben mir freundlichst mitzuteilen, wer der Vorsitzende ist für die Grosse Berliner Kunstausstellung 1938.

Ich möchte gern Abbildungen meines Bildes welche in den französischen Kunstzeitschriften reproduziert sind, in der grossen Berliner Kunstausstellung 1938 ausstellen, habe früher 1910 und 13 dort ausgestellt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

H. Vehren

Helen Faber 33<sup>e</sup> Kopenhagen K. d. 9. Okt. 1937

18. Oktober 1937

H. Vehren  
Kopenhagen

Die von H. Vehren an die Akademie der Künste  
gesandte Postkarte ist erhalten. Auf die Karte von H. Vehren  
dass die Grosse Berliner Kunstausstellung 1938 besteht.

Der Präsident  
in Auftrag

W. Vehren

Helen Faber 33<sup>e</sup>  
Kopenhagen K.  
Ap. Petersen



Berlin W 8, den 5. Oktober 1937  
Pariser Platz 4

1

Kampf

*Am.*

Reinhold ist mit Hilfe der Polizei  
der Gitterstrasse in Anspruch genommen?

Am. 5<sup>x</sup>

unpewig 3. Rand-Loe. pish Jinsu!

Feb 21 1894

14

15. SEP. 1937

*Prüfungsausschuss*  
Preussische Akademie der Künste, Berlin W. 8  
Parisplatz, 4.

Als Antwort auf Ihr geehrtes Schreiben vom 1<sup>ten</sup> Septbr. a. c. erlaube ich mir ergehen mit einige Reproduktionen meiner Gemälde einzusenden.

Leider habe ich nur 13 Fotos, deswegen erlaube ich mir 13 Kunstzeitschriften mit Reproduktionen meiner Werke einzusenden.

Wenn ich Deutschland noch meiner Kunst als Lehrer für die Jugend (ich hatte eine Malklasse in Dresden) noch einige Jahre dienen konnte, würde ich glücklich sein. Auch würde ich Anlass finden mein Dankbarkeit gegen Deutschland zu beweisen für die freundliche Aufnahme in der Allgemeinen deutschen und die Dresdener Kunstgenossenschaft, samt für die, für mich sehr ehrenvolle Teilnahme an der Weltausstellung in Rom 1911 in der deutschen Abteilung.

Als Künstler ist eine force Charakteristik der menschlichen Physiognomie, zugleich sind grosse Vorliebe für die Beleuchtung — das Licht und milieu.

Bin 1875 am 13. Septbr geboren, mein Vater war Deutscher aus Mecklenburg. Ich bin ein alter Knabe, hoffe aber doch mindestens noch 10 Jahre rüstig zu sein, in der Zeit kann man vieles von sich lernen, wenn man etwas zu geben hat.

Mit besonderer Hochachtung

Wrest Petersen

Helix Aabenraa 33<sup>e</sup> Kopenhagen K. 15. Septbr 1937.



1. September 1937

Manuskript zu dem Bericht über die  
Reise nach Dänemark  
Schaffung der Freilichtmuseen  
v. a. 4. Sept. 1937

W 576

Wir bitten Sie, uns möglichst bald einige Photos  
Ihrer Arbeiten einzusenden.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Albert Petersen

Kopenhagen K

Atelier Anbeuran 33<sup>5</sup>

Exist: 1. Auflage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste  
J.Nr. ....

Unschriftlich nebst.....

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volkskultur

Berlin 73

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgesandt:  
mit folgendem Bericht

Bezug auf besagte Sache

Herrn Petersen

Atelier Anbeuran 33- Kopenhagen K. 1. Sept. 1937

Eingang am. 14. April 1947  
J.Nr. 873.....

Geleg. d. Maler Adolf Juchacz im  
Feldbezugsraum, Feldstelle an einem der  
Wäldchen Karkopf für diese und angrenzende Gg.

Urschriftlich nebst Anlage(n) g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

Antwort:

Preussische Akademie der Künste  
J.Nr.....

Berlin W 8, den.....19....

Urschriftlich nebst..... Anlage(n)  
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Ergeb. d. Versuchs.  
H. V. 1888.

Brigitte auf Hans. Lieder

L 20



Umschlag zu dem Randerlass des Herrn  
Reichs- u. Preuss. Ministers für Wissen-  
schaft, Erziehung und Volksbildung  
vom. 22. Juli 1937 V e Nr. 2047

222  
220  
Eingang am. 24. Juli 1937  
J. Nr. 720.....

Betrifft: Arbeit des Kunstmalers Adolf Schmidt-Calle, München,  
Heß-Str. 32/o " Worauf beruht die Schönheit in der Linien-  
kunst "

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste  
hier

mit dem Ersuchen um Äußerung

Jm Auftrage

gez. Schwarz

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste  
J. Nr. 720.....

Berlin W 8, den 5. Oktober 1937...

Urschriftlich nebst..... Anlage(n)  
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für  
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

Nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Der Versuch " Zur Quadratur des Kreises " von Adolf  
Schmidt-Calle, München ist eine völlig belanglose Arbeit,  
die selbst in den Einzelberechnungen nicht richtig ist. Be-  
zeichnend ist, daß schon der zu Grunde gelegte Wert der Zahl  $\pi$   
in der 5. Dezimalstelle falsch angegeben ist. Die Ausarbeit

" Worauf

links  
leppen!

NSW

"Worauf beruht die Schönheit in der Linienkunst?" ist eine  
Zusammenstellung von einfachen Binsenwahrheiten, von denen  
die Künstler keinen Gewinn haben dürften. Eine Beachtung  
verdient auch diese Arbeit unseres Brachtens nicht.

Der Präsident

Jm Auftrage



Mit sämtlichen Anlagen

Der Preussischen Akademie der Künste 29.9.1937  
ergebenst zurückgereicht mit dem Bemerken, daß ich mich  
für eine Begutachtung nicht zuständig halte. Versuche,  
das Problem der "Quadratur des Kreises" mit Hilfe von  
Lineal und Zirkel zu lösen, wurden auf einen Beschluß der  
Pariser Akademie 1773 grundsätzlich nicht mehr geprüft.  
Zudem sind m.E. Einmaleins-Rechenfehler vorhanden.  
Auch zu der Abhandlung "Worauf beruht die Schönheit in  
der Linienkunst?" vermag ich mich nicht gutachtlich zu  
äußern.

Berlin, den 24. September 1937



227



Preussische  
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwortschreiben nur an die  
Behörde und nicht persönlich zu adressieren

J. Nr. 720

Sehr geehrter Herr Professor,  
in der Anlage übersenden wir Ihnen gegen Rückgabe  
einen Erlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 22. Juli  
d. Js. - V c 2047 - nebst 5 weiteren Anlagen mit der Bitte,  
um gefällige gutachtliche Aeusserung.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn  
Professor Alex. Kanoldt  
Bln-Lichterfelde  
Ringstr. 96

*[Handwritten signature]*

Berlin W 8, den 30. Juli 1937  
Pariser Platz 4  
Fernspr.: R 1 0282

U  
R  
f

ine  
r  
nen  
ng

*ab mit Auftr.  
u 2 besond. Mappe  
des Kubin*

J. Nr. 720

Sehr geehrter Herr Professor,  
in der Anlage übersenden wir Ihnen gegen Rückgabe  
einen Erlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 22. Juli  
d. Js. - V c 2047 - nebst 5 weiteren Anlagen mit der Bitte,  
um gefällige gutachtliche Aeusserung.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn  
Professor Alex. Kanoldt  
Bln-Lichterfelde  
Ringstr. 96

*[Handwritten signature]*

30. Juli 1937

222

110. 10. 37

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

Eingang am 24.7.37  
J. Nr. 720

22.7.37 Nr. V a 2047

Betrifft: ~~Kunstwerke~~ Adolf Schmidt - Calle,  
Münster: darauf brüht die Präpiz  
i. d. Linienkupp?

Inhalt: Urschriftlich mit . . . . . Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste

Hier

mit dem Schreiben zur Überprüfung

Im Auftrage  
Gyffkauditz  
dem zugeh. Aufsicht  
H. Orphan

Erst: H. Orphan

Antwort: Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den  
J. Er.

Ueberschickt mit . . . . . Anlagen  
Dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht



Umschlag zu dem Runderlass des Herrn  
Reichs- und Preussischen Ministers  
für Wissenschaft, Erziehung und  
Volksbildung

Eingang am 6.9.37  
J. Nr. 838

vom 3.9. 1937 Nr. Vc 4.2455

Betrifft: Unterstützung des Kunststudiums bei Schleusing

Inhalt: Urschriftlich mit . . . 3 . . . Anlagen g. R.  
an den Herrn Präsidenten der Preussischen  
Akademie der Künste  
H i e r

*Stücken Arbeit  
aus dem  
Kunststudium  
auf  
mit dem Studium um Stellungnahme.*

*H. m. f. 3. Okt. 1937*

Frast:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste  
J. Nr. 838

4. Oktober  
Berlin W 8, den 29. Sept. 1937

*best.* Uebersicht: Urschriftlich mit . 3 . . . Anlagen  
Der Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister  
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung  
B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:  
mit folgendem Bericht

Der Akademie lagen Arbeiten von Carl S c h l e u s i n g  
in Originalen und Photographien vor, besonders Landschafts-  
aquarelle. Einige davon können als hübsch bezeichnet werden,  
ohne künstlerische Vorzüge zu haben. Andere Arbeiten wieder  
sind

*R 10*

Eine Unterstützung könnte nur im Hinblick auf das hohe Alter und nur aus ~~caritativen~~ <sup>humanitären</sup> Gründen in Betracht gezogen werden

Im Auftrage

Der ~~Präsident~~ *Kapfzand*  
Im Auftrage  
*der Abt. 7. 1. bzw. 474*

A. Kampf

J.Nr. 838

## Der Präsident

Im Auftrage

Carl Schleusing  
Blm-Hessenwinkel a. Dämmeritzsee  
Lutherstr. 1-3

[illegible]



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

**AKTE 949**

**ENDE**